

WIRTSCHAFT
STEIERMARK



WIRTSCHAFTSBERICHT 2006



Das Land
Steiermark

→ Wirtschaft & Innovation



WIRTSCHAFTSBERICHT STEIERMARK 2006

Im Auftrag von:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation
Nikolaiplatz 3
8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Irene Dietrich, HR Mag. Stephan Hochfellner

Ausgearbeitet von:

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Institut für Technologie- und Regionalpolitik (InTeReg)
Elisabethstraße 20
8010 Graz
<http://www.joanneum.at/rtg>

Mitarbeiter/innen:

Christine Aumayr
Clemens Habsburg-Lothringen
Eric Kirschner
Raimund Kurzmann
Johannes Traxler

Graz, April 2007





Inhaltsverzeichnis

1	Alles auf einen Blick	VI
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG.....	1
2.2	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK.....	8
2.3	EINKOMMEN UND TEILZEITARBEIT	22
2.3.1	<i>Teilzeitarbeit von Frauen und Männern.....</i>	<i>22</i>
2.3.2	<i>Die Einkommenssituation in der Steiermark</i>	<i>23</i>
2.4	ARBEITSLOSIGKEIT.....	25
2.4.1	<i>Arbeitslosenquote.....</i>	<i>26</i>
2.4.2	<i>Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Gruppen.....</i>	<i>30</i>
2.5	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	31
2.6	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN DER STEIERMARK	34
2.7	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK.....	39
2.7.1	<i>Entwicklung der Ausgaben für F&E in Österreich und der Steiermark</i>	<i>39</i>
2.7.2	<i>Innovierende Unternehmen in der Steiermark</i>	<i>41</i>



3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	44
3.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF INTERNATIONALER UND EU-EBENE	44
3.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF DER BUNDESEBENE.....	45
3.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	45
3.4	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	46
3.4.1	<i>Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG).....</i>	<i>51</i>
3.4.2	<i>Förderungen der Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation – des Landes Steiermark</i>	<i>61</i>
3.5	AUSGEWÄHLTE LEITPROJEKTE 2006.....	61
3.5.1	<i>Die neue Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark</i>	<i>61</i>
3.5.2	<i>Operationelles Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“.....</i>	<i>65</i>
3.5.3	<i>Steirische Umstrukturierungsgesellschaft neu</i>	<i>66</i>
3.5.4	<i>Mittelstandsanleihe Steiermark</i>	<i>67</i>
3.5.5	<i>Weiterverfolgung der Kompetenzzentrenstrategie für die Jahre 2006 – 2016.....</i>	<i>68</i>
3.5.6	<i>Umsetzung des Pilotprojektes „Gewerbeanmeldung Online“</i>	<i>68</i>
4	Executive Summary	69
5	Quellenverzeichnis	70
6	GLOSSAR	72
7	Tabellenanhang.....	74



Vorwort

„I=E+U“ – „Innovation ist Erfindung plus Umsetzung“, das ist die Formel, mit der sich die strategische Ausrichtung der neuen Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark zusammenfassen lässt. Diese Strategie wurde im Laufe des Jahres 2006 unter Einbeziehung steirischer Unternehmerinnen und Unternehmer sowie der Sozialpartner erarbeitet und trägt den Titel „Innovation serienmäßig“.

Sie wurde am 19. September 2006 einstimmig vom Landtag Steiermark beschlossen. Inhalt der Wirtschaftsstrategie ist, den Wirtschaftsstandort Steiermark in sieben strategischen Leitlinien entlang der steirischen Stärkefelder zu entwickeln.

Die sieben strategischen Leitlinien sind:

- Innovation
- Standortstrategie und Internationalisierung
- Cluster, Netzwerke, Stärkefelder
- Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit
- Betriebliche Qualifizierung
- Regionen und Infrastruktur
- Innovative Finanzierung

Die steirischen Stärkefelder sind:

- Automotive/Mobilität
- Kreativwirtschaft
- Energie- und Umwelttechnik, insbesondere erneuerbare Energien
- Engineering/Anlagenbau
- Holz/Papier/Holzbau
- Humantechnologie
- Lebensmitteltechnologie
- Nano- und Mikrotechnologie
- Simulation/mathematische Modellierung,
- Telekommunikation, Informationstechnologien, Medien, Elektronik
- Werkstoffe

Ziel ist, das innovative und kreative Potenzial der steirischen Unternehmerinnen und Unternehmer zu fördern und so nachhaltig und langfristig Wachstum und Wertschöpfung zu erzeugen.



Der Wirtschaftsbericht des Jahres 2006 zeigt eindrucksvoll die wirtschaftlichen Stärken der Steiermark auf. Die gute Konjunktur beschert auch der Steiermark ausgezeichnete Daten. Dies drückt sich erfreulicherweise in Beschäftigungszuwachs, Steigerungen der Einkommen und Sinken der Arbeitslosenzahlen aus. Sie finden die „Erfolgsgeschichte“ von Joanneum Research zusammengefasst und analysiert in diesem Bericht. Zu den Erfolgsdaten gehören auch die Exportzahlen, bei denen die Steiermark 2006 erneut hohe Zuwächse verzeichnen konnte.

In der Wirtschaftsstrategie lautet ein wesentliches Ziel der strategischen Leitlinie „Innovation“, die Forschungs- und Entwicklungsquote bis 2010 auf 4 % anzuheben. Die Steiermark hat schon jetzt mit 3,6 % die höchste regionale F&E-Quote. Das Land Steiermark hat auf meinen Antrag hin beschlossen, in den nächsten Jahren 100 Millionen Euro in die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft in Form der Kompetenzzentren zu investieren. Dies wird ein wichtiger Beitrag sein, die Spitzenposition der Steiermark auszubauen.

Erstmals setzte sich ein Ressort – festgehalten in der Wirtschaftsstrategie – das Ziel, den Einsatz der Mittel mit einem Monitoring auf seine Wirksamkeit zu messen. Diesen ungewöhnlichen Weg der Messbarkeit beschreitet das Wirtschaftsressort sicher einzigartig in der Steiermark, wenn nicht sogar österreichweit. Die fehlenden Vergleichszahlen in einigen Bereichen zeigen, dass wir hier Vorreiter sind und notwendiges Zahlenmaterial teilweise noch zu erarbeiten ist.

Abschließend bedanke ich mich bei den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates für ihre Expertise sowie bei den Mitarbeitern der Wirtschaftsabteilung des Landes Steiermark mit Hofrat Mag. Stephan Hochfellner an der Spitze sowie den Geschäftsführern der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Dr. Burghard Kaltenbeck und Mag. Patricia Theissl und ihrem Team für die intensive Zusammenarbeit sowie das unternehmensorientierte Service.

Dr. Christian Buchmann
Landesrat für Wirtschaft, Innovation und Finanzen



1 Alles auf einen Blick

Das Jahr 2006 brachte, wie bereits die Jahre zuvor, ein für die Steiermark sehr gutes wirtschaftliches Ergebnis. Die Steiermark konnte abermals von der guten weltweiten wie auch der österreichischen Konjunktur profitieren. Aufgrund der guten Auftragslage konnte die Produktion zum Jahresende abermals deutlich gesteigert werden. Außerdem sorgte der milde Winter für eine deutliche Produktionssteigerung im Bauwesen. Im Jahr 2006 wurde die abgesetzte Produktion um +15,4 % gegenüber 2005 erhöht. Der gesamte produzierende Bereich steigerte seine abgesetzte Produktion um +11,2 %. Die Branchen mit den größten Produktionsausweitungen waren der Fahrzeugbau, das Bauwesen, die Energie- und Wasserversorgung und die Metallerzeugung.

Im Jahr 2006 konnte die Produktion um +11,2 % gesteigert werden.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konnte im Jahr 2006 um +1,7 % bzw. 7.142 Beschäftigungsverhältnisse ausgeweitet werden. Auch im abgelaufenen Jahr wurde die stetige Verschiebung der Beschäftigungsstruktur hin zu den Dienstleistungsbranchen ersichtlich. Die Beschäftigung im produzierenden Bereich verringerte sich marginal (-0,1 % bzw. -115), der Dienstleistungsbereich hingegen wuchs mit +2,5 % bzw. +7.222 überaus dynamisch. Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass die Beschäftigungsausweitung stark von den Frauen getragen wurde. So sind 84 % oder 5.996 Beschäftigungsverhältnisse der gesamten Beschäftigungsausweitung von Frauen besetzt worden.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung stieg um +1,7 %.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2006 in der Steiermark 6,8 % (Österreich ebenfalls 6,8 %) und konnte somit um -0,5 Prozentpunkte gegenüber 2005 gesenkt werden. Die Arbeitslosenquote der Frauen ist um -0,4 Prozentpunkte auf 6,4 %, diejenige der Männer auf 7,1 % um -0,5 Prozentpunkte gesunken. Dennoch waren 33.168 Personen bzw. -5,8 % gegenüber 2005 im Jahresdurchschnitt als vorgemerkt arbeitslos gemeldet. Durch das Arbeitsmarktpaket der Bundesregierung wurden im Jahr 2006 vermehrt Mittel für aktive und aktivierende Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung gestellt, sodass die Zahl der in Schulung befindlichen Personen deutlich anstieg (+2.242 bzw. +34,8 %). Insgesamt betrachtet waren in der Steiermark 41.846 Personen im Jahresdurchschnitt als vorgemerkt arbeitslos oder in Schulung gemeldet, ein Plus von +0,5 % bzw. 190 Personen.

Die Arbeitslosenquote betrug 6,8 % im Jahresdurchschnitt 2006.



Nach leichten Zuwächsen in den Jahren 2004 und 2005 ist die Zahl der Unternehmensgründungen erstmals seit 2003 wieder rückläufig. Für das Jahr 2006 wurden von der Wirtschaftskammer vorläufig 3.654 Unternehmensneugründungen in der Steiermark gemeldet. Die Frauenquote lag bei 35,2 %; dies ergibt eine um -2,2 Prozentpunkte geringere Quote als in Österreich.

Es wurden 3.654 Unternehmensgründungen verzeichnet.

Die sich stetig international ausweitende Vernetzung der Wirtschaftstätigkeiten bringt für die Steiermark immer neue Herausforderungen. So wurden im Jahr 2006 Warenexporte (vorläufige Jahresergebnisse laut STATISTIK AUSTRIA) in der Höhe von € 14,7 Mrd. verzeichnet, was einem Wachstum von +11,3 % gegenüber dem Jahr 2005 entspricht. Die wichtigsten Exportländer der Steiermark sind Deutschland, die USA und Italien, aus denen im Jahr 2005 (für 2006 liegen noch keine entsprechenden Daten vor) 53,4 % des gesamten Exportumsatzes stammten. Die Betrachtung nach Gütern bringt für die Steiermark eine deutliche Konzentration auf Kraftwagen und Kraftwagenteile, Metalle und Halbzeuge daraus und Maschinen. Diese drei Gütergruppen erreichten im Jahr 2005 einen Anteil von 55,9 % des gesamten Exportumsatzes.

Die Warenexporte aus der Steiermark sind auf € 14,7 Mrd. gestiegen (+11,3 %).

Die Dominanz der Steiermark als Technologie- und Innovationsstandort wird durch die regionale F&E-Quote (F&E-Ausgaben bezogen auf das Bruttoregionalprodukt (BRP) in %) deutlich ersichtlich. Die Ergebnisse der F&E-Erhebung des Berichtsjahres 2004, welche Ende 2006 veröffentlicht wurde, ergaben für die Steiermark eine F&E-Quote von 3,60 %. Dies bedeutete weiterhin den ersten Platz in Österreich, mit deutlichem Abstand zu den anderen Bundesländern. Somit übererfüllt die Steiermark das Barcelona-Ziel der Europäischen Union von 3,0 % auch jetzt schon bei Weitem. Für Österreich ergab sich für das Jahr 2004 eine F&E-Quote von 2,23 %. In der Steiermark wurden € 1,068 Mrd. im Jahr 2004 für Forschung und Entwicklung ausgegeben und entspricht damit mehr als einem Fünftel der österreichischen Ausgaben für F&E.

Die Steiermark verzeichnete 2004 mit 3,60 % die höchste F&E-Quote aller Bundesländer. Es wurden € 1,068 Mrd. für F&E ausgegeben.

Förderleistungen der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) flossen im Jahr 2006 in der Höhe von € 228 Mio. für Zuschüsse, Haftungsübernahmen, Kredite und Beratungen in die Steiermark; dies entspricht einem Zuwachs von +26,7 % gegenüber 2005.

Die Steiermark konnte bei den Forschungsförderungen des Bundes erneut



den höchsten Anteil für sich verzeichnen. Vom Bereich Basisprogramme (BP) der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) – dem ehem. Forschungsförderungsfonds (FFF) – wurden im Jahr 2006 in der Steiermark 179 Projekte, an denen 146 Betriebe beteiligt waren, mit einem Gesamtförderungsvolumen von € 68,1 Mio. (+27,7 % gegenüber 2005) gefördert. Mit einem Förderbarwert von gesamt € 35,8 Mio. konnte die Steiermark erneut den höchsten Anteil (22,8 %) unter den Bundesländern akquirieren und die gute Position im Bundesländervergleich erneut unter Beweis stellen.

Die Steiermark konnte erneut den höchsten Anteil bei den Forschungsförderungen des Bundes für sich verbuchen.

Tabelle 1: Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikator	2006	2005	2004	Veränderung in % 06/05 Steiermark	Veränderung in % 06/05 Österreich
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	438.168	431.026	425.198	1,7	1,7
davon Frauen	195.620	189.624	183.851	3,2	2,1
davon Männer	242.548	241.402	241.346	0,5	1,3
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	49.787	48.479	46.679	2,7	2,8
Gründungen	3.654	4.020	3.844	-9,1	-2,7
davon Gründerinnen	1.087	1.251	1.134	-13,1	1,4
davon Gründer	2.004	2.112	2.041	-5,1	-5,8
davon Gesellschaftsgründungen	563	657	669	-14,3	-0,4
Arbeitslosenquote in %	6,8	7,3	7,0	-6,8	-6,3
Vorgemerkte Arbeitslose	33.168	35.221	33.166	-5,8	-5,3
davon Frauen	14.469	15.108	14.065	-4,2	-4,6
davon Männer	18.699	20.113	19.101	-7,0	-5,9
davon Jugendliche	5.546	6.162	5.801	-10,0	-8,4
davon Ältere Arbeitslose (50+)	5.648	5.816	5.401	-2,9	-3,5
davon länger als ein Jahr arbeitslos	1.506	1.954	2.338	-22,9	-29,7
Schulungsteilnehmer	8.678	6.435	6.277	34,8	18,3
Vorgemerkte Arbeitslose und Schulungsteilnehmer	41.846	41.656	39.443	0,5	-1,5
Warenexporte in Mio. €	14.725	13.231	10.312	11,3	12,7
F&E-Ausgaben in Mio. €			1.068		
F&E-Quote in % des BRP			3,60		

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte im Jahr 2006 1.872 Förderungsfälle mit einem Zuschussvolumen von € 97,3 Mio. ab. Davon wurden 45,6 % bzw. € 44,4 Mio. im Aktionsprogramm Wachstum der steirischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt.



Über die Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation - des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden 148 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 3,7 Mio. abgewickelt. Zudem wurden über den Tourismusförderungsfonds 176 Förderungsfälle mit einem Volumen von € 3,2 Mio. unterstützt.

Als das Leitprojekt 2006 kann „Die neue Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark“ angesehen werden. Sie wurde am 19.9.2006 vom Landtag Steiermark einstimmig beschlossen und befindet sich zurzeit in der ersten Umsetzungsphase (Förderungs- und Aktionsprogramme). Die Basis dieser Wirtschaftsstrategie bilden sieben strategische Leitlinien:

- Innovation
- Standortstrategie und Internationalisierung
- Cluster, Netzwerke, Stärkefelder
- Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit
- Betriebliche Qualifizierung
- Regionen und Infrastruktur
- Innovative Finanzierung,

die die zentralen Themenfelder der kommenden Jahre definiert (Automotive/Mobilität, Holz/Papier/Holzbau, Werkstoffe, Human- und Lebensmitteltechnologie etc.).

Weitere Leitprojekte waren die Erarbeitung des Operationellen Programms 2007 – 2013 für das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit“, die Übernahme der Steirischen Umstrukturierungsgesellschaft (STUG) durch die Steirische Beteiligungsfinanzierungsges.m.H. (StBFG) als 100 %ige Tochter, die Initiative für die Implementierung der Mittelstandsanleihe, die Weiterverfolgung der Kompetenzzentrenstrategie für die Jahre 2006 – 2016 und die Umsetzung des Pilotprojekts „Gewerbeanmeldung Online“.

Die folgende Tabelle stellt aktuelle Wirtschaftsinformationen der Steiermark nach Branchen zu den Größen

- Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen,
- Bruttoanlageninvestitionen,
- Bruttomedianeinkommen,
- Unselbstständige Aktivbeschäftigung,
- Anzahl der Betriebe und
- Einpersonenerunternehmen (EPU) dar.

Tabelle 2: Überblickstabelle für die Steiermark

Jahreswerte	BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in MIO. €; lauf. Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in MIO. €; lauf. Preise	Arbeitnehmerentgelt ³⁾ in MIO. €; lauf. Preise	Bruttomedianeinkommen ⁴⁾ je Monat in €; Quelle: HVSV ⁴⁾	Unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark laut HVSV im Jahresdurchschnitt 2004-2006			Anzahl der Betriebe in der Steiermark im Jahr 2005 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen ⁵⁾ ; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonenernehmen (EPU) ⁷⁾
	2004	2004	2004	2005	2004	2005	2006	1 bis 9 Besch.	10 - 49 Besch.	50 - 249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2006
INSGESAMT	26.614	6.167	15.009	1.984	425.198	431.026	438.168	34.417	4.310	851	210	24.671
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	757	326	75	1.297	4.477	4.574	4.610	2.404	76	9	-	n.v.
C Bergbau	137	19	78	2.711	3.297	3.496	3.163	63	37	16	1	n.v.
D Sachgütererzeugung	6.770	1.026	3.879	2.370	97.286	96.276	96.304	2.856	752	234	70	n.v.
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH ⁶⁾	n.v.	n.v.	n.v.	2.530	36.586	35.874	35.440	442	130	66	27	n.v.
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.	2.570	14.069	13.342	12.956	155	66	36	16	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	429	133	289	2.835	3.927	3.885	3.957	84	45	15	4	n.v.
F Bauwesen	2.115	128	1.097	2.182	30.793	30.746	30.865	2.347	622	80	9	n.v.
G Handel, Reparatur	3.060	270	1.650	1.692	69.234	69.416	70.505	7.548	925	172	30	n.v.
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.048	134	527	1.267	18.131	18.820	19.256	4.947	309	25	2	n.v.
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.426	684	929	1.941	24.415	24.767	24.428	1.353	238	47	12	n.v.
J Kredit- und Versicherungswesen	1.060	129	618	2.744	12.494	12.521	12.627	388	119	32	11	n.v.
K Wirtschaftsdienste	4.183	2.437	1.138	1.827	33.554	35.403	37.955	5.516	461	79	9	n.v.
L Öffentliche Verwaltung	1.526	202	1.241	2.115	65.823	66.579	66.747	898	265	64	28	n.v.
M Unterrichtswesen	1.674	67	1.513	1.329	23.130	23.717	24.355	414	64	6	9	n.v.
N Gesundheits/Sozialwesen	1.477	341	1.370	1.529	19.662	21.530	23.490	2.295	189	35	14	n.v.
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	872	271	525	1.548	18.421	18.746	19.375	2.553	208	36	11	n.v.
P-Q Private Haushalte, exterritoriale Org. u. Körperschaften	80	-	80	1.098	555	549	531	751	-	1	-	n.v.

Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahresdurchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen sowie des Arbeitnehmerentgeltes für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2004, der im Jänner 2007 veröffentlicht wurde.

1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen; Quelle: STATISTIK AUSTRIA

2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z.B. Milchvieh, Zugtiere u.a.) und Nutzpflanzen (z.B. Obstbäume, Weinstöcke u.a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u.a.). Quelle: STATISTIK AUSTRIA

3) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Quelle: STATISTIK AUSTRIA

4) Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Für die Aggregate Sachgütererzeugung, Technologiebereich und Maschinenbau u. Fahrzeugbau wurden die Werte geschätzt. Der Median ist jener Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.

5) Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt.

6) Als Technologiebereich wird die Branchengruppe (NACE 2-Steller in Klammer) Kokerei (23), Chemie (24), Maschinenbau (29), Elektrotechnik/Elektronik/Feinmechanik (30-33) und der Fahrzeugbau (34, 35) bezeichnet.

7) WKO, EinzelunternehmerInnen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dez. 2006



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: Europa und die Welt

Unter dem Motto „besser als erwartet“ entwickelte sich im vergangenen Jahr 2006 die internationale, die europäische wie auch die nationale Konjunktur. Laufend konnten die Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute nach oben revidiert werden: Weltweit (ohne EU 25) geht die Europäische Kommission gegenwärtig von einem Wirtschaftswachstum von +5,5 % im Jahr 2006 aus¹, das ist noch einmal höher als jenes im wachstumsstarken Jahr 2004 (+5,0 %). Dagegen verzeichneten die Vereinigten Staaten von Amerika eine Verlangsamung des Wachstums seit dem letzten Sommer²: Trotz steigender Exporte und privater Konsumausgaben wirkten auf der anderen Seite steigende Importe und vor allem auch Rückgänge bei den Anlageinvestitionen negativ auf das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes.

Im Gegensatz dazu konnten die Länder der Europäischen Union die Dynamik des Vorjahres durch steigende Exporte im Jahr 2006 im Allgemeinen in eine Ausweitung der Binnennachfrage überführen. Der Geschäftsklima-Indikator der Eurozone-Länder kletterte nach dem Tiefstand im Jahr 2005 bis Ende 2006 insgesamt auf den Höchststand der letzten zehn Jahre, auch der Indikator des wirtschaftlichen Klimas der EU-25 ist am aufsteigenden Ast³.

Steigende Exporte indizieren auch eine Ausweitung der Binnennachfrage innerhalb der Europäischen Union.

Neben den wachstumsstarken neuen Mitgliedsstaaten der EU waren im Jahr 2006 in weiterer Folge die nördlichen EU-Mitgliedsstaaten (Finnland, Schweden, Dänemark) jene mit der höchsten Steigerung des Bruttoinlandsproduktes. Auch das österreichische BIP wuchs (in allen vier Quartalen des Jahres) 2006 stärker als der Durchschnitt der EU-25.

¹ Europäische Kommission (2006), „Interim forecast“, September 2006

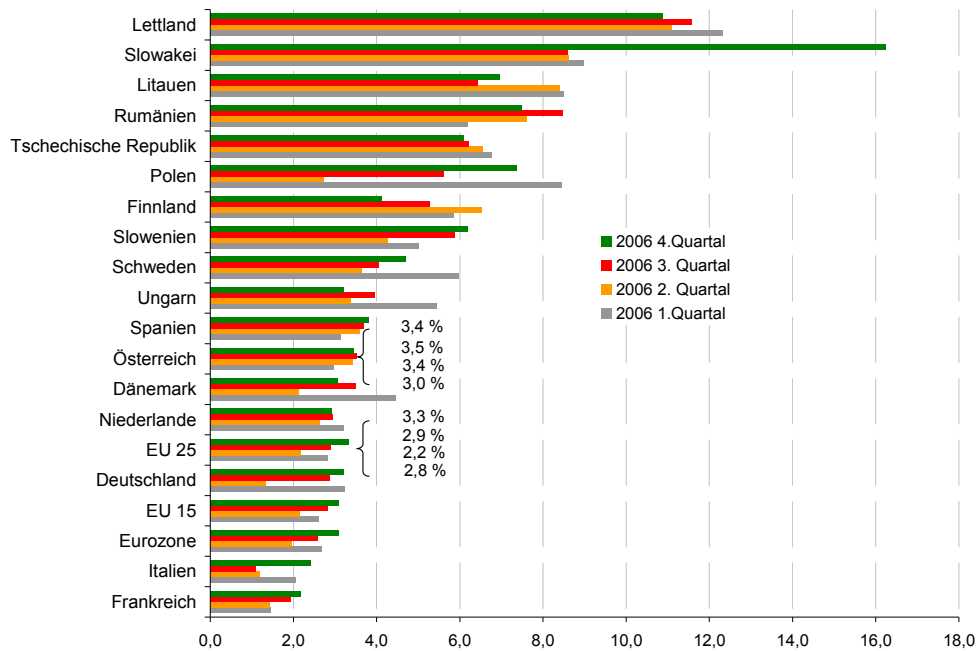
² BEA (Bureau of Economic Analysis) (2006): BEA 06-58.

³ Eurostat/DG ECFIN (2007) Europäische und nationale Konjunkturindikatoren: Konjunktur- und Verbrauchererhebungen.



Die deutsche Wirtschaft belebte sich im Jahr 2006, nicht zuletzt auch aufgrund von Vorzieheffekten der Mehrwertsteuererhöhung, die sich in einer steigenden Binnennachfrage (v.a. in private Investitionen, aber auch die Konsumnachfrage blieb stabil) äußerten. Italien und Frankreich sind 2006 hinsichtlich des realen Wirtschaftswachstums Schlusslichter in Europa.

Abbildung 1: Reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) 1.-4. Quartal 2006 im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal in %



Quelle: Eurostat (2007)

In der Industrie liegen die Produktionserwartungen der Länder der EU im Allgemeinen höher als in den letzten beiden Jahren, die Beurteilung der Fertigwarenlagerbestände sinkt. Die Erwartung von Beschäftigungsausweitungen ist per saldo zwar weiterhin negativ, jedoch mit steigender Tendenz. Die europäische Bauwirtschaft profitierte 2006 in zweifacher Hinsicht: Zum einen von einer verstärkten Nachfrage, insbesondere in Deutschland, und dem bis Dezember milden Winter.



Im Dienstleistungssektor ist die Beurteilung der Geschäftslage noch höher als 2004, die Nachfrageentwicklung war in den letzten Monaten hoch und positiv, die weitere Entwicklung wird sowohl in den Ländern der Eurozone als auch in den EU-25 als gleich bleibend hoch eingeschätzt³.

Konjunkturelle Entwicklung in Österreich⁴

Das österreichische Bruttoinlandsprodukt wuchs im Jahr 2006 real nach Berechnungen des WIFO um +3,2 %, und damit deutlich stärker als im langjährigen Durchschnitt. Wie auch in vielen anderen europäischen Ländern wuchs in Österreich 2006 die Bruttowertschöpfung in der Sachgütererzeugung (+6,8 % real) und im Bauwesen (+5,0 %) besonders stark. Letzteres profitierte im 4. Quartal vom milden Winter, was nicht zuletzt auch in den gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungszunahmen zum Ausdruck kommt. Insgesamt konnte eine Zunahme der unselbstständig Beschäftigten von +1,7 % verzeichnet werden. Dass auch die Arbeitslosenquote mit 6,8 % nach nationaler Berechnung im Jahr 2006 einen vorläufigen Tiefstand erreicht, ist zum Teil auch auf das hohe Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum zurückzuführen, liegt jedoch vor allem in der Zunahme der Schulungsmaßnahmen begründet.

Während der private Konsum aufgrund moderater Lohnsteigerungen nur mit einer Rate von +1,9 % wuchs, leisteten die Bruttoanlageinvestitionen mit +5,2 % einen deutlich höheren Beitrag zur verstärkten Binnennachfrage. Wieder deutlich gestiegen sind die Warenexporte, und zwar real um +10,4 %. Da die Warenimporte in geringerem Ausmaß zunahmen, ist der heurige Leistungsbilanzsaldo mit +4,9 Mrd. Euro (oder +1,9 % des BIP) nunmehr zum dritten Mal in Folge positiv.

Das Wirtschaftswachstum in Österreich ist deutlich von den Warenexporten sowie den Bruttoanlageinvestitionen getragen.

Während das österreichische Wachstum des Jahres 2006 vorwiegend auf die gute Konjunktur im industriellen Sektor zurückzuführen war, trugen auch die Branchen des Dienstleistungssektors insgesamt zum Wachstum der Bruttowertschöpfung bei: Am stärksten wuchsen das Kredit- und Versicherungswesen (+3,0 %), das Grundstücks- und Wohnungswesen (+2,4 %) und die Branche Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (+2,7 %). Die Aus-

⁴ Vgl. WIFO Monatsbericht 01/2007



weiterungen im Handel fielen mit +1,4 % in diesem Jahr deutlich höher aus als im letzten (+0,3 %), auch das Beherbergungs- und Gaststättenwesen leistete einen gesamtwirtschaftlichen Wachstumsbeitrag mit einer Steigerung von +1,5 % der Bruttowertschöpfung.

Konjunkturelle Entwicklung in der Steiermark

Bei der Betrachtung einer Region wird das Äquivalent zum BIP, das so genannte nominelle BRP⁵ (Bruttoregionalprodukt) als Wohlstandsindikator herangezogen. Mit € 29,7 Mrd. weist die Steiermark im Jahr 2004 einen Anteil von 12,6 % am gesamten österreichischen BIP (€ 235,8 Mrd.⁶) desselben Jahres auf. Dieser Anteil ist gegenüber den Jahren um die Jahrtausendwende leicht gesunken.

Tabelle 3: Veränderung des nominellen Bruttoregionalprodukts und der realen Bruttowertschöpfung in %, Steiermark-Österreich 2000-2006

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP)					
	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006
Steiermark	2,7	-0,3	3,5	5,2	3,8*	4,7*
Österreich	2,6	2,3	2,4	4,2	3,9	4,6
	Reale Bruttowertschöpfung (BWS)					
	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006
Steiermark**	1,3	-1,6	3,0	4,0	2,4	n.v.
Österreich	0,9	0,7	1,3	2,5	2,2	3,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, * Schätzungen JR-InTeReg, ** WIFO (BWS berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, vorläufige Schätzung, Stand: Mai 2006, ohne Land- und Forstwirtschaft)

Auf der regionalen Ebene liegen keine aktuelleren Daten zum Bruttoregionalprodukt oder zur Wertschöpfung vor. Erste Schätzungen des JR-InTeReg zum BRP signalisieren auch für die Jahre 2005 und 2006 ein deutliches Wachstum für die Steiermark. Zur Produktionsentwicklung des Jahres 2006 kann auf regionaler Ebene die Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA herangezogen werden.

⁵ Das nominelle regionale Bruttoregionalprodukt (BRP) ist das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) und wird wie dieses zu Marktpreisen bewertet. D.h. die Wachstumswerte sind nicht um die Preisveränderungen bereinigt.

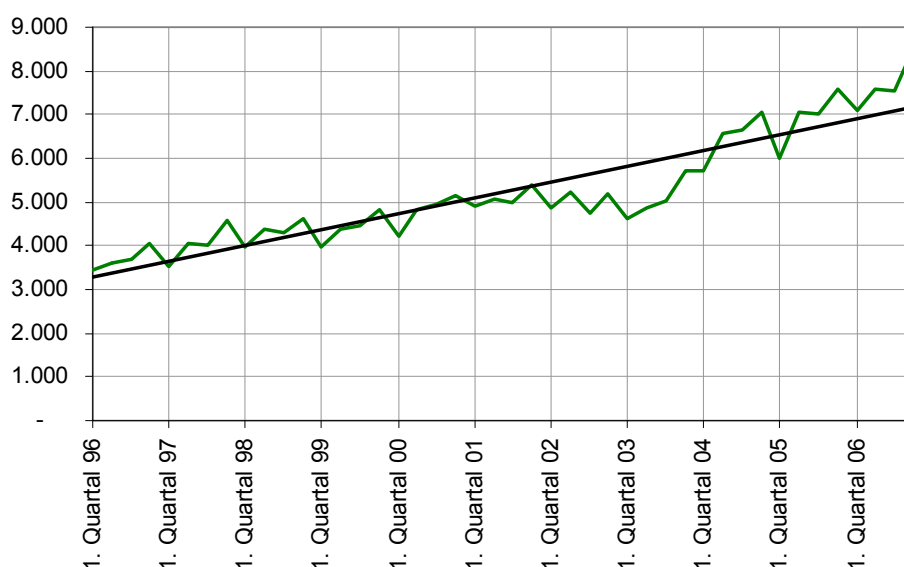
⁶ Das nominelle BIP Österreichs für das Jahr 2006 beträgt laut STATISTIK AUSTRIA € 256,5 Mrd.



Diese ist zum Zeitpunkt der Berichtserstellung für das gesamte Berichtsjahr 2006 verfügbar.

Mit einer einzigen Unterbrechung im ersten Quartal 2005 liegt der Wert der abgesetzten Produktion im Produktionsbereich⁷ der Steiermark nunmehr schon seit fast zwei Jahren über dem längerfristigen Trend. Während der Beginn dieser wachstumsstarken Phase von Sondereffekten im Fahrzeugbau geprägt war, sind die Zuwächse des Jahres 2006 nunmehr auf die gute Konjunktur zurückzuführen.

Abbildung 2: Abgesetzte Produktion bis zum 4. Quartal 2006 in der Steiermark in Mio. €



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, InTeReg-Berechnungen

Besonders hoch fällt im Jahr 2006 der Wachstumsbeitrag des steirischen Bauwesens aus (+15,4 % gegenüber dem Vorjahr). Auch der Fahrzeugbau konnte seine abgesetzte Produktion um +9,8 % gegenüber dem Vorjahr überdurchschnittlich steigern. In geringerem Ausmaß als in den vergangenen Jahren und auch unter dem Österreichschnitt wuchs die abgesetzte Produktion in der Metallherzeugung und -verarbeitung, dennoch immer noch

⁷ Der Produktionsbereich umfasst die ÖNACE-Abschnitte C (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), D (Sachgütererzeugung), E (Energie- und Wasserversorgung) und F (Bauwesen).



deutlich mit +10,9 %. Konstant hoch blieb das Wachstum der Elektrotechnik-Elektronikbranche mit +9,4 % gegenüber dem Vorjahreswert. Auch die Entwicklung der meisten anderen steirischen Branchen zeigt sich durchwegs positiv: Nahrungs- und Geträncemittelindustrie: +8,5 %, Holzindustrie: +24,2 %, Papierindustrie: +6,2 %, Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren: +17,3 %, Glas, Steine und Erden +15,5 %; Maschinenbau (+15,5 % - etwas stärker als der österreichische Maschinenbau), Sonstige Sachgütererzeugung: +9,7 %. Rückgänge verzeichneten nur die Textilindustrie mit -3,7 % und die Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit -3,9 % (gegenüber +17,7 % österreichweit). Bezogen auf den gesamten produzierenden Bereich liegt die Steiermark mit einer Produktionsausweitung von 12,1 % im Österreichdurchschnitt.

Tabelle 4: Abgesetzte Produktion Berichtsjahr 2006, Veränderung in % zum Vorjahr

Bundesland	Produktionsbereich ⁸	Bauwesen
	Produktionswert*	Produktionswert*
Wien	12,7	10,5
Niederösterreich	13,8	22,4
Burgenland	9,6	19,8
Steiermark	12,1	15,4
Kärnten	9,4	17,7
Oberösterreich	6,3	12,9
Salzburg	15,5	20,3
Tirol	15,3	21,7
Vorarlberg	15,2	23,3
Österreich	12,3	16,4

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen, *abgesetzte Produktion

Der „Wohlstandsindikator“ – das Regionalprodukt pro Kopf

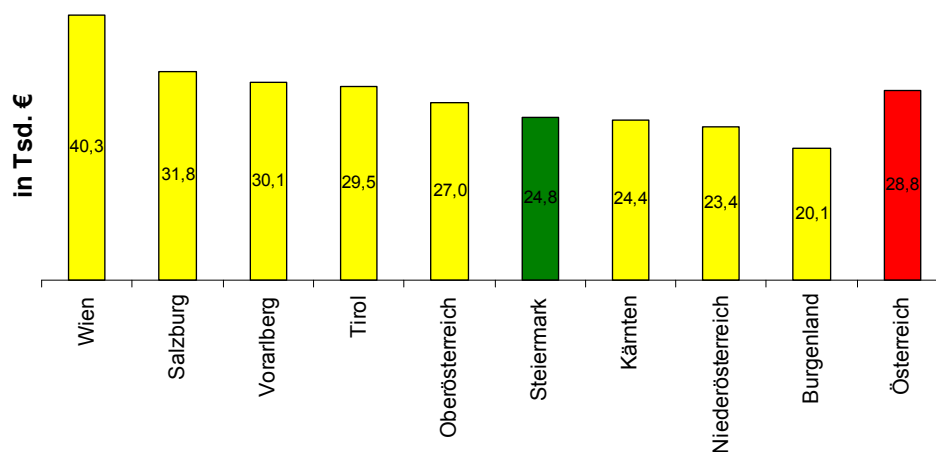
Für den interregionalen Vergleich wird im Allgemeinen der klassische Indikator Bruttoregionalprodukt je Einwohner verwendet. Dieses Wohlstandsmaß kann als Indikator für die größenunabhängige Wirtschaftskraft einer Region interpretiert werden, als Produkt, das den ansässigen Einwohnern und Betrieben einer Region jährlich zur Verfügung steht. Es ist hier aller-

⁸ Der Produktionsbereich umfasst die ÖNACE-Abschnitte C (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), D (Sachgütererzeugung), E (Energie- und Wasserversorgung) und F (Bauwesen).



dings zu beachten, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet, die Bevölkerung aber nach dem Wohnortkonzept ermittelt wird. Für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler verzeichnen (in der Steiermark ist laut Volkszählung die erste Größe etwa doppelt so hoch wie die zweite), ergibt sich somit eine Unterschätzung des Indikators.

Abbildung 3: Bruttoregionalprodukt⁹ (BRP) je EinwohnerIn 2004



Quelle: STATISTIK AUSTRIA

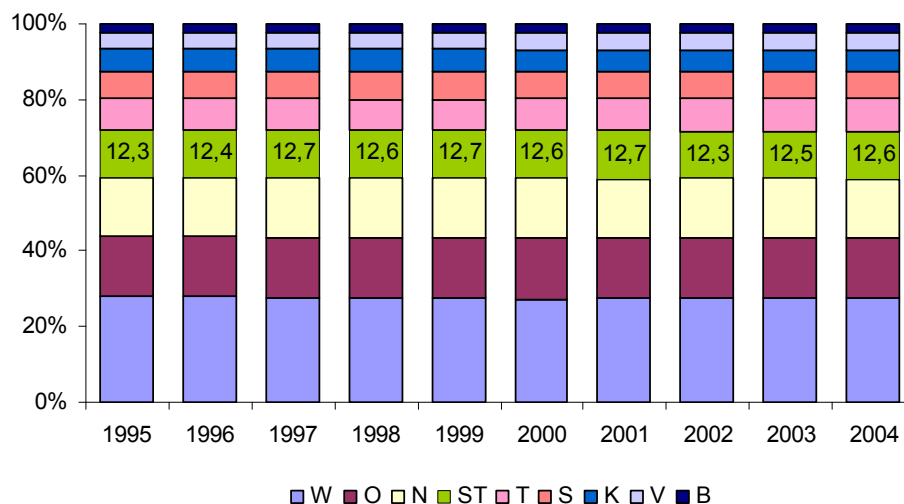
Für das Jahr 2004 ergibt sich für die Steiermark ein BRP je Einwohner von 24.800 Euro, und damit um 1.100 Euro mehr als im Jahr davor, welches den sechsten Platz im Bundesländerranking ergibt (Österreich: 28.800 Euro).

Die folgende Grafik zeigt, dass in der mittleren Frist tendenziell ein Aufholprozess der steirischen Wirtschaft zu beobachten war: die Anteilsrückgänge im Jahr 2002 konnten in den letzten beiden Jahren wieder wettgemacht werden, gegenüber 1995 hat die Steiermark 2004 einen um 0,3 Prozentpunkte höheren Anteil am österreichischen Bruttoregionalprodukt.

⁹ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Da die Regionalrechnung der STATISTIK AUSTRIA mehrfach revidiert wird, ergeben sich leichte Abweichungen im Vergleich zum letzten Wirtschaftsbericht 2005.



Abbildung 4: Mittelfristige Entwicklung des Anteils der Bundesländer am nominellen Bruttoregionalprodukt 1995-2004



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen

Als Indikator für die „Arbeitsproduktivität“ im größten Sinne¹⁰ gibt der Indikator BRP je Erwerbstätigen wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird. Auch hier zeigt sich ein recht heterogenes Bild: Die Größe schwankt zwischen rund 54.100 € im Burgenland und rund 73.200 € in Wien. In der Steiermark beschäftigte Arbeitnehmer (Arbeitsortkonzept) erwirtschafteten im Jahr 2004 rund 56.000 Euro, während es im Österreichschnitt knapp 62.000 Euro waren, damit ergibt sich ein unterdurchschnittlicher Indexwert von 90 und ein vorletzter Platz im Bundesländervergleich.

2.2 Beschäftigung in der Steiermark

Im konjunkturell günstigen Jahr 2006 verzeichnete die Steiermark die größte Ausweitung der unselbstständigen Beschäftigung seit 1991. Dennoch lag der Zuwachs bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung in der Steier-

Größte Beschäftigungsausweitung in der Steiermark seit 1991.

¹⁰ Genauer wäre hier eine Angabe von Stundenproduktivitäten, die somit auch den unterschiedlichen Arbeitseinsatz durch Voll- bzw. Teilzeitanstellungen berücksichtigt.



mark im Jahr 2006 genau im Bundesdurchschnitt. Die Aktivbeschäftigung¹¹ konnte in der Steiermark um +1,7 % bzw. +7.142 Beschäftigungsverhältnisse ausgebaut werden. Dennoch ergibt sich im Bundesländervergleich nur der siebte Rang (vor dem Burgenland und Wien). In der Berichtsperiode 2002 bis 2006 konnte die Aktivbeschäftigung in der Steiermark mit durchschnittlich +1,1 % pro Jahr etwas stärker ausgebaut werden als im Österreich-Durchschnitt (+0,9 %). Diese Ausweitung¹² ist alleine vom Dienstleistungssektor getragen, der seine Beschäftigung um durchschnittlich +1,9 % pro Jahr oder um +21.771 Beschäftigungsverhältnisse in fünf Jahren ausweiten konnte (Österreich +1,5 % bzw. +135.550).

Der Beschäftigungsrückgang im Produktionssektor war im selben Zeitraum in der Steiermark mit durchschnittlich -0,5 % pro Jahr etwas weniger ausgeprägt als im österreichischen Durchschnitt (Österreich: -0,8 % pro Jahr).

In den letzten fünf Jahren wurden in der **Sachgütererzeugung** in der Steiermark insgesamt knapp 1.000 Beschäftigte (-0,3 % jährlich) abgebaut. In Österreich reduzierte sich die Beschäftigung in diesem Segment im Durchschnitt jährlich um -1,1 %. Im vergangenen Jahr blieb die Beschäftigung in der steirischen Sachgütererzeugung konstant, in Österreich konnte die Beschäftigung gering ausgebaut werden (+0,2 %).

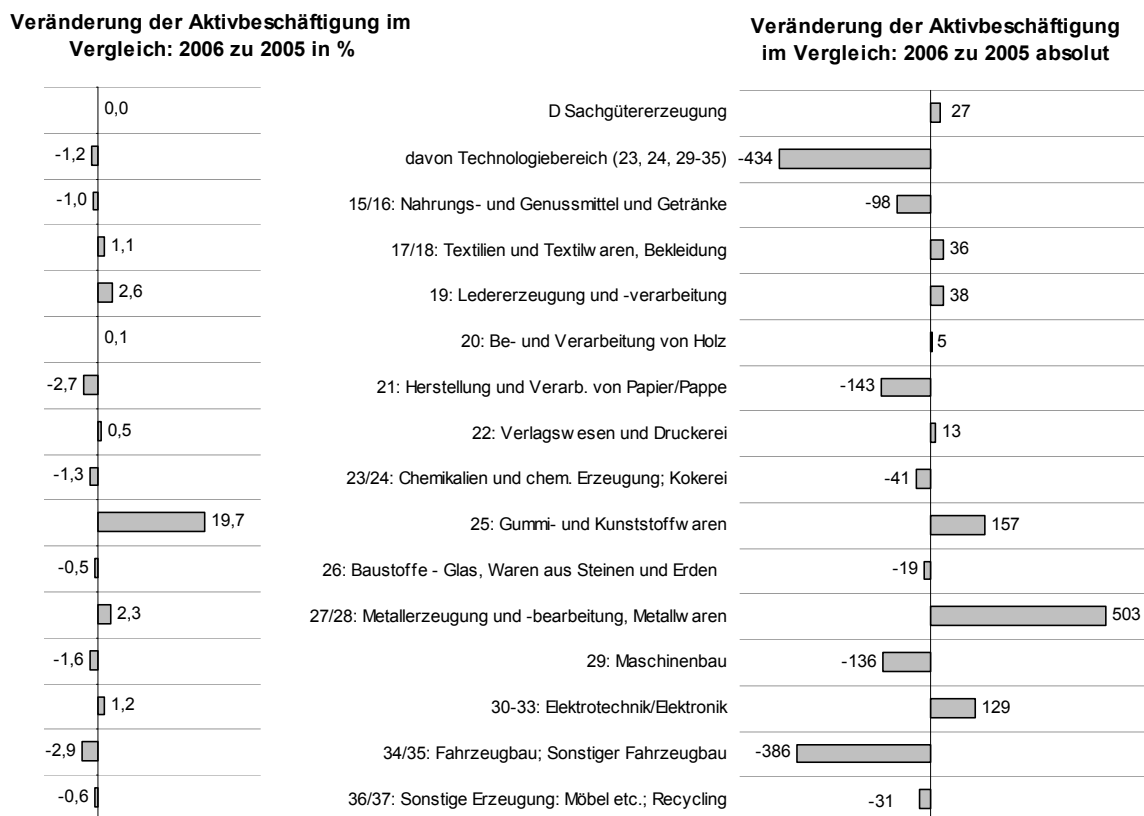
Die Sachgütererzeugung in der Steiermark zeigt in der mittleren Frist eine größere Stabilität als in Österreich.

¹¹ Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d.h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmer des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieher korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.

¹² Die Ausweitung im Dienstleistungsbereich ist zu einem großen Teil auf Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse zurückzuführen.



Abbildung 5: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Sachgütererzeugung in der Steiermark im Jahr 2006 im Vergleich zu 2005 in % und absolut



Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen

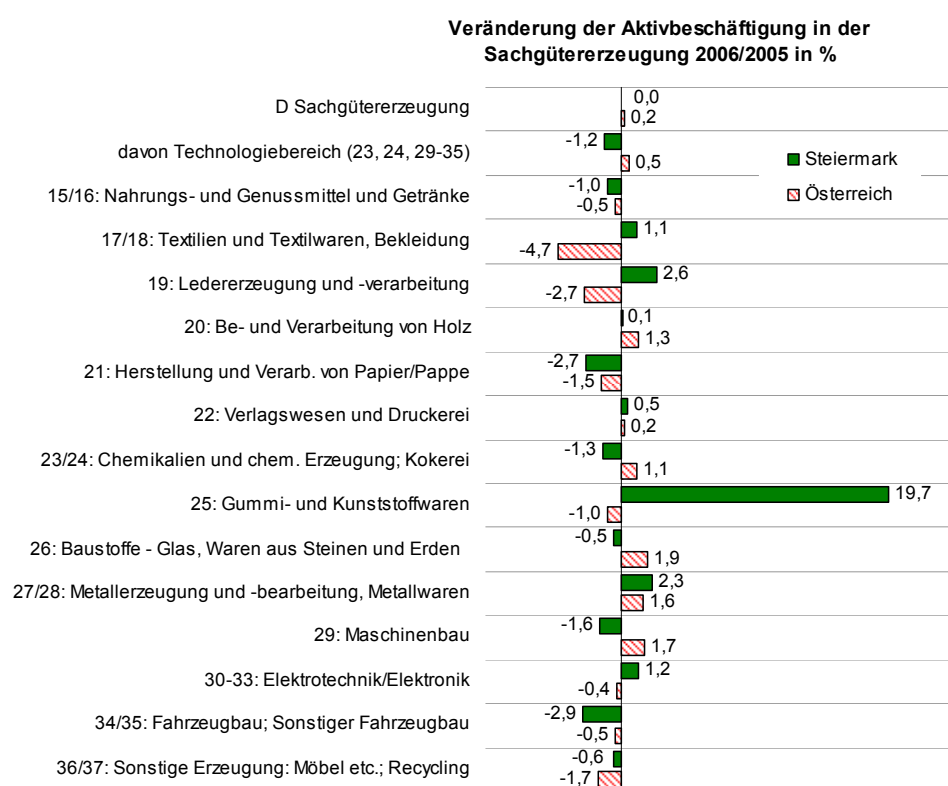
Die Branchen innerhalb der Sachgütererzeugung, die im Jahr 2006 Beschäftigungszuwächse von mehr als 100 Personen verzeichnen konnten, sind Metallerzeugung und –bearbeitung (+503), Gummi- und Kunststoffwaren sowie Elektrotechnik bzw. Elektronik. Geringe Zuwächse konnten die Textilindustrie, Ledererzeugung sowie Verlagswesen und Druckerei verbuchen, siehe Abbildung 5.

Wie Abbildung 6 zeigt, konnte die Steiermark zwar in den Branchen Gummi- und Kunststoffwaren, Textilien und Textilwaren sowie Ledererzeugung und –verarbeitung Zuwächse verzeichnen, während im Österreichdurchschnitt in diesen Branchen Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen waren. In den meisten anderen Branchen liegt die Steiermark hingegen unter der Beschäftigungsentwicklung Österreichs. Insgesamt wuchs die Beschäf-



tigung in der Sachgütererzeugung im Österreichdurchschnitt um +0,2 %; in der Steiermark blieb sie nahezu unverändert.

Abbildung 6: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Sachgütererzeugung 2006/2005 in % (Gegenüberstellung Österreich - Steiermark)



Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen

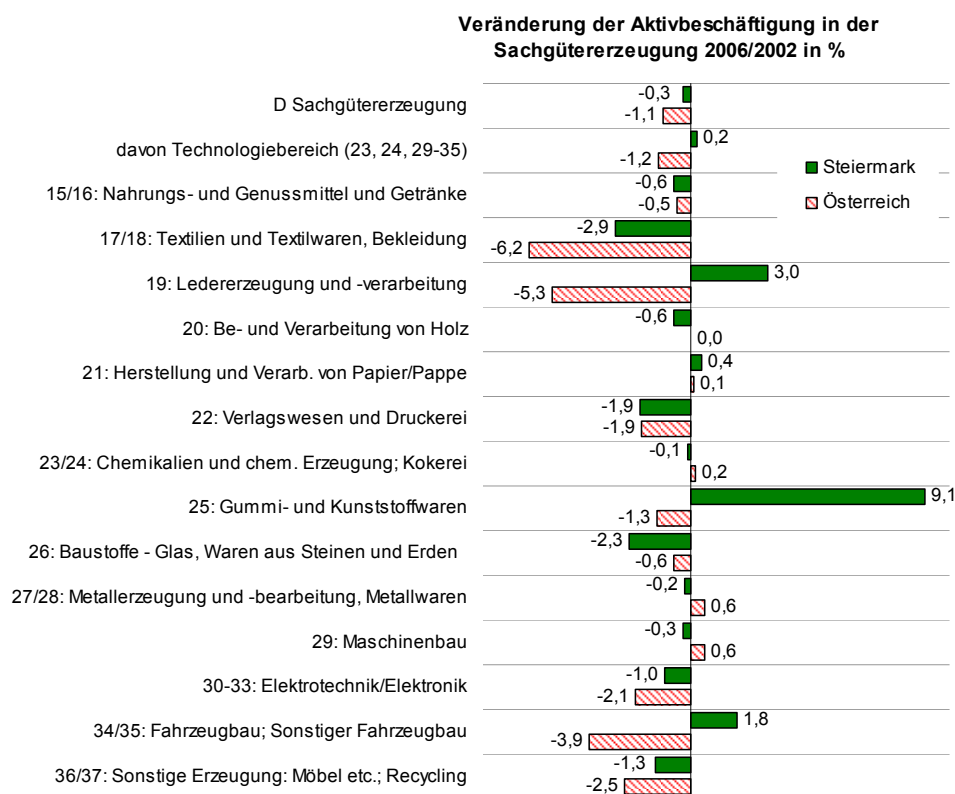
Während der steirische Technologiebereich im Jahr 2006 um -1,2 %, verursacht durch die Beschäftigungsrückgänge im Fahrzeugbau und dem Maschinenbau schrumpfte, konnte im österreichischen Durchschnitt ein leichter Beschäftigungszuwachs verzeichnet werden (+0,5 %).

Abbildung 7 hingegen zeigt, dass die Steiermark im Schnitt der letzten fünf Jahre in nahezu allen Branchen der Sachgütererzeugung bessere Entwicklungen verzeichnen konnte als Gesamtösterreich. Im Zeitraum 2002 bis 2006 sind in der Steiermark die Beschäftigungszuwächse in den Branchen Fahrzeugbau, Gummi- und Kunststoffwaren (bedingt durch eine statistische



Neuzuordnung) und Ledererzeugung besonders stark ausgeprägt.¹³ Beschäftigungsverluste waren mittelfristig in der Elektrotechnik/Elektronik-industrie, der Textil- und Nahrungsmittel- und der Baustoffindustrie sowie dem Aggregat Verlagswesen und Druckerei zu verzeichnen.

Abbildung 7: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Sachgütererzeugung 2006/2002 in % (Gegenüberstellung Steiermark - Österreich)



Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen

¹³ Diese Bereiche verzeichneten im gleichen Zeitraum markante Verluste in Österreich.



Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre konnte die Steiermark im Technologiebereich¹⁴ einen jährlichen Beschäftigungszuwachs von +0,2 % verbuchen (insgesamt +344 Beschäftigte), die Beschäftigung im Technologiebereich Österreichs verringerte sich hingegen im gleichen Zeitraum um -1,2 % jährlich oder insgesamt um -9.888 Mitarbeiter/innen. Zurückzuführen ist dies aufgrund deutlicher Rückgänge in der Elektrotechnik/Elektronikindustrie und dem Fahrzeugbau (größtenteils statistisch bedingt).

Abbildung 8 stellt die Beschäftigungsentwicklung der Steiermark innerhalb der Sachgütererzeugung des Jahres 2006 der durchschnittlichen jährlichen Beschäftigungsentwicklung der Jahre 2002-2005 und dem Jahresdurchschnitt an Beschäftigten im Jahr 2006 gegenüber. Dabei werden die Zahl der Beschäftigten (wird durch die Größe der Kreise dargestellt) und deren kurzfristige Veränderung im Bezugsjahr 2006 sowie im mittelfristigen Berichtszeitraum gleichzeitig dargestellt, damit können konjunkturell bedingte Veränderungen von strukturellen Entwicklungen unterschieden werden¹⁵. Diese Darstellungsform erlaubt einen Vergleich der kurz- und mittelfristigen Beschäftigungsentwicklung für die Branchen der steirischen Sachgüterindustrie. Branchen im 1. Quadranten (rechts oben) verzeichneten sowohl kurz- als auch mittelfristig positive Beschäftigungsentwicklungen. Dies trifft nur auf die – hinsichtlich der Beschäftigungszahlen – sehr kleine Lederindustrie zu. Im 4. Quadranten (rechts unten) sind jene Branchen zu finden, die im Zeitraum 2002-2005 eine negative Beschäftigungsentwicklung verzeichneten, im Bezugsjahr 2006 jedoch ihre Beschäftigung ausbauen konnten. Hier fällt vor allem die positive Entwicklung im Bereich Metallerzeugung und Metallwaren auf. Die größte Branche innerhalb der Sachgütererzeugung verzeichnete nach einem leichten Beschäftigungsrückgang in der Periode 2002 bis 2005 im Vorjahr einen kräftigen Zuwachs. Die Branchen im

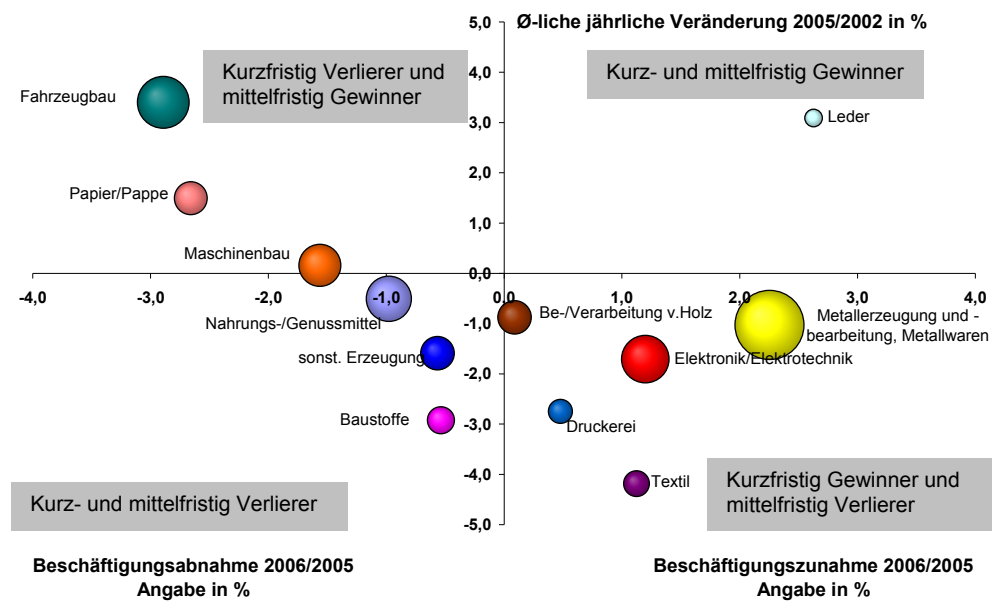
¹⁴ Diese Entwicklung ist nach unten verzerrt, da es im Jahr 2005 durch die Neugestaltung der ÖBB zu einer Umklassifizierung der ÖBB-Werkstätten vom sonstigen Fahrzeugbau in den Landverkehr kam. Dadurch fehlen diese Beschäftigten seit 2005 im Technologiebereich.

¹⁵ Die Branche Gummi- und Kunststoffwaren wird hier nicht dargestellt, weil die Ausweitung im Jahr 2006 größtenteils auf einen statistischen Effekt (Umklassifizierung von der Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen in Gummi- und Kunststoffwaren) beruht, und somit die gesamte Darstellung verzerren würde. Dennoch kann auch diese Branche als ein Gewinner (zusammen mit der Lederindustrie) der letzten Jahre bezeichnet werden.



3. Quadranten (links unten) mussten sowohl kurz- als auch mittelfristig Beschäftigungsverluste hinnehmen. Im 2. Quadranten (links oben) finden sich Branchen, die von 2002-2005 zum Teil beträchtliche jährliche Beschäftigungszuwächse verbuchen konnten, jedoch im Vorjahr Rückgänge verzeichneten.

Abbildung 8: Beschäftigungsentwicklung 2006/2005 bzw. 2005/2002 und Zahl der Beschäftigten 2006 in der steirischen Sachgütererzeugung



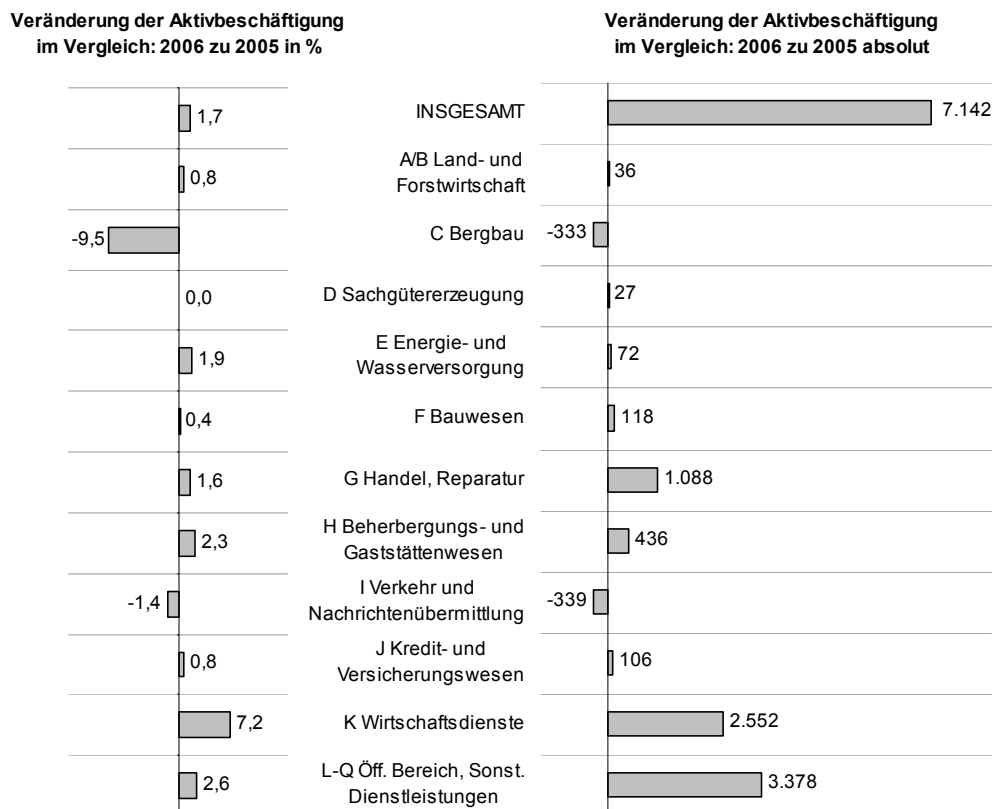
Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen



Abbildung 9 stellt die Beschäftigungsentwicklung 2006 gegenüber dem Vorjahr für alle Wirtschaftsbereiche dar. Der Bergbau in der Steiermark verzeichnete einen starken Beschäftigungsrückgang (-333 Beschäftigte bzw. -9,5 %), auch im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung kam es zu einer Reduktion in der Zahl der Beschäftigten (-339 bzw. -1,4 %). Eine temporäre Trendumkehr gab es im Bauwesen: Hier konnte im Vorjahr ein leichter Zuwachs von +0,4 % bzw. +118 Beschäftigungsverhältnisse verzeichnet werden. Eine Verbesserung der Situation im Bauwesen zeigte sich auch in Österreich, wo im Jahr 2006 ein Beschäftigungszuwachs von +2,0 % bzw. absolut: +4.821 Beschäftigte verzeichnet werden konnte.

Wegen des milden Winters und der guten Auftragslage verzeichnete das Bauwesen einen Beschäftigungszuwachs.

Abbildung 9: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2006 im Vergleich zu 2005 in % und absolut



Quelle: WIBIS-Steiermark, InTeReg-Berechnungen



Wie in Tabelle 15 im Tabellenanhang ersichtlich, wuchs der **Dienstleistungsbereich** in der Steiermark im Zeitraum 2002 bis 2006 mit +1,9 % pro Jahr um 0,4 Prozentpunkte stärker als der österreichische Durchschnitt. Auch im Jahr 2006 betrug der Wachstumsvorsprung 0,4 Prozentpunkte (+2,5 % versus +2,1 % in Österreich).

Die steirischen Wirtschaftsdienste sind im Jahr 2006 etwas stärker gewachsen als im Österreichschnitt (+7,2 % versus +7,0 % in Österreich). Innerhalb dieses Bereiches entwickelten sich alle Branchen positiv, allen voran die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+8,6 %) sowie Datenbanken (+7,1 %). Die Beschäftigung in Forschung und Entwicklung stieg auch im Jahr 2006 (+0,8 %) und damit deutlich geringer als in den Jahren zuvor.

Der Beschäftigungszuwachs im Handel fiel im Jahr 2006 in der Steiermark stärker aus als zuletzt und liegt im Bundesdurchschnitt (+1,6 %). Das Gaststätten- und Beherbergungswesen konnte zwar im Jahr 2006 nur einen leicht unterdurchschnittlichen Zuwachs von +2,3 % (Österreichdurchschnitt +2,7 %) verbuchen und den seit Mitte der neunziger Jahre andauernden positiven Trend fortsetzen.

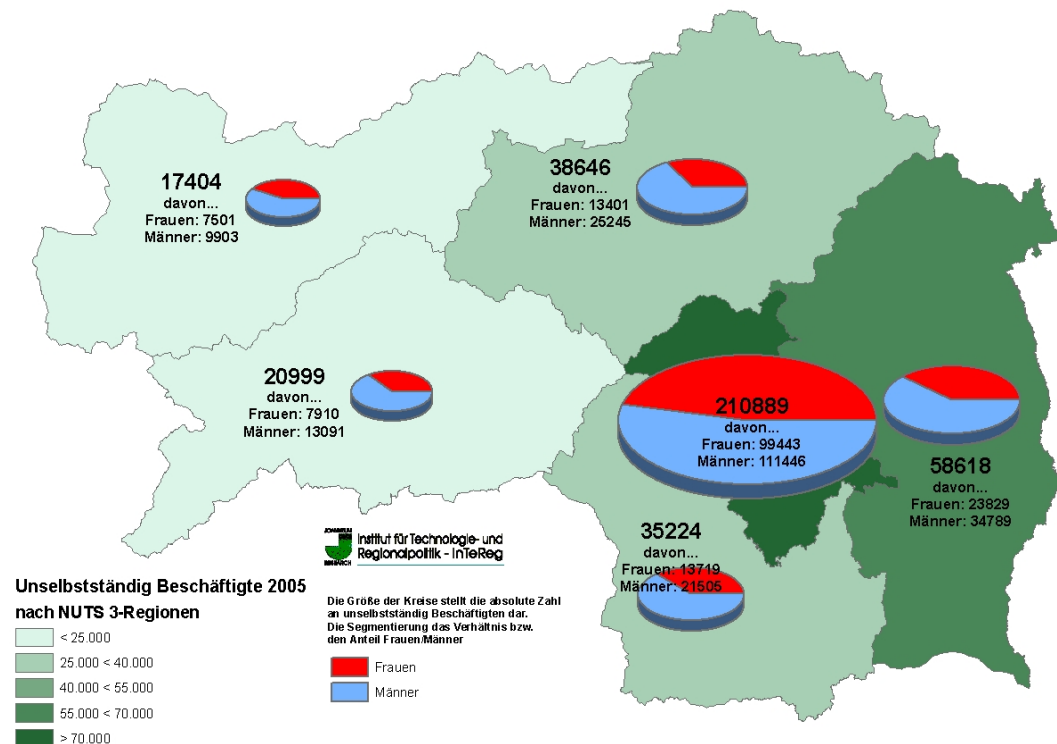
Weitere Beschäftigungszuwächse wurden im abgelaufenen Jahr im Kredit- und Versicherungswesen (+0,8 %) sowie auch im Bereich Energie- und Wasserversorgung (+1,9 %) verbucht.

Der *Dienstleistungsbereich* wuchs pro Jahr um 0,4 Prozentpunkte stärker als in Österreich.

Anhaltender Beschäftigungszuwachs im Tourismusbereich.



Abbildung 10: Beschäftigung in den NUTS 3–Regionen in der Steiermark 2005



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV, InTeReg–Berechnung u. Darstellung

Die Abbildung 10 zeigt die regionale Verteilung der unselbstständigen Beschäftigten auf die NUTS-Regionen der Steiermark im Jahr 2005¹⁶. Von den 431.000 Beschäftigungsverhältnissen in der Steiermark können etwa 49.000 bzw. 11,4 % keiner Region direkt zugeordnet werden, die hier in der Grafik daher auch nicht enthalten sind. Die meisten Beschäftigten arbeiten im Großraum Graz, das sind etwa 55 % aller Beschäftigten der Steiermark. Die zweitgrößte Beschäftigtenregion ist die Oststeiermark mit beinahe 59.000 unselbstständig Beschäftigten. Die Region mit der geringsten Zahl von Beschäftigten ist Liezen. Die Grafik zeigt auch die Verteilung zwischen den Geschlechtern. So ergibt sich in Graz ein Frauenanteil von 47,2 %, gefolgt von 43,2 % in Liezen. Die geringste Frauenquote ergibt sich in der Östlichen Obersteiermark mit 34,7 %.

Mehr als 55 % der unselbstständig Beschäftigten der Steiermark arbeiten im Zentralraum Graz.

¹⁶ Gegenwärtig sind Daten nur auf NUTS 3-Ebene lediglich bis zum Jahr 2005 verfügbar.



Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung

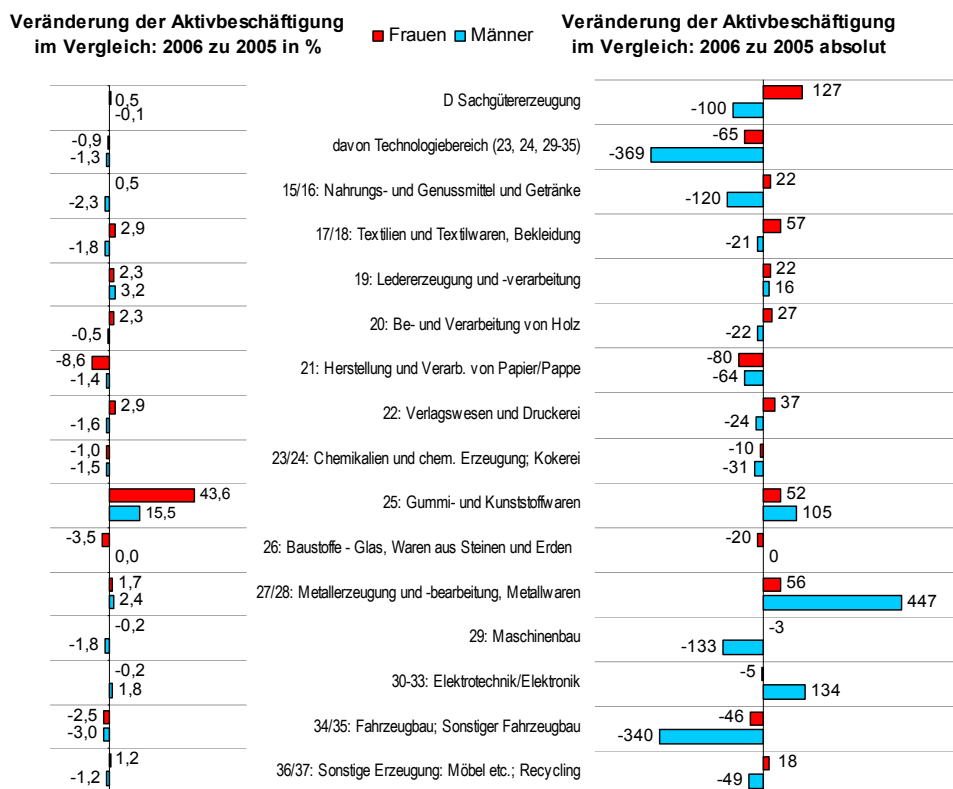
Die Erwerbstätigkeit der Frauen und damit der Anteil der Frauen an den Gesamtbeschäftigten steigen beständig an. Wie aus Tabelle 16 im Tabellenanhang ersichtlich, legte der Frauenanteil an den unselbstständig Beschäftigten in den letzten fünf Jahren um +1,9 Prozentpunkte (Österreich +0,7 Prozentpunkte) zu, im Produktionssektor stieg er leicht um +0,3 Prozentpunkte und im Dienstleistungssektor kam es zu einem Ausbau um +1,7 Prozentpunkte (Österreich +0,5 Prozentpunkte). Bezogen auf das Jahr 2002 waren im Vorjahr um +16.640 Frauen mehr beschäftigt. Lag der Frauenanteil der Aktivbeschäftigten im Jahr 2002 noch bei 42,7 %, so betrug er im Jahr 2006 bereits 44,6 %. Die Verteilung zwischen den Sektoren zeigt, dass der Zuwachs der Frauenbeschäftigung vor allem auf die Zuwächse im Dienstleistungssektor zurückzuführen ist, der um +16.550 zulegen konnte. Der Produktionssektor hingegen beschäftigte trotz der Zuwächse im Vorjahr und des Anstiegs der Frauenerwerbsquote in absoluten Zahlen um -142 Frauen weniger als noch im Jahr 2002.

Der Frauenanteil bei der Beschäftigung steigt auch 2006 weiter an. Die Beschäftigungsausweitung der Frauen fand erneut überwiegend im Dienstleistungsbereich statt.

Der Saldo der kurzfristigen Beschäftigungsveränderungen geht zu über 80 % auf das Konto der Frauen. Gegenüber dem Vorjahr waren in der Steiermark im Jahr 2006 um +5.996 mehr Frauen und um +1.146 mehr Männer beschäftigt. Bei genauer Betrachtung zeigt sich, dass im Produktionsbereich 269 Männer ihren Arbeitsplatz verloren haben, während im Vergleich zum Vorjahr zusätzlich 153 Frauen im Produktionsbereich tätig sind. Der leichte Beschäftigungszuwachs innerhalb der Sachgütererzeugung (+27) im Jahr 2006 ist ausschließlich auf eine Ausweitung der Frauenbeschäftigung zurückzuführen. Während im Jahr 2006 um +127 mehr Frauen in der Sachgütererzeugung beschäftigt waren als im Jahr davor, sank die Zahl der beschäftigten Männer um -100. In der Betrachtungsperiode 2002-2006 ging die Frauenbeschäftigung in der Sachgütererzeugung um -153 zurück, gleichzeitig reduzierten sich jedoch die Beschäftigungsverhältnisse der Männer um 832. Die Zahl der beschäftigten Frauen sank vor allem in der Metallindustrie (-313), Elektroindustrie (-260) und der Textilindustrie (-189). Besonders starke Zuwächse in der Frauenbeschäftigung verzeichneten hingegen der Fahrzeugbau (+206), die Nahrungsmittelindustrie (+128) und die sonstige Sachgütererzeugung (+116).



Abbildung 11: Veränderung der geschlechterspezifischen Aktivbeschäftigung innerhalb der Sachgütererzeugung in der Steiermark im Vergleich 2006/2005 in % und absolut



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV

Wesentlich dynamischer entwickelte sich der Dienstleistungsbereich. Hier kam es zu einer Ausweitung der Frauenbeschäftigung um fast +16.600, es wurden aber auch um mehr als +5.200 Männer mehr beschäftigt als noch im Jahr 2002. Im Dienstleistungsbereich stieg damit der Frauenanteil weiter an und liegt nun bei 54,9 %. In absoluten Beschäftigtenzahlen sind die meisten Frauen im Bereich der öffentlichen Verwaltung, Landesverteidigung und Sozialversicherungen (35.860), im Einzelhandel (23.314) und im Gesundheitswesen (19.554) vorzufinden.

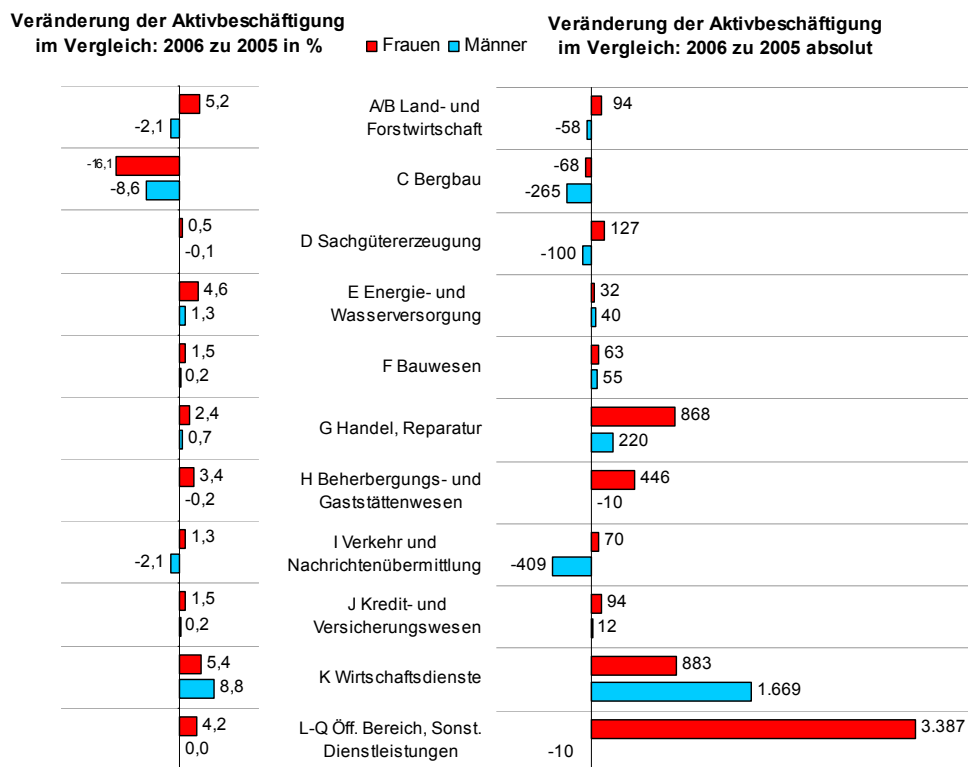
Alle Branchen des Dienstleistungssektors in der Steiermark konnten die Zahl der beschäftigten Frauen im Betrachtungszeitraum ausweiten, lediglich im Realitätenwesen waren im Jahr 2006 um -4 Frauen weniger beschäftigt als 2002. Innerhalb der rein privatwirtschaftlichen Dienste stieg der Frauenanteil bei den Wirtschaftsdiensten (+2.577), hier besonders bei unterneh-



Die stärkste Ausdehnung der Beschäftigung von Frauen ist in der öffentlichen Verwaltung erkennbar.

mensnahen Dienstleistungen (+2.210) und dem Handel (+2.402), am stärksten an. Der höchste Frauenanteil ist nach wie vor im Tourismus festzustellen (68,6 %), wo er 2006 im Vergleich zum Jahr davor wieder leicht angestiegen ist. Das ÖNACE-Aggregat L-Q (Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/ Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen) weitete die Frauenbeschäftigung um +9.752 aus, wobei aber über 85 % des Zuwachses auf den Kernbereich des öffentlichen Bereiches¹⁷ zurückzuführen sind.

Abbildung 12: Veränderung der geschlechterspezifischen Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Vergleich 2006/2005 in % und absolut



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV

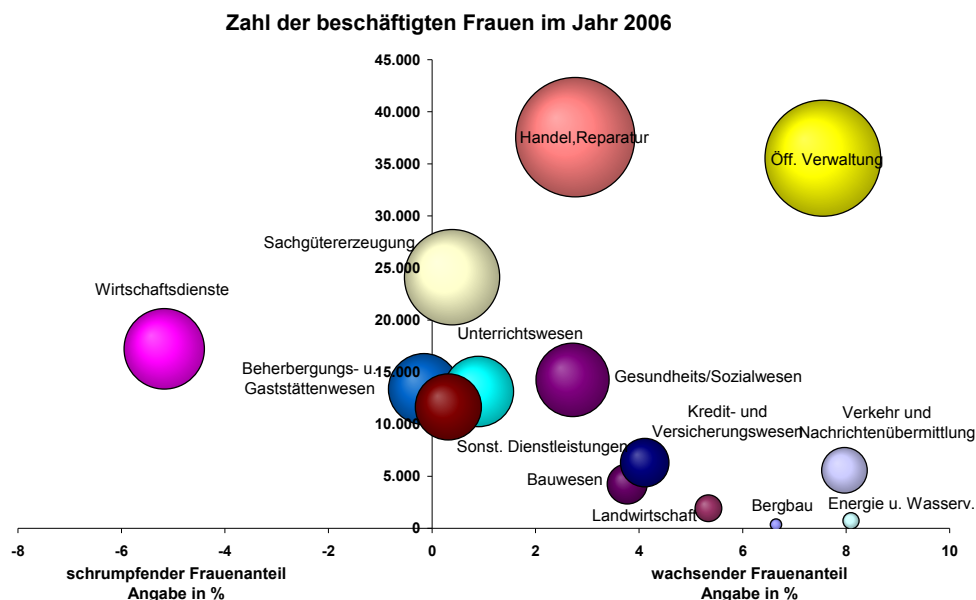
¹⁷ Der Kernbereich des öffentlichen Bereiches umfasst die Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, das Unterrichtswesen und das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Ö-NACE Abschnitte L, M und N). Da es innerhalb dieser Bereiche immer wieder zu Verschiebungen von Zurechnungen von Beschäftigten kommen kann, ist es nur sinnvoll, das Aggregat „öffentlicher Bereich“ zu interpretieren.



Bei der Betrachtung dieser Beschäftigungsausweitung darf nicht außer Acht gelassen werden, dass keine Rücksicht auf das tatsächliche Arbeitsvolumen genommen werden kann, da diese Informationen für diese Datenquelle nicht vorliegen. Es ist aber anzunehmen, dass im Dienstleistungsbereich vermehrt Teilzeitarbeitsplätze nachgefragt werden, wobei hingegen im Produktionsbereich tendenziell mehr Vollzeitarbeitsplätze besetzt werden.

Der langjährige Trend zur Teilzeitbeschäftigung bleibt ungebrochen.

Abbildung 13: Veränderung des Frauenanteils von 2002 auf 2006 in % und die absolute Beschäftigung im Jahr 2006



Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Abbildung 13 fasst noch einmal die prozentuelle Veränderung des Frauenanteils nach Wirtschaftsbranchen zwischen 2002 und 2006 und als Größenindikator (Größe der Kugeln) die Anzahl der beschäftigten Frauen im Jahr 2006 zusammen. Hier ist der Trend der Zunahme des Frauenanteils deutlich zu erkennen, da ein Großteil der Bereiche zunehmend auf Frauen als Arbeitskräfte zurückgreift. Trotz des großen Wachstums im Bereich der Wirtschaftsdienste sinkt der Anteil der Frauen stetig. Auch im Bereich des Beherbergungs- und Gaststättenwesens geht der Frauenanteil seit 2002 kontinuierlich leicht zurück. Die Bereiche Verkehr- und Nachrichtenübermittlung sowie Energie- und Wasserversorgung verzeichneten zwar – ausgehend von einem sehr niedrigen Wert – die höchsten Zuwachsraten beim



Frauenanteil, dieser liegt in beiden Sektoren jedoch weiterhin unter 20 %. Wesentlich bedeutender hingegen ist die öffentliche Verwaltung, die in den letzten fünf Jahren den Frauenanteil um +6,1 % bzw. +3,1 Prozentpunkte von 50,6 % auf 53,7 % steigerte.

2.3 Einkommen und Teilzeitarbeit

2.3.1 Teilzeitarbeit von Frauen und Männern

Die im Kapitel 2.2 dargestellten Beschäftigungsverhältnisse laut HVSV überschätzen die tatsächliche Beschäftigungsausweitung gemessen an den geleisteten Stunden¹⁸. Ein Großteil der Beschäftigungsexpansion in den letzten Jahren war auf eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Eine Abschätzung der absoluten Größe des (unselbstständigen) Teilzeitarbeitsmarktes liefert die jährliche Mikrozensususerhebung. Die aktuellsten verfügbaren Ergebnisse aus der Mikrozensususerhebung¹⁹ beziehen sich auf das Jahr 2005. Aus gesamtösterreichischer Sicht war ein schwacher Trend dahingehend festzustellen, dass auch Männer vermehrt Teilzeitarbeitsplätze annehmen. Im Jahr 2005 gingen in Österreich durchschnittlich nur 5,6 % der unselbstständig beschäftigten Männer (2004: 4,1 %), hingegen 40,3 % der Frauen einer Teilzeitbeschäftigung nach (2004: 39,5 %). In der Steiermark zeigt sich ein ähnliches Bild, jedoch liegt die Teilzeitquote für Männer etwas unter, jene der Frauen knapp über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt²⁰.

¹⁸ Beschäftigungsverhältnisse über 36 Wochenstunden werden lt. STATISTIK AUSTRIA als Vollzeitbeschäftigungen gewertet.

¹⁹ Die Daten des Mikrozensus sind zwar nach dem Konzept (Lebensunterhaltskonzept) mit denen des HVSV vergleichbar, die Mikrozensususerhebung ist aber, im Gegensatz zur Vollerhebung des HVSV, eine Stichprobenerhebung, die nur etwa 1 % der österreichischen Wohnbevölkerung umfasst. Die daraus erstellte Hochrechnung unterliegt daher immer einer bestimmten statistischen Unschärfe. Im Folgenden werden Ergebnisse der unselbstständig Beschäftigten ohne Präsenzdienst und Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen zitiert, die mit der Definition des HVSV deckungsgleich sind. Somit sind hier in den Teilzeitbeschäftigten keine geringfügig Beschäftigten enthalten.

²⁰ An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobenerhebung handelt, die bei regionaler Betrachtung nicht zu vernachlässigende Unschärfen aufweist.



Im Jahr 2005 gingen 4,9 % der unselbstständig beschäftigten Männer und 41,0 % der Frauen in der Steiermark einer Teilzeitbeschäftigung nach. Von den unselbstständigen Teilzeittjobs waren damit 87,6 % von Frauen besetzt.

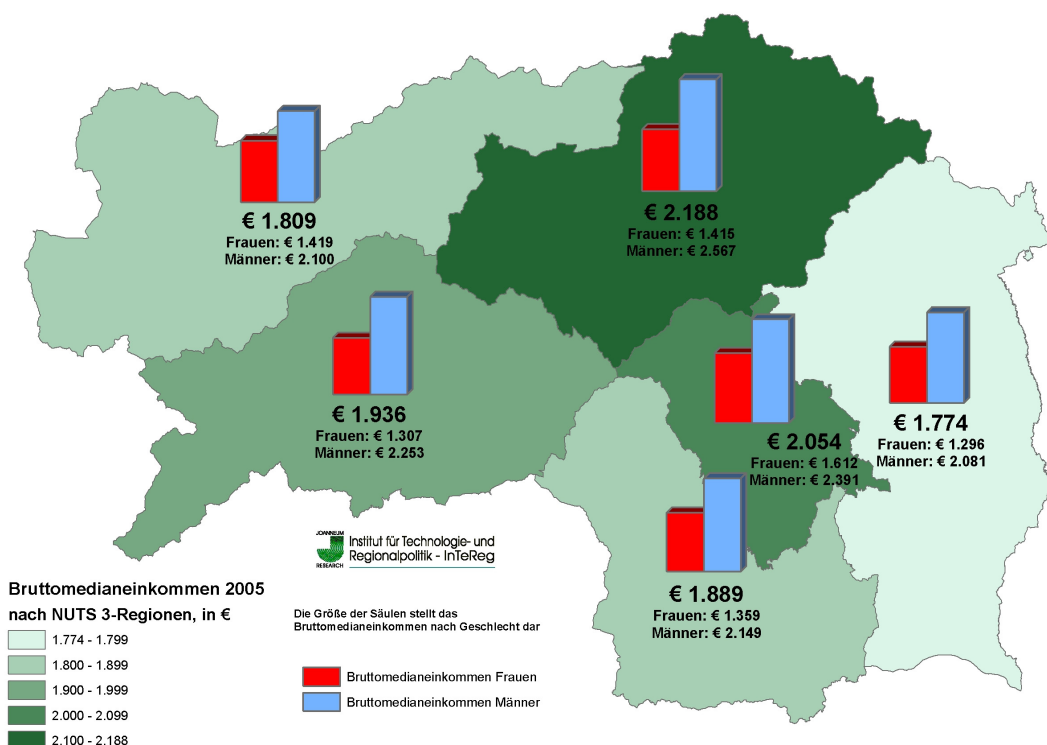
Neun von zehn Teilzeitbeschäftigten sind weiblich.

2.3.2 Die Einkommenssituation in der Steiermark

Das monatliche Bruttomedianeinkommen²¹ laut HVSV lag im Jahr 2005 in der Steiermark bei € 1.984 und stieg damit gegenüber dem Jahr zuvor um +1,9 %. Die folgende Abbildung zeigt die erzielten Bruttomedianeinkommen des Jahres 2005 in den NUTS-Regionen der Steiermark.

Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern sind weiterhin stark ausgeprägt.

Abbildung 14: Bruttomedianeinkommen auf NUTS 3-Ebene im Jahr 2005 nach Geschlecht



Quelle: HVSV, InTeReg-Darstellung

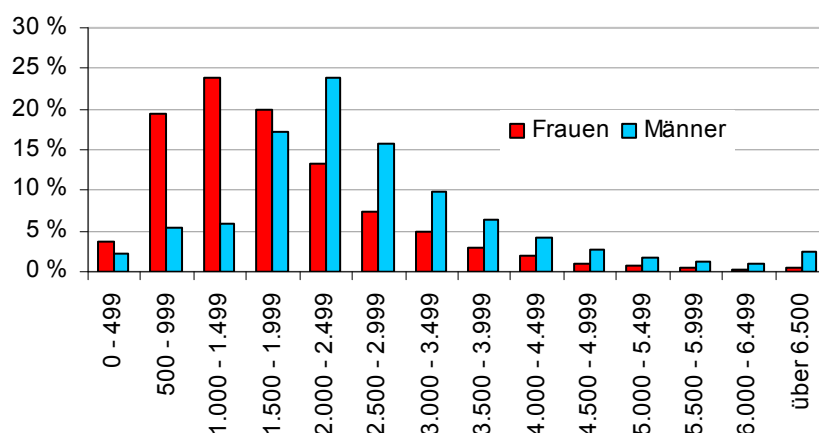
²¹ Quelle: HVSV: Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS); mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte.



Das Bruttomedianeinkommen der Frauen erhöhte sich um +1,8 % auf € 1.469 und jenes der Männer um +2,1 % auf € 2.316. Das durchschnittliche monatliche Bruttomedianeinkommen der Frauen lag im Jahr 2005 um 36,6 % unter jenem der Männer. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist jedoch **nicht teilzeitbereinigt**. Das Bruttomedianeinkommen bezieht sich hier auf den Arbeitsort, und stellt somit die Attraktivität bezüglich der zu erzielenden Löhne und Gehälter dar. Es zeigt sich, dass die höchsten Einkommen in der östlichen Obersteiermark erzielt werden, gefolgt vom Großraum Graz. Die geschlechtsspezifische Betrachtung ergibt, dass die Frauen in Graz am meisten verdienen, hingegen in der Oststeiermark am wenigsten, wobei die Differenz zu Graz 20 % beträgt.

Abbildung 15 zeigt die Verteilung der unselbstständigen Einkommen in der Steiermark nach Einkommensklassen für das Jahr 2005. Die Mehrheit der Frauen in unselbstständiger Beschäftigung ist laut dieser Grafik den unteren Einkommensklassen zuzuordnen. Die jeweiligen Anteile liegen mehr als deutlich über jenen der Männer. Umgekehrt sind Männer stärker in höheren Einkommensklassen vertreten. Daher ist nicht davon auszugehen, dass die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern geringer als im Österreichvergleich sind.

Abbildung 15: Anteile in % an den Einkommensklassen von Frauen und Männern in der Steiermark im Jahr 2005



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV



2.4 Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2006 war in der Steiermark ein deutlicher Rückgang der vorgemerkten Arbeitslosen festzustellen. Nach dem Anstieg im Jahr 2005 ging die durchschnittliche Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen um -5,8 % oder -2.053 auf 33.168 zurück und fiel damit auf das Niveau von 2004. Damit verzeichnete die Steiermark eine noch positivere Entwicklung als Österreich insgesamt. Im Bundesdurchschnitt kam es zu einem Rückgang um -5,3 % (-13.480) auf 239.174 vorgemerkte Arbeitslose²². Geschlechtsspezifisch betrachtet waren die Männer sowohl in Österreich als auch besonders in der Steiermark von dieser Entwicklung mehr begünstigt als die Frauen. So wurden in der Steiermark um -7,0 % (-1.414) weniger Männer, jedoch nur um -4,2 % (-639) weniger Frauen im Jahresdurchschnitt 2006 als arbeitslos vorgemerkt.

In der Steiermark sank die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2006 deutlich (-5,8 %).

Im österreichischen Durchschnitt sank im Vergleich zum Vorjahr die Frauenarbeitslosigkeit um -4,6 %, die der Männer um -5,9 %. Über den gesamten Berichtszeitraum 2002-2006 verzeichnet die Steiermark eine deutlich bessere Entwicklung der Arbeitslosenzahlen als der Österreichdurchschnitt. Im Vergleich zum Jahr 2002 gab es in der Steiermark um -1,7 % weniger, in Österreich jedoch um +2,9 % mehr vorgemerkte arbeitslose Personen. Die positive Entwicklung in der Steiermark ist vor allem auf den Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den Männern zurückzuführen (-4,5 %), aber auch der Zuwachs bei der Frauenarbeitslosigkeit (+2,1 %) lag unter dem Bundesdurchschnitt.

Durch das Arbeitsmarktpaket der Bundesregierung wurden im Jahr 2006 vermehrt Mittel für aktive und aktivierende Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung gestellt. Eine Folge dieser Maßnahmen ist, dass die Zahl der Schulungsmaßnahmen (Qualifizierungsmaßnahmen) im abgelaufenen Jahr deutlich angestiegen ist. Die Schulungsteilnehmer werden aber nicht als vorgemerkt arbeitslos gezählt, was im Weiteren eine hauptsächlich statistisch bedingte Verringerung der Arbeitslosenquote hervorruft. Diese Hintergrundinfor-

²² Nur Salzburg (-10,3 %), Oberösterreich (-8,3 %) und Vorarlberg (-6,8 %) verzeichneten einen stärkeren prozentuellen Rückgang der vorgemerkten Arbeitslosen als die Steiermark.



mation muss immer bei der Bewertung von Indikatoren bezüglich der Arbeitslosigkeit im Jahr 2006 mitberücksichtigt werden.

Betrachtet man die Summe von vorgemerkten Arbeitslosen und Schulungsteilnehmern (41.846), so ergibt sich für die Steiermark ein Anstieg von +0,5 % (+190 Personen) gegenüber dem Jahr 2005. In Österreich ging diese im selben Zeitraum um -1,5 % bzw. -4.567 Personen auf 296.677 zurück.

Tabelle 5: Vorgemerkte Arbeitslose 2006 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte	Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
	2006	2002/2006	Ø2002/2005	2005/2006
Österreich	239.174	2,9	2,8	-5,3
Steiermark	33.168	-1,7	1,4	-5,8
Österreich Männer	135.778	1,0	2,4	-5,9
Steiermark Männer	18.699	-4,5	0,9	-7,0
Österreich Frauen	103.396	5,5	3,4	-4,6
Steiermark Frauen	14.469	2,1	2,2	-4,2

Quelle: AMS Österreich

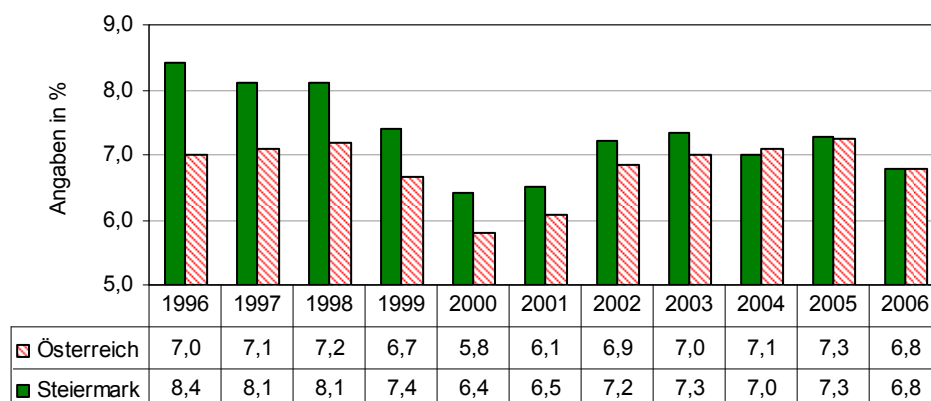
2.4.1 Arbeitslosenquote²³

Die Entwicklung der Arbeitslosenquote, die in Abbildung 16 dargestellt wird, verlief von 1998 bis 2004 sehr erfreulich für die Steiermark. So verringerte sich der Abstand zu Österreich kontinuierlich, bis im Jahr 2004 die Arbeitslosenquote in der Steiermark sogar erstmals unter jener Österreichs lag. Nach dem Anstieg der Arbeitslosenquote im Jahr 2005 brachte das Jahr 2006 wieder einen deutlichen Rückgang.

²³ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotential dividiert. Das Arbeitskräftepotential ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.



Abbildung 16: Arbeitslosenquoten 1996-2006



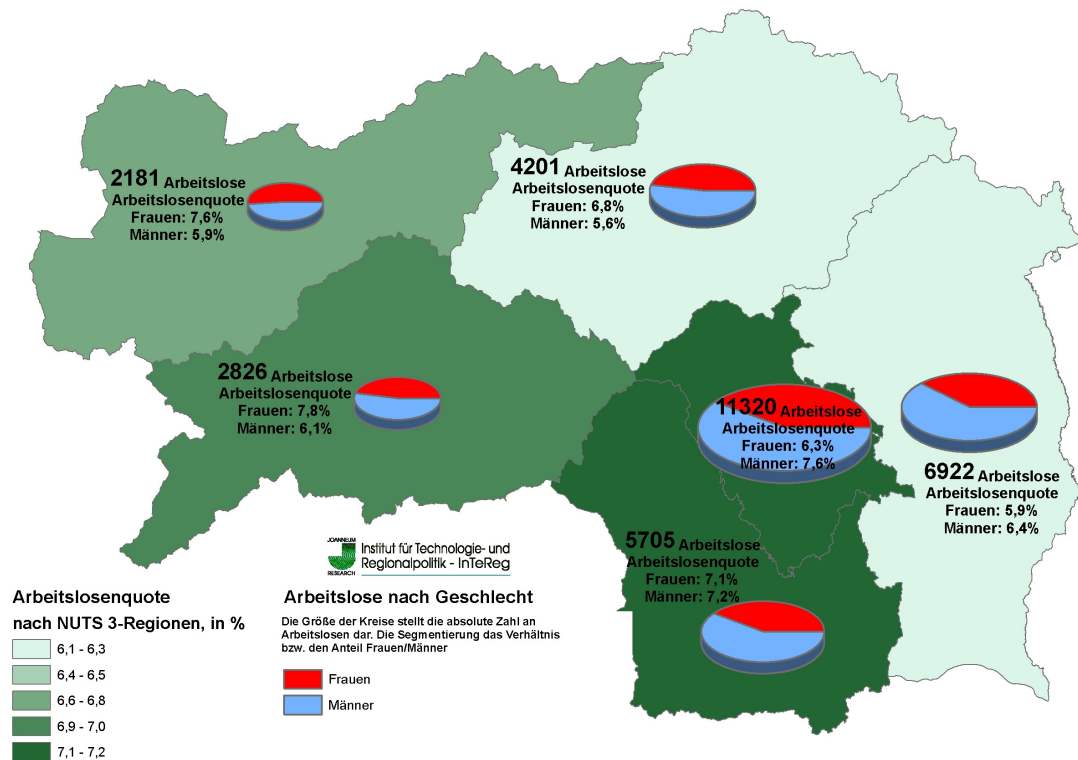
Quelle: AMS Österreich

Mit 6,8 % verzeichnete die Steiermark die niedrigste Arbeitslosenquote seit 2001. Vier Bundesländer – Wien, Burgenland, Kärnten und Niederösterreich – wiesen im Vorjahr eine zum Teil deutlich höhere Arbeitslosenquote als die Steiermark auf.

Die Abbildung 20 zeigt einige Indikatoren zur Arbeitslosigkeit auf NUTS 3-Ebene. Generell kann festgehalten werden, dass sich die Disparitäten der regionalen Arbeitsmärkte (hier NUTS 3) in den vergangenen zehn Jahren deutlich verringert haben. Diese Entwicklung untermauert die zunehmende Konjunkturstabilität der steirischen Wirtschaft im Vergleich zu den achtziger und frühen neunziger Jahren.



Abbildung 17: Arbeitsmarktindikatoren auf NUTS 3-Ebene für die Steiermark



Quelle: AMS Österreich, InTeReg-Berechnungen und Darstellung

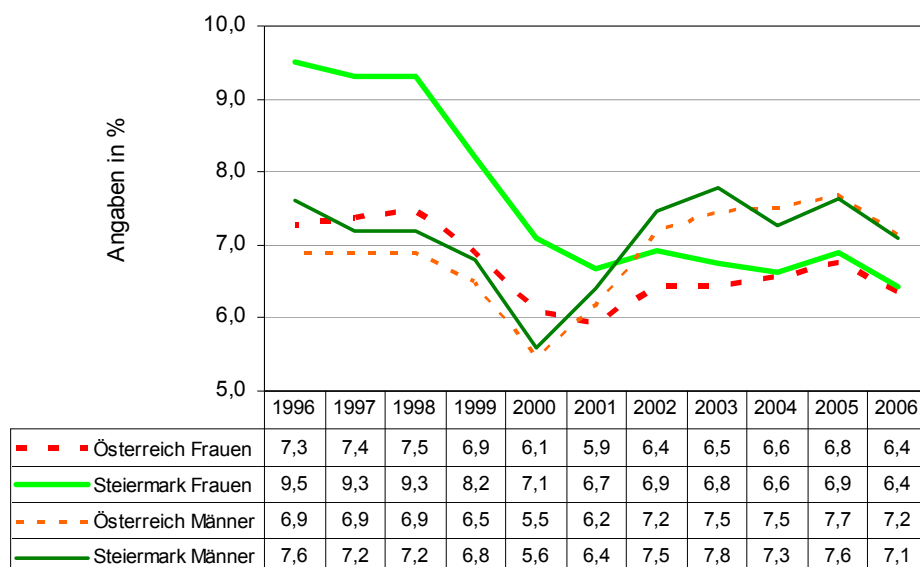
Vor allem Liezen und die östliche Obersteiermark verzeichnen seit Mitte der neunziger Jahre deutlich niedrigere Arbeitslosenquoten. Im vergangenen Jahr ging die Arbeitslosenquote in allen steirischen Regionen deutlich zurück, am stärksten in der östlichen Obersteiermark (-11,9 %). Auch die westliche Obersteiermark (-7,5 %), Graz (-7,2 %) und die Oststeiermark (-7,0 %) verzeichneten überdurchschnittlich starke Rückgänge. Die West- und Südsteiermark (-3,8 %) sowie Liezen (-5,1 %) verzeichneten innerhalb der Steiermark die geringsten Rückgänge. Die Oststeiermark und die östliche Obersteiermark weisen mit jeweils 6,2 % die niedrigste Arbeitslosenquote aller steirischen Regionen auf. Nur Graz (7,0 %) und die West- und Südsteiermark (7,2 %) liegen über dem Landesdurchschnitt von (6,8 %). Die Arbeitslosenquote der Frauen liegt im Großraum Graz deutlich unter derer der Männer (1,3 Prozentpunkte), hingegen in Liezen und der westlichen Obersteiermark mit 1,7 Prozentpunkten über der der Männer.

Die Arbeitslosenquote ging 2006 in allen Nuts 3-Regionen der Steiermark deutlich zurück.



Auch die geschlechtsspezifische Betrachtung der Arbeitslosenquote (siehe Abbildung 18) zeigt eine ähnliche Tendenz. In der Periode von 1998 bis 2004 sank die Frauenarbeitslosenquote beinahe kontinuierlich, stieg im Jahr 2005 wieder leicht an und sank im Vorjahr auf einen historischen Tiefststand von 6,4 %, genau im Bundesdurchschnitt. Nur Oberösterreich, Salzburg und Tirol weisen niedrigere Frauenarbeitslosenquoten auf.

Abbildung 18: Frauen und Männerarbeitslosenquoten in % 1996-2006



Quelle: AMS Österreich

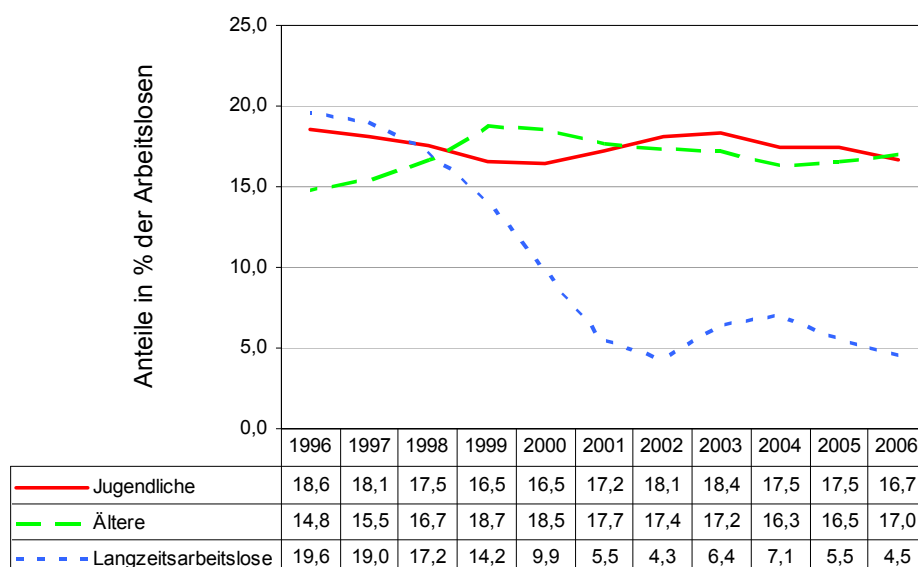
Die Arbeitslosenquote bei den Männern in der Steiermark sank im Jahr 2006 mit 7,1 % wieder – wie zuletzt im Jahr 2004 – unter die Österreichmarke. Seit der Jahrtausendwende liegt die Arbeitslosenquote der Frauen in der Steiermark wie auch im österreichischen Durchschnitt beständig unter jener der Männer. Die zuletzt festgestellten Schwankungen verliefen bei Frauen und Männern annähernd parallel, wobei der Niveauunterschied der geschlechterbezogenen Arbeitslosenquoten relativ unverändert blieb.

Die Arbeitslosenquote bei Frauen in der Steiermark liegt im, bei Männern unter dem Bundesdurchschnitt.



2.4.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Gruppen²⁴

Abbildung 19: Arbeitslosigkeit in der Steiermark nach ausgewählten sozioökonomischen Gruppen



Quelle: AMS Österreich

Die entsprechenden Anteile jugendlicher, älterer sowie Langzeitarbeitsloser an der Gesamtheit der vorgemerkten Arbeitslosen in der Steiermark der letzten elf Jahre werden in Abbildung 19 dargestellt. Während der Anteil jugendlicher Arbeitsloser im Jahr 2006 im Vergleich zum Vorjahr auf 16,7 % zurückging, stieg der Anteil der älteren Arbeitslosen, der von 1999 bis 2004 kontinuierlich zurückgegangen war, im Jahr 2006 auf 17,0 % an. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ging in der Periode von 1994 bis 2006 kontinuierlich zurück. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen gesamt belief sich im Jahr 2006 auf 4,5 %.

Erneuter Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Gruppe älterer Arbeitsloser, Rückgang bei Jugendlichen.

²⁴ Diese umfassen in unserer Analyse die jugendlichen Arbeitslosen (zwischen 15 und 25 Jahren), die älteren Arbeitslosen (über 50 Jahre) sowie die Langzeitarbeitslosen (über 12 Monate arbeitslos). Es ist darauf hinzuweisen, dass die Langzeitarbeitslosen keine disjunkte Menge zu den jugendlichen und älteren Arbeitslosen sind, d.h., dass es junge wie ältere Langzeitarbeitslose gibt.



2.5 Unternehmensgründungen in der Steiermark²⁵

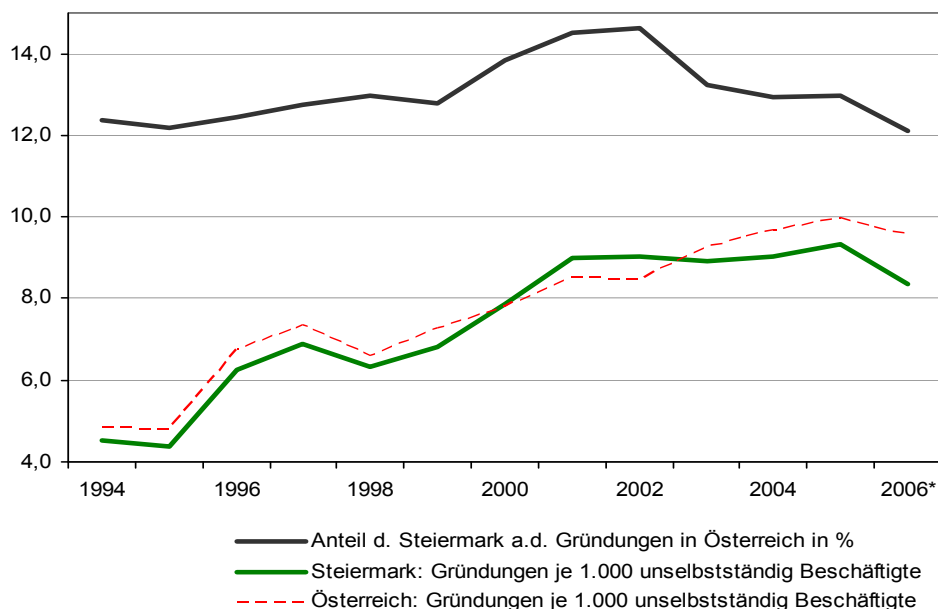
Nach leichten Zuwächsen in den Jahren 2004 und 2005 ist die Zahl der Unternehmensgründungen erstmals seit 2003 wieder rückläufig.

Für das Jahr 2006 wurde von der Wirtschaftskammer die – seit 2001 niedrigste – Zahl von vorläufig 3.654 Unternehmensneugründungen in der Steiermark gemeldet.

Fielen vor einem Jahr noch 9,3 Gründungen auf 1.000 unselbstständig Beschäftigte, so reduzierte sich dieser Wert im Jahr 2006 auf 8,3 und liegt somit klar unter der nationalen Gründungsintensität (siehe Abbildung 20). Insgesamt sind für ganz Österreich sinkende Gründerzahlen beobachtbar, die Einbußen in der Steiermark gegenüber dem Vorjahr übertreffen mit -9,3 % den Österreichschnitt jedoch um das Dreifache.

Erstmals seit 2003 wieder rückläufige Gründungszahlen.

Abbildung 20: Entwicklung der Gründungsintensität (Gründungen gemessen an den unselbstständig Beschäftigten) in der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt



Quelle: WKO-Gründungsstatistik 2006, HVSV, InTeReg-Berechnungen

²⁵ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es keine Informationen.



Ähnliches gilt für den Anteil der Steiermark an den Gründungen in Österreich, dieser sank um -0,9 %-Punkte auf den derzeitigen Wert von 12,1 %. Kein anderes Bundesland musste – in absoluten und relativen Zahlen – derart hohe Einbußen hinnehmen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war einerseits ein Minus an Gesellschaftsgründungen von über -20 %, andererseits gingen Gründungen von natürlichen Personen in derselben Periode um -7 % zurück.

12,1 % Anteil der Steiermark an den Gründungen Österreichs

Betraf der Einbruch der Gründungsdynamik der Jahre 2002 und 2003 vorrangig den Sachgüterbereich, so ist dieser heute über alle Sparten hinweg deutlich erkennbar – die einzige Ausnahme bildet der Bereich Transport und Verkehr, hier war ein Mehraufkommen von +8 % gegenüber dem Vorjahr beobachtbar. Die größten Rückläufe gegenüber dem Vorjahr, mit einem Minus von über -20 %, verzeichnet neben der Industrie, die Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft. Gewerbe und Handwerk, Handel, aber auch Information und Consulting – der Anteil dieser Sparten an allen Gründungen beträgt 83 % – verzeichneten zusammen Einbußen von -8 %.

Generell hat sich der Konzentrationsprozess des Gründungsgeschehens – wie auch schon in den vergangenen Jahren – verstärkt.

Der Dienstleistungssektor konnte seinen Vorreiterstatus anteilmäßig ausbauen, knapp ein Drittel der Gründungen erfolgt mittlerweile alleine in den Bereichen Gewerbe, Unternehmensberatung und Informationstechnologie sowie im Bereich der Finanzdienstleister. Gründungsmotor der Steiermark ist weiterhin die Stadt Graz – mit einem Gründungsanteil von erstmals 28 % (Mehrfachzählung).

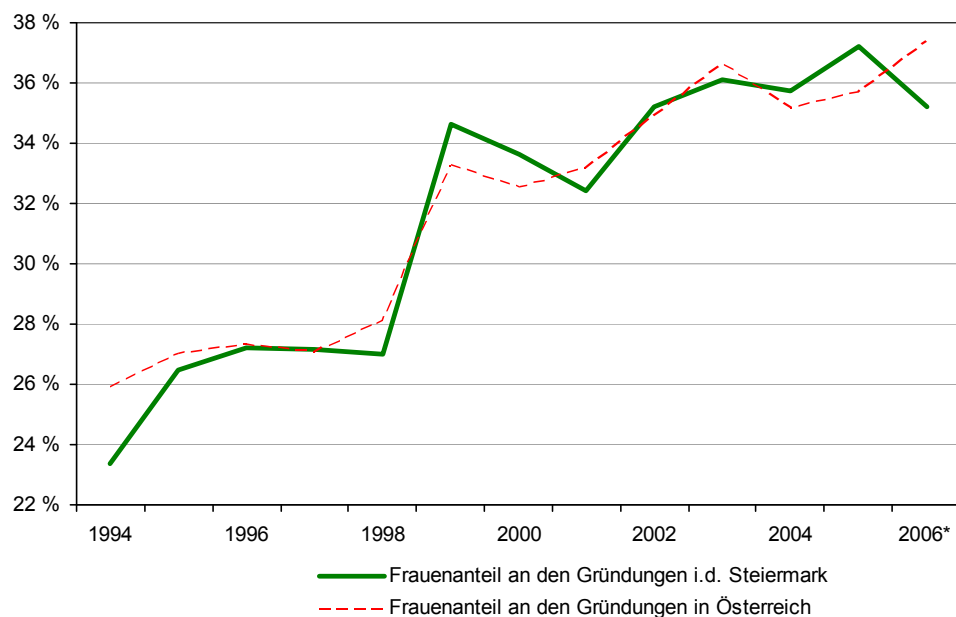
Aus Sicht der Gründungspersonen konnte der Frauenanteil an den Gründungen österreichweit ausgebaut werden und liegt erstmals über 37 %, in Niederösterreich war es weiblichen Gründern gelungen, noch stärker aufzuholen und die 40 % Marke zu erreichen.

Der Frauenanteil an den Gründungen konnte österreichweit ausgebaut werden.

Die Steiermark konnte, wie Abbildung 21 zeigt, diesem Trend jedoch nicht folgen, der Frauenanteil ist leicht gesunken und liegt mittlerweile wieder leicht unter dem Österreichschnitt.



Abbildung 21: Frauenanteil an Gründern in der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt

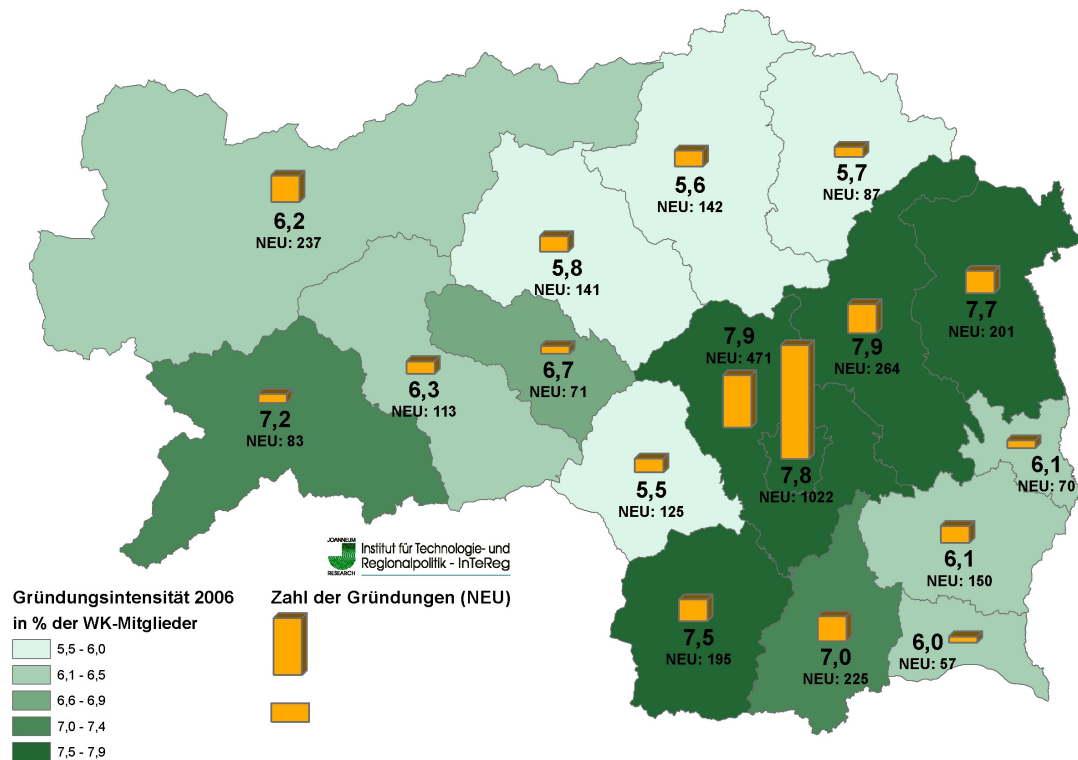


Quelle: WKO-Gründungsstatistik 2006, InTeReg-Berechnungen; * vorläufig

Betrachtet man das Gründungsgeschehen auf einer regional differenzierten Ebene, wie derer der Bezirke (siehe Abbildung 22), ist deutlich zu erkennen, dass Graz-Stadt mit 1.022 Gründungen zwar die absolut meisten Gründungen im Jahr 2006 hervorbrachte, aber die Gründungsintensität liegt mit 7,8 Gründungen je aktivem Kammermitglied nur an dritter Stelle hinter Weiz und Graz-Umgebung mit je 7,9. Am unteren Ende der Gründungsintensität liegen die Bezirke der östlichen Obersteiermark, die mit Gründungsintensitäten von 5,6 bis 5,8 deutlich unter dem Durchschnitt der Steiermark von 7,0 liegen.



Abbildung 22: Neugründungen und Gründungsintensitäten im Jahr 2006 nach Bezirken



Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer, InTeReg-Darstellung

2.6 Internationale Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark

Das starke österreichische sowie auch steirische Wirtschaftswachstum wurde in den letzten Jahren zu einem Großteil durch die internationalen Wirtschaftsverflechtungen determiniert. Diese tragende Rolle des Exportes bezüglich des Wirtschaftswachstums wird sich auch in den kommenden Jahren nicht wesentlich ändern. Der inländische Konsum wächst zwar ständig, jedoch deutlich geringer als der Export. Im Kern der Betrachtung internationaler Verflechtungen steht traditionell der Außenhandel, der hier



kurz für Österreich und die Steiermark dargestellt wird. Im Jahr 2006²⁶ waren in Österreich gesamt gesehen nominelle Importe in der Höhe von € 106,92 Mrd. (+10,8 % gegenüber 2005) sowie nominelle Exporte in der Höhe von € 106,76 Mrd. (+12,7 %) festzustellen. Das Warenverkehrsbilanzpassivum schrumpfte auf ein Neuntel des Jahres 2005 und betrug im Jahr 2006 nur € 0,16 Mrd.

Die steirischen Exporte im Jahr 2006 beliefen sich auf beachtliche € 14,7 Mrd. (+11,3 % gegenüber 2005), was einem Österreichanteil von 13,8 % entspricht.²⁷

Zur Analyse der Exporte der Steiermark werden im Folgenden detaillierte Auswertungen der Außenhandelsstatistik des Jahres 2005 verwendet.²⁸ Im Jahr 2005 wurden laut Außenhandelsstatistik steirische Warenexporte in der Höhe von € 13,2 Mrd. durchgeführt. Abbildung 23 zeigt die Verteilung der gesamten Warenexporte der Steiermark in den Jahren 2000 und 2005 auf die 20 wichtigsten Handelspartner, wobei eine relativ starke Konzentration auf einzelne Handelspartner festzustellen ist. Deutschland liegt mit einem Exportumsatz von € 4,15 Mrd. als Zielland steirischer Exporte weiterhin unangefochten an erster Stelle, wenngleich sich der Anteil an den steirischen Exporten von 36,5 % im Jahr 2000 sukzessive auf 31,4 % im Jahr 2005 reduziert hat. Im Gegenzug haben die USA (€ 1,60 Mrd.) als Zielland zunehmend an Bedeutung gewonnen und nehmen derzeit 12,1 % (2000: 4,7 %) der steirischen Exporte auf. Der drittgrößte Handelspartner der Steiermark ist Italien, mit einem Exportanteil von 10 % bzw. einem Exportvolumen von € 1,32 Mrd. im Jahr 2005.

Erfreulicher Anstieg steirischer Exporte um +11,3 % gegenüber dem Vorjahr.

Deutschland weiterhin bedeutendstes Zielland steirischer Warenexporte.

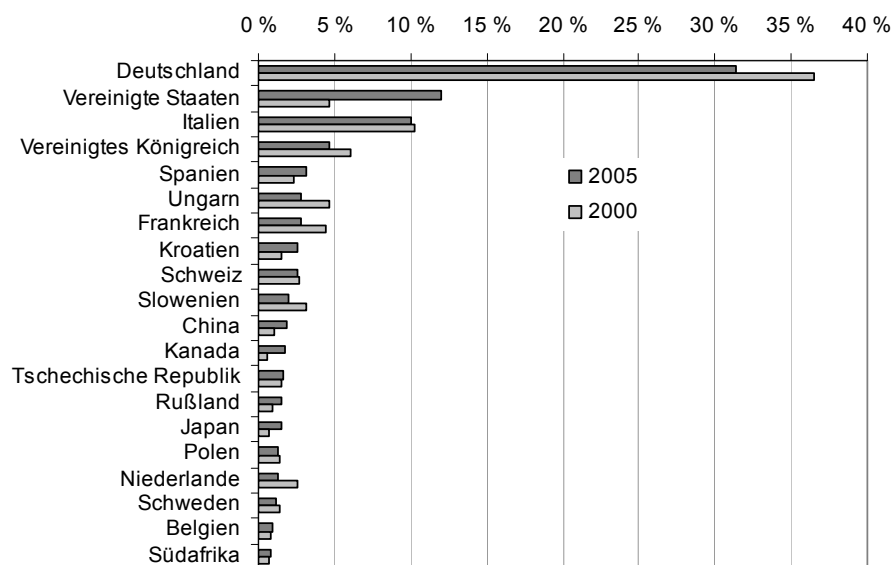
²⁶ Dies sind vorläufige Zahlen der STATISTIK AUSTRIA aus der Außenhandelsstatistik für das Berichtsjahr 2006. Da die Außenhandelsstatistik auf dem Unternehmenskonzept beruht (Meldungen erfolgen vom Unternehmenssitz und nicht von der produzierenden Einheit (Betrieb)), kommt es bei der regionalen Betrachtungsweise zu Unschärfen. Für die Steiermark zeigen unterschiedlichste Indikatoren eine deutliche Unterschätzung der Exporttätigkeit auf. Für die Dienstleistungsexporte ist keine Regionalisierung möglich.

²⁷ Die regionsscharfe Erfassung von Importen ist leider aufgrund methodischer Probleme (u.a. aufgrund verzerrender regionaler Konzentrationen von Importeuren) nicht möglich.

²⁸ Detaillierte Daten auf der Ebene einzelner Handelspartner oder Warengruppen liegen derzeit für das Jahr 2006 noch nicht vor. Diese Informationen stehen erst jeweils im darauffolgenden Sommer zur Verfügung.



Abbildung 23: Exportanteile der Steiermark in % nach ausgewählten Staaten 2000 und 2005.²⁹



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik

Die neuen Mitgliedsstaaten der EU-27³⁰ bescherten der Steiermark im Jahr 2005 ein Exportvolumen von € 1,28 Mrd., dies entsprach 9,7 % des gesamten Exportaufkommens der Steiermark. Die wichtigsten Handelspartner der Steiermark sind Ungarn, Slowenien, und die Tschechische Republik, die gemeinschaftlich für mehr als zwei Drittel des Exportes in die neuen Mitgliedsstaaten der EU-27 verantwortlich sind.

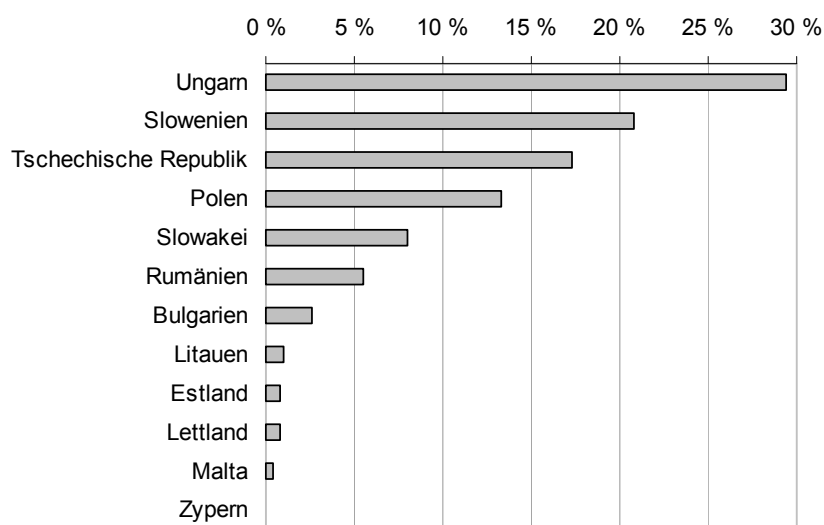
Ungarn, Slowenien und die Tschechische Republik sind die bedeutendsten Handelspartner unter den neuen Mitgliedsstaaten der EU-25.

²⁹ Im Jahr 2005 wurden von der Steiermark in die hier dargestellten Staaten Waren im Wert von € 11,6 Mrd. exportiert. Dies entspricht 88 % des gesamten Exportvolumens der Steiermark.

³⁰ Der Beitritt von Rumänien und Bulgarien mit 1.1.2007 wird hier bereits antizipierend dargestellt.



Abbildung 24: Exportanteile 2005 der Steiermark in die neuen Mitgliedsstaaten der EU-27 in % am Gesamtexport in diese Regionen (€ 1,28 Mrd.)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik

Betrachtet man die Exportentwicklung der Steiermark im Zeitraum 2000 bis 2005, so zeigt sich, dass das Exportvolumen um 53,6 % angestiegen ist. In Österreich kam es im selben Zeitraum nur zu einem Anstieg von 32 %. Korrigiert man die potentielle Unterschätzung der wichtigsten steirischen Exportgüter mittels Indikatoren der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA, ergibt sich eine Ausweitung des steirischen Exports von 64 % gegenüber dem Berichtsjahr 2000³¹.

Die Güterstruktur des Außenhandels der Steiermark weicht erwartungsgemäß entsprechend der regionalen Industriestruktur vom österreichischen Durchschnitt ab und ist damit deutlich stärker auf einzelne Warengruppen konzentriert. Die fünfzehn wichtigsten Gütergruppen nehmen in der Steiermark 95,2 % des Exportvolumens ein (Österreich: 84 %).

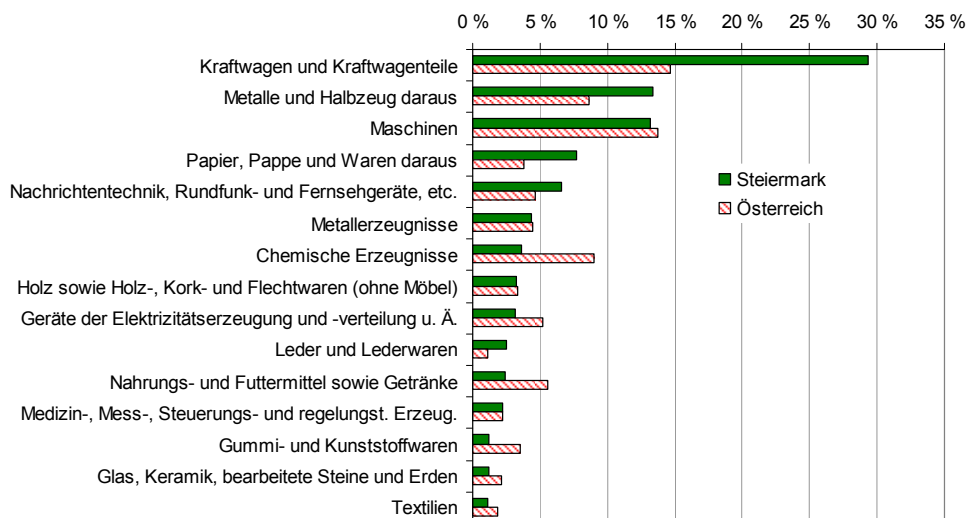
³¹ Im Rahmen eines Forschungsprojektes der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH im Auftrag des Landes Steiermark (A14) wurden Indikatoren für den Internationalisierungsgrad der Steiermark in Bezug auf Österreich ermittelt.



Abbildung 25 zeigt einen Überblick über die wichtigsten Exportgüter in der Steiermark und deren relativen Anteil an den steirischen Exporten im Jahr 2005. Der Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen nimmt sowohl in Österreich als auch in der Steiermark den relativ größten Anteil an den Exporten ein. Dieser Anteil liegt in Österreich bei 14,7 %, in der Steiermark beträgt dieser Anteil 29,6 %, und ist somit doppelt so hoch wie in Österreich. Der Export von Metallen und Halbzeug daraus (13,3 %) stellt in der Steiermark die zweitgrößte Gütergruppe dar, in Österreich hingegen liegt diese Gütergruppe erst auf Rang vier (8,6 %). Die Gütergruppe der Maschinen liegt in der Steiermark mit einem Anteil von 13,2 % an den gesamten Güterexporten an dritter Stelle, in Österreich hingegen nimmt diese Gruppe den zweiten Rang ein (13,8 %). Die für Österreich wichtige Gütergruppe der Chemischen Erzeugnisse (drittgrößter Exportträger) mit einem Anteil von 9,0 % ist für die Steiermark von deutlich geringerer Bedeutung (Rang sieben bzw. 3,6 % Anteil an den Gesamtexporten).

Bedeutendste Exportgüter der Steiermark sind Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie Metalle und Maschinen.

Abbildung 25: Güterstruktur laut Außenhandelsstatistik 2005 für die Steiermark und Österreich in % der jeweiligen gesamten Güterexporte (ausgewählte Gütergruppen)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik



2.7 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

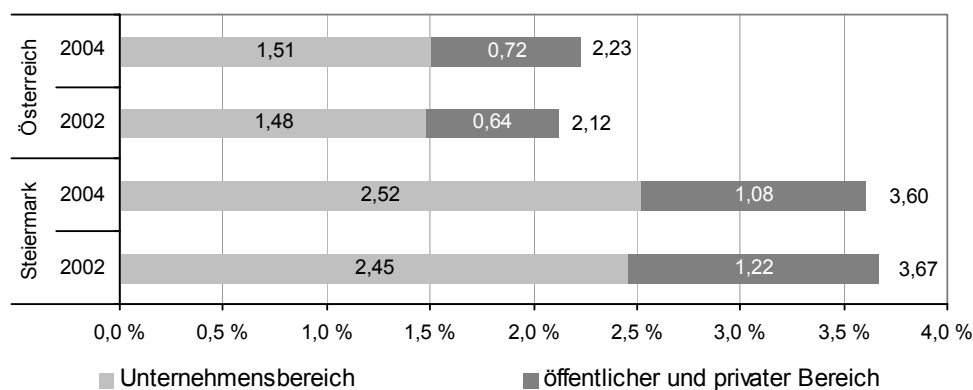
2.7.1 Entwicklung der Ausgaben für F&E in Österreich und der Steiermark

Mit den Beschlüssen der Ziele von Barcelona (2002) ist die Anhebung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung eines der zentralen Instrumente zur Erfüllung der europäischen Wachstums- und Beschäftigungsziele. Bis 2010 sollen diese insgesamt 3 % des BIP betragen, wobei zwei Drittel vom Unternehmensbereich kommen müssen.

Hier nimmt die Steiermark ohne Zweifel eine nicht nur auf Österreich bezogene Sonderstellung ein. Bereits zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Ratsbeschlüsse übertrafen die regionalen Ausgaben für F&E – diese beliefen sich, wie Abbildung 26 zeigt, auf 3,67 % des Bruttoregionalprodukts (BRP) – bei Weitem die von der Union geforderten 3 %.

Die regionale F&E-Quote der Steiermark übererfüllt die Barcelona-Ziele.

Abbildung 26: F&E-Quote 2002 und 2004 in Österreich und in der Steiermark in % des Bruttoregionalprodukts



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen der Berichtsjahre 2002 und 2004

Auch zeichnet die Steiermark eine hohe F&E-Quote im Unternehmensbereich aus, für die jedoch eine relativ kleine Zahl an Großbe-

Insgesamt ein leichter Rückgang der F&E-Quote.



trieben verantwortlich ist. Im Jahr 2004 beliefen sich die Ausgaben für F&E im Unternehmensbereich auf 2,52 % des BRP - gegenüber 2,45 % im Jahre 2002. Die Aufwendungen des öffentlichen und privaten Bereichs beliefen sich in derselben Periode auf 1,08 beziehungsweise 1,22 % (BRP).

Insgesamt ist für das Jahr 2004 ein leichter Rückgang der F&E-Quote beobachtbar. Erklären lässt sich diese Entwicklung

- einerseits durch die im österreichischen Vergleich eher bescheiden ausfallenden Ausgabensteigerungen für F&E im öffentlichen und privaten Sektor
- andererseits ist davon auszugehen, dass die Akzeleratorwirkung der seit Mitte der 90er Jahre anhaltend hohen Ausgaben für F&E ein wesentlicher Grund für das Wirtschaftswachstum der Jahre 2002 bis 2004 war. So übertraf der Anstieg des Bruttoregionalprodukts mit +9,26 % die Steigerung der auf anhaltend hohem Niveau liegenden absoluten Aufwendungen der Steiermark für F&E (+5,65 %) bei Weitem

Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, bleibt die Steiermark auch im Jahre 2004 der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich. Bei einem Anteil von 12,7 % am österreichischen Bruttoregionalprodukt liegt der Anteil der Steiermark an den gesamten nationalen Ausgaben für F&E bei deutlich über 20 %. Die F&E-Quote ist weiterhin die höchste Österreichs, mehr als zwei Drittel der Ausgaben für F&E kommen aus dem Unternehmensbereich: Somit werden die Barcelona-Ziele regional auch im Jahr 2004 übererfüllt.

Zudem liegt die Anzahl der Beschäftigten in Forschung und experimenteller Entwicklung („Wissenschaftler“), gemessen an 1.000 selbstständig Beschäftigten (HVSU; ohne DLU, 2004) mit 19 weit über dem Österreichschnitt von 12,6.

Die Steiermark bleibt auch im Jahr 2004 der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich.



Tabelle 6: Eckdaten zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Steiermark im österreichischen Vergleich, 2004

	Steiermark	Österreich
F&E-Quote (%)	3,60	2,23
BRP in € Mio.	29.684	235.819
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,7	100
BRP-Wachstum 2002-2004 (%)	9,26	7,25
Ausgaben für F&E in € Mio.	1068,45	5249,55
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	20,35	100
... davon Unternehmenssektor	70,0	67,8
... davon öffentlicher und privater Sektor	30,0	32,2
Wachstum der Ausgaben für F&E 2002-2004 (%)	5,65	12,07
... im Unternehmenssektor	6,3	13,59
... im öffentlichen und privaten Sektor	4,15	8,99
Beschäftigte im Bereich F&E (Personen)	8.093	38.737
Anzahl „Wissenschaftler“ je 1.000 unselbstständig Beschäftigte	19,0	12,6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E Erhebungen 2002 und 2004, HVSV, InTe-Reg-Berechnungen

2.7.2 Innovierende Unternehmen in der Steiermark³²

Wissenschaftliche und unternehmensnahe Forschung sind wesentliche Impulsgeber für unternehmerische Innovation, eine Schlüsseldeterminante für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit von Industrie bzw. Wirtschaftsstandort.

Der positive Beitrag innovierender Unternehmen für die regionale Wirtschaft lässt sich aus unterschiedlichsten Perspektiven auf Basis der jüngsten europäischen Innovationserhebung auch empirisch nachvollziehen.

- **Innovierende Unternehmen erweisen sich** im internationalen Wettbewerb als **deutlich erfolgreicher** als nicht innovierende und stärken somit die Wettbewerbsfähigkeit der Region.

³² Die folgenden Ausführungen basieren auf: Ploder M., Niederl A., Innovationsbericht Steiermark 2007, Graz 2007



- Darüber hinaus schätzen **innovierende Unternehmen** ihr **Wachstumspotential** deutlich höher ein. Einen weiteren wichtigen Beitrag leisten innovierende Unternehmen als **Nachfrager hoch qualifizierter Arbeitskräfte** und **Promotoren der regionalen Wissensbasis**.

Die Steiermark weist für den Zeitraum 2002-2004 eine **Innovatorenquote von 52,6 %** auf, d.h. jedes zweite Unternehmen hat in diesem Zeitraum nach eigener Aussage neue Produkte/Dienstleistungen und/oder Verfahren eingeführt. Dieser Anteil konnte im Vergleich zu den Angaben für den Zeitraum 1998-2000 (48,9 %) gesteigert werden.

Unternehmen des Dienstleistungsbereichs waren dabei überdurchschnittlich oft in Produkt- und Prozessinnovationen involviert. Der Sachgüterbereich zeigte das Bild einer relativ schmalen „Innovationsspitze“ bei mittleren und größeren Unternehmen, auf die sich auch die Einführung von echten Marktneuheiten konzentriert. Für die Jahre 2002 bis 2004 bestätigte sich Folgendes:

- **die starke Innovationsspitze** der Steiermark im Sachgüterbereich, die von starken Dienstleistungsbetrieben mittlerer Größe ergänzt wird, bestätigt sich auch anhand der Analyse des Innovationsverhaltens
- **der Zusammenhang von hohem Umsatzanteil innovativer Produkte und überdurchschnittlichem Wachstum**. Dies gilt einerseits für den Bereich des Medium-High-Technology Manufacturing, d.h. in den ÖNACE-Branchen (24, 29, 31, 34, 35), welche auch in den vergangenen Jahren zum Wirtschaftswachstum in der Steiermark wesentlich beitrugen, insbesondere jedoch für unternehmensnahe Dienstleister und hier gerade für die Ingenieurdienstleister (Technical testing and Analysis: ÖNACE 743).

Der hohe „Input“ in Innovationspotential, der sich unter anderem in den F&E-Erhebungen 2002 und 2004 ablesen lässt, setzt sich erfreulicherweise auch in hohen „Output“ um:

Das wirtschaftliche Ergebnis der Innovationsaktivitäten lässt sich anhand des Umsatzanteiles ausdrücken, den die Unternehmen mit neuen oder

Jedes zweite Unternehmen hat nach eigener Aussage neue Produkte/ Dienstleistungen und/oder Verfahren eingeführt.

Der hohe „Input“ in Innovationspotential setzt sich in hohen „Output“ um.



merklich verbesserten Produkten (sog. „jungen“ Produkten, die nicht länger als drei Jahre am Markt sind) erwirtschaften bzw. anhand des Umsatzanteiles, den sie mit echten Marktneuheiten erzielen:

- **Steirische Unternehmen erwirtschaften rund 19 % ihres Umsatzes mit jungen Produkten bzw. Dienstleistungen** und liegen damit weit über dem österreichischen Durchschnitt von 11 %.
- Dazu tragen vor allem die **Großunternehmen** bei, **aber auch KMU haben hier gute Werte aufzuweisen**. Der Umsatzanteil mit echten Marktneuheiten liegt mittlerweile deutlich über dem österreichischen Durchschnitt.

Steirische Unternehmen erwirtschaften rund 19 % ihres Umsatzes mit jungen Produkten bzw. Dienstleistungen.

Hinsichtlich wissensintensiver Kooperationen im regionalen Innovationssystem lässt sich festhalten, dass 17,8 % der innovierenden Unternehmen in der Steiermark 2002-2004 an gemeinsamen Innovationsprojekten mit anderen Unternehmen und Institutionen beteiligt waren, österreichweit waren dies durchschnittlich 18,4 %. Generell gilt, dass die Nutzung von Kooperationen stark mit der Unternehmensgröße korreliert: Kleine Unternehmen arbeiten weit seltener mit wissenschaftlichen Partnern, also Universitäten, Forschungseinrichtungen u.a. zusammen, als große Unternehmen.

In der Breite an kleineren Unternehmen der Sachgütererzeugung ist zwischen Hochtechnologieunternehmen und mittel- bis wenig technologieorientierten Unternehmen zu unterscheiden. Die zuletzt genannten weisen im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt noch deutlichen Aufholbedarf sowohl hinsichtlich der Innovationsfreudigkeit als auch der erfolgreichen Umsetzung von Innovationen am Markt auf.



3 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

3.1 Rahmenbedingungen auf internationaler und EU-Ebene

- Nach dem „Gasstreit“ zwischen der Ukraine und Russland fordert der Europäische Rat eine **gemeinsame Europäische Energiepolitik**.
- Das Europäische Parlament nimmt die **geänderte Form der Dienstleistungsrichtlinie** an. Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union müssen es künftig jedem Dienstleistungsanbieter erlauben, seine Leistungen auch außerhalb seiner Niederlassung zu erbringen. Zahlreiche Bereiche sind jedoch von der Richtlinie ausgenommen, zudem wurden einige Beschränkungen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und des Umweltschutzes erlassen.
- Das Europäische Parlament **stimmt der finanziellen Vorausschau für die kommende Finanzperiode 2007-2013 zu**. Der größte Teil der Mittel wird den Bereichen „Bewahrung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen“ (43 %) und „Nachhaltiges Wachstum“ (44,2 %) zugeschlagen, wobei **insgesamt 35,5 %** auf die **Struktur- und Kohäsionspolitik** der Union fallen.
- Im September 2006 gibt die Kommission bekannt, dass **Rumänien** und **Bulgarien** zum Jahreswechsel der Europäischen Union beitreten dürfen. Zum gleichen Zeitpunkt wird der **Euro** in **Slowenien** Landeswährung.
- Die **Beitrittsverhandlungen mit der Türkei werden** bis auf Weiteres **ausgesetzt**, zudem beschließt der Rat, dass die Integration neuer Länder auch von der Aufnahmefähigkeit der Europäischen Union selbst abhängt.
- Das zentraleuropäische Freihandelsabkommen (**Central European Free Trade Agreement – CEFTA**) konstituiert sich in Bukarest neu, zehn südosteuropäische Länder mit einer Bevölkerung von zusammen über **29 Millionen Einwohner** unterzeichnen die neue Satzung.



- **EU-Regionalfördergebiete:** Am Anfang des Jahres 2006 starteten die intensiven innerösterreichischen Verhandlungen zu der von der EU-Kommission für Österreich festgelegten Einwohnerzahl für Regionalfördergebiete nach Art. 87 a) und c) des EG-Vertrages der einzelnen Bundesländer – diese Einwohnerzahl wurde im Vergleich zu bisher um 20 % reduziert. Regionalfördergebiete definieren jene Gemeinden, in denen die Investitionsförderung für Klein-, Mittel- und Großunternehmen, in Abhängigkeit der Unternehmensgröße, zwischen 15 und 35 % betragen darf. Außerhalb dieser Gebiete sind die Fördersätze bis 2008 auf 15 % für Klein- und 7,5 % für Mittelunternehmen beschränkt.

3.2 Rahmenbedingungen auf der Bundesebene

- Das im Mai verabschiedete **KMU-Förderungsgesetz 2006** sieht Investitionsbegünstigungen für Betriebe vor, die auf Basis der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wirtschaften. Für die 300.000 betroffenen Betriebe wird die Umsatzobergrenze für die Umsatzsteuerbefreiung auf 30.000 € pro Jahr angehoben.
- **Neue Mikrokredite für Kleinst- und Kleinunternehmen:** Das Ende April/Anfang Mai 2006 von der Bundesregierung angekündigte Maßnahmen- und Förderpaket für kleine und mittlere Unternehmen wird ab 1. Juli von der Austria Wirtschaftsservice GmbH umgesetzt.
- Eine **Änderung im Ökostromgesetz** ändert die Rahmenbedingungen zur Förderung erneuerbarer Energien; künftig gehen je 30 % der Mittel an die Bereiche Biogas, Windkraft und Biomasse, 10 % sind für Photovoltaik vorgesehen.

3.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die direkte Unternehmensförderung des Bundes in der Steiermark war in den letzten Jahren durch unterschiedliche Phasen charakterisiert. Während Mitte bis Ende der neunziger Jahre ein kontinuierlicher Anstieg der Förder-



tätigkeit festzustellen war, kam es mit dem Jahr 2000 sowohl auf Bundesebene als auch in der Steiermark zu einer deutlichen Einschränkung der Fördertätigkeit. Eine bedeutende Rolle spielte hierbei das Auslaufen der EU-Regionalförderungen.

Von insgesamt im Jahr 2006 gewährten Förderleistungen der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) im Ausmaß von € 1.305 Mio. für Zuschüsse, Haftungsübernahmen und Kredite und Darlehen flossen im Rahmen von 924 Projekten € 228 Mio. bzw. 17,5 % der österreichischen Förderleistung in die Steiermark. Das dahinter stehende Gesamtprojektvolumen der Steiermark betrug € 997 Mio. im Jahr 2006. Die regionale Betrachtung des Leistungsspektrums der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) zeigt, dass die Steiermark im Jahr 2006 123 Förderungsfälle im Ausmaß von insgesamt € 50,5 Mio. im Leistungsbereich „Haftungen“ verzeichnen konnte. Weiters weist der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ 69 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 124,4 Mio. auf, während sich im Bereich „Zuschüsse“ im Rahmen von insgesamt 732 Förderungsfällen das Volumen auf € 54,2 Mio. belaufen hat. Im Vorjahresvergleich konnte die Steiermark sowohl bezüglich der Förderungsfälle (+22,8 %) als auch der Förderleistung (+26,6 %) deutlich zulegen.

Die Steiermark konnte bei den Forschungsförderungen des Bundes erneut den höchsten Anteil für sich verzeichnen. Vom Bereich Basisprogramme (BP) der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) – dem ehem. FFF – wurden im Jahr 2006 in der Steiermark 179 Projekte, an denen 146 Betriebe beteiligt waren (Projektvolumen € 138,8 Mio.), mit einem Gesamtförderungsvolumen von € 68,1 Mio. (+27,7 % gegenüber 2005) gefördert. Mit einem Förderbarwert von gesamt € 35,8 Mio. konnte die Steiermark erneut den höchsten Anteil (22,8 %) unter den Bundesländern akquirieren und ihre gute Position im Bundesländervergleich erneut unter Beweis stellen.

Im Bundesländervergleich verzeichnet die Steiermark erneut den höchsten Anteil an FFG-Fördermitteln.

3.4 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

Von der Steiermark wurden im Jahr 2006 im Bereich der Wirtschafts- und Tourismusförderung des Landes 2.196 Genehmigungen mit einem Förderungsvolumen im Ausmaß von € 104 Mio. zugesagt.



Tabelle 7: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2002-2006, Förderungen in €

Förderungen in €	2002		2003		2004		2005		2006	
	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung
SFG (inkl. EU-Kofinanzierungsanteile) ³³	1.114	39.937.446	1.616	79.948.222	1.987	65.250.677	1.921	89.376.710	1.872	97.279.120
A 14, diverse wirtschaftsbez. Förderungen	92	958.324	134	3.852.791	172	1.978.864	266	3.312.708	126	2.887.406
Qualifizierungs- u. Beschäftigungsprogramme ³⁴ (A14)	1.055	17.015.711	1.060	16.159.538	1.655	20.950.455	2.410	10.770.357	22	799.701
Tourismusförderungs-fonds	417	5.949.795	254	2.828.594	210	2.338.279	258	3.521.403	176	3.163.793
Gesamt	2.678	63.861.276	3.064	102.789.145	4.024	90.518.275	4.855	106.981.178	2.196	104.130.020

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Die Wirtschaftsförderung aus der Perspektive von Programmen bzw. Förderungsinstitutionen ist folgendermaßen organisiert:

Von der **Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)** wurden 1.872 Förderungsfälle mit einem Zuschussvolumen von € 97,3 Mio. abgewickelt. Der darin enthaltene EFRE-/ESF-Kofinanzierungsanteil beträgt mit € 34,6 Mio. nunmehr ca. 36 % des gesamten Förderungsvolumens.

Von der **Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation** - des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden 126 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 2,9 Mio. abgewickelt.

Über den **Tourismusförderungs-fonds** wurden 176 Förderungsfälle mit einem Volumen von € 3,2 Mio. unterstützt. Mit diesem Betrag konnten Investitionen von rd. € 82 Mio. im Bereich des gewerblichen Tourismus in der Steiermark gefördert werden.

Darüber hinaus wurden über das Innovationsprogramm des Landes Stei-

³³ Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspaket“ vergeben wurden.

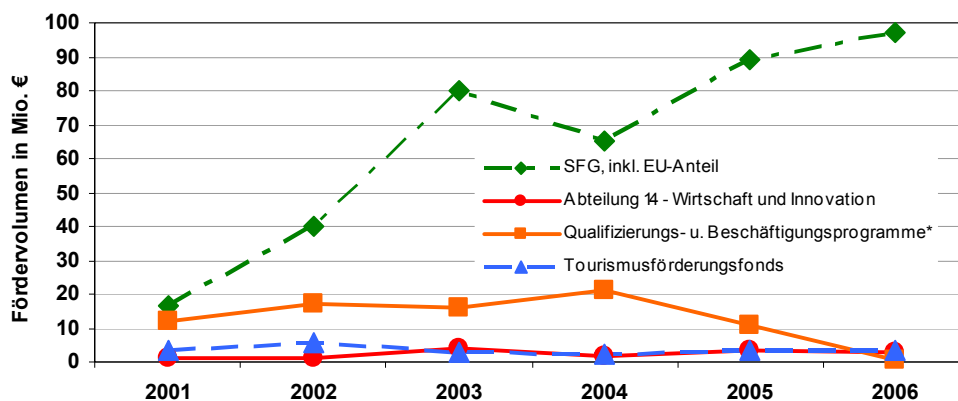
³⁴ Die Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme wurden bis November 2005 durch die Abteilung 14 abgewickelt; der Großteil wurde mit 12. November 2005 organisatorisch der Fachabteilung 11 A zugewiesen. In dieser Tabelle sind nur Förderungen der A14 dargestellt.



ermark (basiert auf einer notifizierten Richtlinie; Genehmigung mit RSB vom 4.10.1999, GZ.: LFVA-48.1/1999-13.) für die Tourismuswirtschaft in 55 Fällen insgesamt € 6,2 Mio. an Förderungsmittel genehmigt. Die damit verbundenen Gesamtinvestitionskosten belaufen sich auf € 117,6 Mio.

Im Rahmen des steirischen Beschäftigungs- und Wachstumspaketes, das auf mehrere Ressorts aufgeteilt wurde, konnten im Bereich des Tourismus 23 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 0,9 Mio. genehmigt werden.

Abbildung 27: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2001-2006³⁴



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Die folgende Tabelle erlaubt einen detaillierten Überblick über die Förderaktivitäten des Landes Steiermark nach Förderarten im Jahr 2006.



Tabelle 8: Ausgewählte Förderungsaktivitäten des Jahres 2006 im Detail

Förderungsart	Fälle	Volumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
AWS (vorm. BÜRGES)	21	1.053.405
F&E	144	14.443.380
Gründer	356	1.244.482
<i>Innovative Gründer</i>	297	571.824
<i>Gewerbliche Gründer</i>	59	672.658
Mikrofinanzierung	34	49.320
Nahversorgungsinitiative	73	390.603
Netzwerke	7	1.242.960
Qualifizierung	786	4.969.085
<i>Qualifizierung allgemein</i>	695	2.453.530
<i>Qualifizierung Netzwerk</i>	8	404.120
<i>Qualifizierung Triality</i>	83	2.111.435
Regionen	54	15.148.880
Sonstige	41	10.323.236
Unternehmen im Wachstum	203	44.364.812
Winterbau	146	91.458
Zentren	7	3.957.500
Zwischensumme	1.872	97.279.120
Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation		
div. Förderungsfälle (Internationalisierung, Interreg-Programme, Standortmarketing, sonstige gewerbliche Förderungen)	148	3.687.107
Tourismusförderungsfonds		
Projektkostenzuschüsse	47	322.055
Regionalprämien-Unternehmensdynamik/TOP-Tourismusförderung Teil A	77	1.469.000
Qualitätsoffensive Steiermark (de minimis)	6	568.152
Sonstige Tourismusförderungen	46	804.586
Zwischensumme	176	3.163.793
Förderungszusagen - Gesamtsumme	2.196	104.130.020

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen



Tabelle 9: Ziel 2-Programm-Umsetzung 2000 – 2006

	kofinanzierte Projektkosten in €	Insgesamt / Plan in %	öffentliche Mittel in €	Insgesamt / Plan in %
Genehmigungen nach Schwerpunkten				
SP 1: Förderung des Produktions- und Dienstleistungssektors	1.284.510.559	160	350.011.489	149
SP 2: Wettbewerbsfähige Standorte, Vorbereitung auf die Informationsgesellschaft	358.759.187	130	149.409.419	110
SP 3: Entwicklungspotentiale – Integrierte Regionalentwicklung, Tourismus und Kultur	92.777.781	145	38.563.380	118
SP 5: Technische Hilfe	2.799.436	74	2.799.436	74
Genehmigungen insgesamt	1.738.846.962	152	540.783.724	133
Auszahlungen nach Schwerpunkten				
SP 1: Förderung des Produktions- und Dienstleistungssektors	806.025.516	101	249.647.730	107
SP 2: Wettbewerbsfähige Standorte, Vorbereitung auf die Informationsgesellschaft	239.410.481	87	76.331.994	56
SP 3: Entwicklungspotentiale – Integrierte Regionalentwicklung, Tourismus und Kultur	50.572.397	79	18.842.862	58
SP 5: Technische Hilfe	2.262.421	60	2.262.421	60
Auszahlungen insgesamt	1.098.270.814	96	347.085.006	85

Quelle: Ziel 2-Monitoring, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

In Tabelle 9 ist der Schwerpunkt 4 (SP 4), der im steirischen Ziel 2- Programm auf die „Förderung der Beschäftigung und der Humanressourcen“ abzielt, nicht ausgewiesen. Im Rahmen dieses Schwerpunktes wurden zwei Maßnahmenpakete abgewickelt.

Die Maßnahmen 4.1 „Qualifikation von Personen, die von Ausgrenzung bedroht sind“ und 4.2 „Innovative Qualifizierung von Unternehmen“ wurden 2004 unter der Maßnahme 4.1 „Zukunftsorientierte Qualifizierung“ zusammengefasst. Im Jahr 2006 wurden von der A14 22 Projekte mit € 0,8 Mio. gefördert. Davon stammten € 0,4 Mio. aus Mitteln des ESF, die damit ausgeschöpft wurden. Die SFG tätigte im Jahr 2006 Auszahlungen in der Höhe von € 1,56 Mio. im Rahmen des ESF.



Von 2000 – 2006 wurden insgesamt 2.840 Qualifizierungsprojekte (A14 und SFG) genehmigt; die Anzahl der qualifizierten Personen beläuft sich auf 46.127 (davon 12.098 Frauen und 34.029 Männer)

In der Maßnahme 4.1 (die Zusammenlegung beider Maßnahmen ist berücksichtigt) stehen gesamt € 54.755.762,-- zur Verfügung. Gesamt wurden Abrechnungen in der Höhe von € 41.362.213,-- vorgenommen. Dies entspricht einem Gesamtumsetzungsstand von 75,5%. (Daten aus dem Ziel 2 Jahresbericht 2006).

3.4.1 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen

Von der SFG wurden im Jahr 2006 insgesamt 1.872 Förderungsansuchen mit einem Zuschussvolumen von € 97,3 Mio. genehmigt. Die damit verbundenen Investitionen erreichten € 684 Mio. Der darin enthaltene EFRE-/ESF-Kofinanzierungsanteil beträgt mit € 34,6 Mio. nunmehr ca. 36 % des gesamten Förderungsvolumens.

Im Jahr 2006 wurde das auf ein Jahr befristete Pilotprojekt „Mikrofinanzierung“ gestartet; trotzdem ist ein leichter Rückgang an der Anzahl der Förderungsfälle (-3 %) zu verzeichnen. Das gesamte **Förderungsvolumen** ist hingegen weiter gestiegen (9 %). Dies ist maßgeblich auf die Aktion „Unternehmen im Wachstum“ zurückzuführen, die ihren ohnehin sehr hohen Anteil an der gesamten Förderungssumme auf nunmehr 46 % steigern konnte; die Steigerung erfolgte in Anbetracht des bevorstehenden Endes der Programmlaufzeit mit 31.12.2006 (alle EFRE-Mittel sollen nach Möglichkeit ausgeschöpft werden) und vor dem Hintergrund der zu erwartenden Änderungen im Wettbewerbsrecht und zusätzlich durch Beschlussfassungen für Projekte im Rahmen des Beschäftigungs- und Wachstumspaketes. Aber auch die Förderaktionen „Zentren“ und „Sonstige“ konnten deutliche Anteilsgewinne erzielen. Die EFRE-/ESF-Kofinanzierung ist um 59 % gestiegen.

Förderungen der SFG:
1.872 Förderungsansuchen,
€ 97,3 Mio. Förderungsvolumen,
ca. € 700 Mio. Investitionskosten



Tabelle 10: Förderungen der SFG 2006 nach Förderaktionen

	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall	Median
AWS	21	1,1	7.659.500	1,1	1.053.405	1,1	50.162	28.000
F & E	144	7,7	117.208.446	17,1	14.443.380	14,8	100.301	36.000
Gründer (gesamt)	356	19,0	14.041.441	2,1	1.244.482	1,3	3.496	n.v.
<i>Gründer gewerbl.</i>	297	15,9	11.514.634	1,7	571.824	0,6	1.925	1.110
<i>Gründer innov.</i>	59	3,2	2.526.807	0,4	672.658	0,7	11.401	6.666
Mikrofinanzierung	34	1,8	596.400	0,1	49.320	0,1	1.451	1.575
Nahversorger	73	3,9	3.067.284	0,4	390.603	0,4	5.351	2.874
Netzwerke	7	0,4	2.046.800	0,3	1.242.960	1,3	177.566	186.300
Qualifizierung (gesamt)	786	42,0	8.985.802	1,3	4.969.085	5,1	6.322	n.v.
<i>Qualifizierung allg.</i>	695	37,1	3.981.165	0,6	2.453.530	2,5	3.530	1.720
<i>Qualifizierung Netzwerk</i>	8	0,4	780.867	0,1	404.120	0,4	50.515	36.644
<i>Qualifizierung Triality</i>	83	4,4	4.223.770	0,6	2.111.435	2,2	25.439	15.180
Regionen allg.	54	2,9	32.425.752	4,7	15.148.880	15,6	280.535	23.322
sonstige	41	2,2	44.915.301	6,6	10.323.236	10,6	251.786	58.000
Wachstum	203	10,8	375.638.952	54,9	44.364.812	45,6	218.546	28.455
Winterbau (Qualifizierung)	146	7,8	182.915	0,0	91.458	0,1	626	450
Zentren	7	0,4	77.185.395	11,3	3.957.500	4,1	565.357	437.289
Gesamt	1.872	100	683.953.988	100	97.279.120	100	51.965	2.898

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

Das mit diesen genehmigten Förderungsansuchen verbundene **Investitionsvolumen** hat sich geringfügig auf € 684 Mio. vermindert. Die Hälfte aller Genehmigungen lag bei einem Förderungsvolumen von max. € 2.898. In 80 % der Förderungsfälle lag das Volumen unter € 20.850.

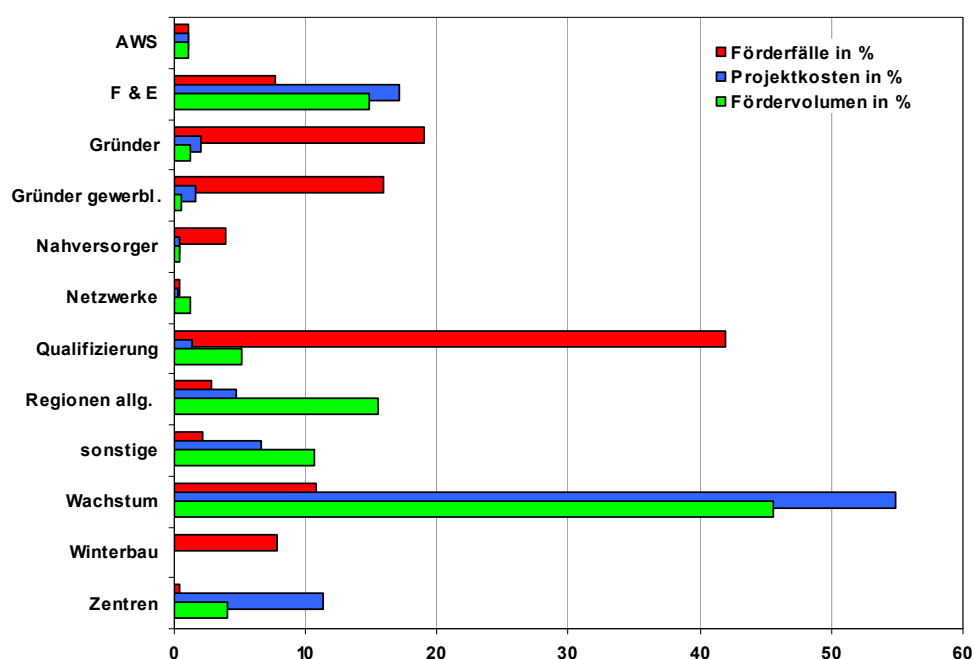
Auch im vergangenen Jahr war die Förderaktion „Unternehmen im Wachstum“ gemessen am Förderungsvolumen sowie an den geförderten Projektkosten wiederum die mit Abstand bedeutendste. Fast 46 % des Förderungsvolumens (jedoch nur 11 % der Förderungsfälle) und 55 % der gesamten Projektkosten entfielen auf diese Aktion. Diese Dominanz geht unter anderem auch auf die vom Land Steiermark im Jahr 2005 beschlossenen Sonderbudgetmittel „Wirtschafts- und Beschäftigungspaket 2005“ zurück, die gerade in dieser Förderungsaktion mehr Förderungsmittel zur Verfügung stellt. Die durchschnittlichen Investitionskosten sind gegenüber dem Vorjahr jedoch deutlich zurückgegangen (-35 %).

Auf die Förderaktion „Unternehmen im Wachstum“ entfällt der mit Abstand größte Teil des Förderungsvolumens (46 %).



Bezogen auf die Zahl der Fälle war wiederum der Bereich „Qualifizierung“ der wichtigste, der 42 % sämtlicher Förderungsfälle binden konnte. Gemeinsam mit den Aktionen „Gründer“ entfielen 61 % der Förderungsfälle auf diese zwei Bereiche.

Abbildung 28: Förderungen der SFG 2006 nach Förderaktionen

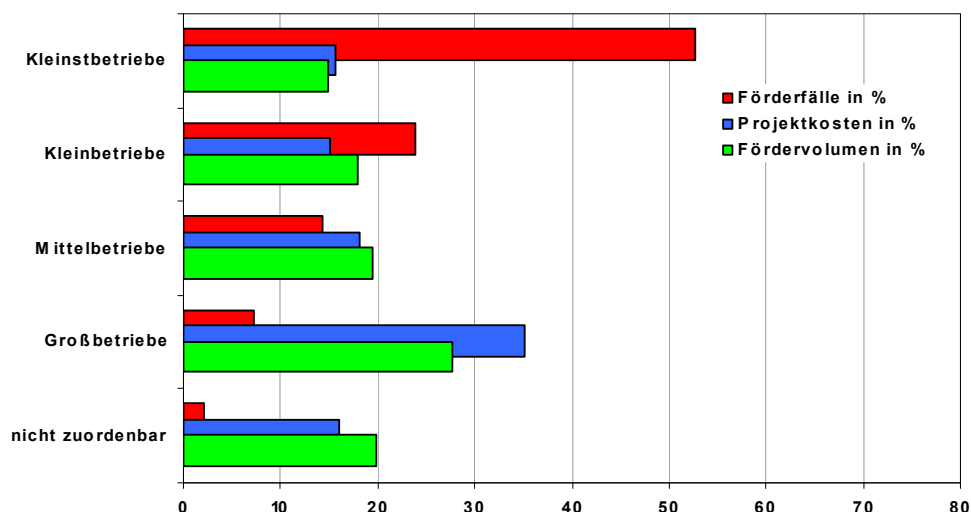


Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

In allen Betriebsgrößenklassen waren die Aktionen „Unternehmen im Wachstum“, „F&E“ sowie „Qualifikation“ anzutreffen, die je nach Größenklasse zusammen zwischen 56 % (bei den Kleinstbetrieben) und 97 % der Fördermittel (Mittelbetriebe) binden konnten.



Abbildung 29: Förderungen der SFG 2006 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

Tabelle 11: Förderungen der SFG 2006 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle Volumen ohne o.A.	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall	in %	in %
0 bis 9 MA	986	52,7	106.735.097	15,6	14.454.911	14,9	14.660	53,8	18,6
10 bis 49 MA	445	23,8	103.000.324	15,1	17.451.082	17,9	39.216	24,3	22,4
50 bis 249 MA	268	14,3	124.601.453	18,2	19.034.520	19,6	71.024	14,6	24,4
ab 250 MA	135	7,2	240.127.446	35,1	26.983.407	27,7	199.877	7,4	34,6
o.A.	38	2,0	109.489.668	16,0	19.355.200	19,9	509.347	---	---
Gesamt	1.872	100,0	683.953.988	100,0	97.279.120	100,0	51.965	100	100

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

Die nach Betriebsgrößenklassen zuordenbaren Förderungen³⁵ fokussieren gemessen an der Zahl der Förderungsfälle weiterhin fast ausschließlich auf KMU. 93 % der Fälle bzw. 58 % des Förderungsvolumens unterstützen Unternehmen bis 249 MitarbeiterInnen, wobei hier der Schwerpunkt

93 % der Fälle bzw. 58 % des Förderungsvolumens können KMU zugeordnet werden.

³⁵ Rund 15 % des Förderungsvolumens sind keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o.A.).



auf Kleinbetrieben lag (58 % der Fälle, 28 % des Förderungsvolumens). Die beiden maßgebenden Förderungsaktionen betreffend Klein- und Kleinbetriebe sind „Gründer“ sowie „Qualifizierung“, die knapp drei Viertel aller Förderungsfälle in diesen beiden Betriebsgrößenklassen ausmachen. Bezogen auf das Förderungsvolumen ist jedoch die Aktion „Unternehmen im Wachstum“ mit Abstand die wichtigste, bindet sie doch 50 % der Barwertmittel bei nicht ganz 10 % der Förderungsfälle.

Nach einer starken Erhöhung des Förderungsvolumens in der Förderaktion „Qualifikation“ des Jahres 2005, ist im vergangenen Jahr 2006 die Zahl der Förderungsfälle (-3%) und insbesondere das Förderungsvolumen (-14%) deutlich zurückgegangen. Die Reduzierung beim Förderungsvolumen war auf das bevorstehende Auslaufen der EU-Programmperiode zurückzuführen, da die nur beschränkt zur Verfügung stehenden Mittel eine restriktivere Anrechenbarkeit der Projektkosten bedingt haben. Im Gegenzug hat sich das Förderungsvolumen bei den „Unternehmen im Wachstum“ nahezu verdoppelt, bei gleichzeitigem Anstieg der Zahl der Förderungsfälle um nur ein Viertel. Der Grund dafür liegt in den bereits zuvor erwähnten Sonderbudgetmitteln „Wirtschafts- und Beschäftigungspaket 2005“.

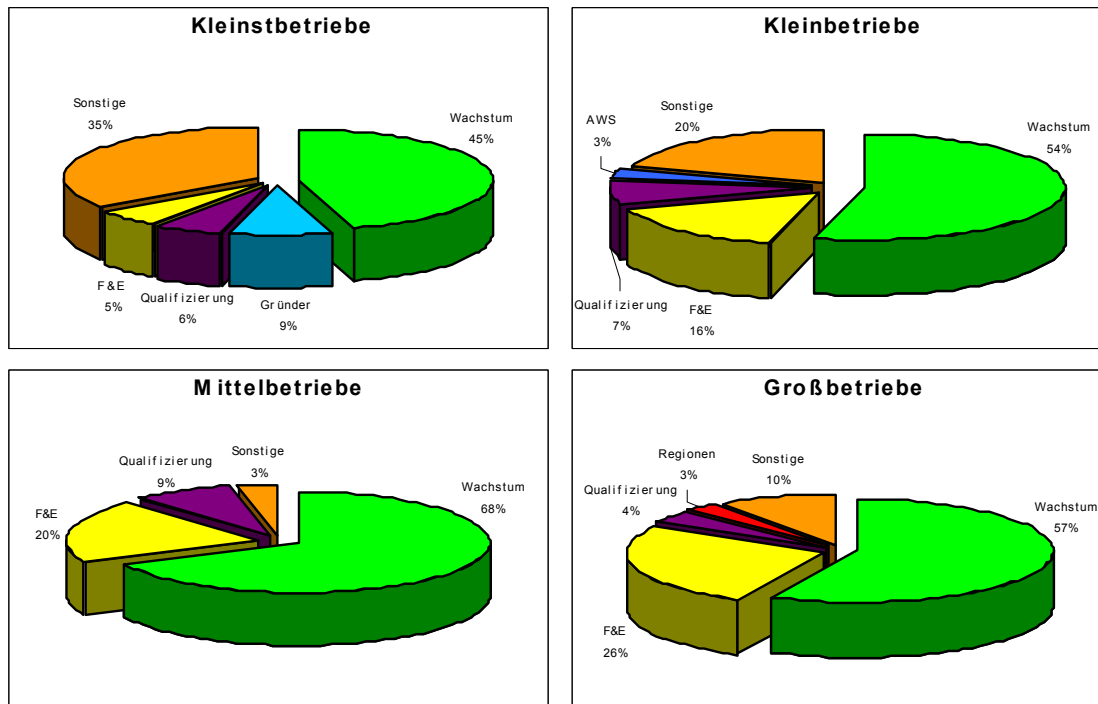
Kleinbetriebe wurden in 24 % der Fälle mit einem Ausmaß von insgesamt 22 % des Förderungsvolumens gefördert; Mittelbetriebe (50-249 Mitarbeiter/-innen) konnten mit 15 % der Förderungsfälle knapp 24 % des Förderungsvolumens absorbieren.

Einen leichten anteilmäßigen Rückgang in Bezug auf die Zahl der Förderungsfälle (-2 %-Punkte) jedoch hinsichtlich des absorbierten Förderungsvolumens einen sehr deutlichen verzeichneten die Großbetriebe (-6 %-Punkte). Dies betrifft jedoch wie schon im Vorjahr ausschließlich Betriebe mit maximal 499 Mitarbeiter/-innen. Bei den Mittelbetrieben sind sowohl bei den Förderungsfällen als auch beim Förderungsvolumen geringfügige Anstiege zu verzeichnen (je ca. +1 %-Punkt).

Der Einsatz der SFG-Förderaktionen unterscheidet sich je nach Betriebsgrößenklasse deutlich. Während sich die Förderungen für Klein- und Kleinbetriebe aus einer breiten Förderaktionspalette speisen, sind die Förderungen der Mittel- und Großbetriebe im Wesentlichen wenigen Förderaktionen zuzuordnen.



Abbildung 30: Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2006 nach Betriebsgrößenklassen und Förderaktionen



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

Die Förderaktionen „Unternehmen im Wachstum“ und „F&E“ stellen bezogen auf das genehmigte Förderungsvolumen in allen Betriebstypen faktisch die Hauptaktionen dar. Während bei den Kleinstbetrieben diese zwei Förderaktionen einen Anteil von 50,8 % des Förderungsvolumens ausmachen, beträgt dieser bei den Großbetrieben 83,4 %. Die Förderaktion „Gründer“ spricht erwartungsgemäß fast ausschließlich Kleinstbetriebe an, während die Aktion „Nahversorgung“ ausschließlich auf Kleinst- und Kleinbetriebe fokussiert.

Auf den sekundären Sektor entfielen im Jahr 2006 knapp 66 % der Fördermittel. Nach dem kräftigen Rückgang des Jahres 2005 hat sich dieser Anteil somit wieder um 2 %-Punkte erhöht. Auch bei der Anzahl der Förderungsfälle gab es einen Anstieg auf nunmehr 54 %.

Nach der starken Konzentration der vergangenen Jahre auf den Technologiesektor wurde in diesem Bereich bereits für das Jahr 2005 ein leichter

66 % des Förderungsvolumens entfielen auf den sekundären Sektor. Innerhalb dieses Sektors ist der Technologiebereich für 36 % verantwortlich.



Rückgang bezogen auf das gesamte Förderungsvolumen verzeichnet. Dieser hat sich im Vorjahr nun weiter verstärkt, so dass deren Anteil um 3 %-Punkte auf nunmehr ca. 23 % zurückgegangen ist. Der Rückgang bezogen nur auf das Förderungsvolumen innerhalb des Sachgüterbereichs fiel hingegen doppelt so hoch aus. Der Anteil beträgt nun 36 %. Die mit Abstand am stärksten geförderte Branche ist wiederum die „Metallerzeugung/-bearbeitung; Metallwaren“ sowie die dem Technologiesektor zugeählte Branche „Maschinenbau“. Zusammen binden sie 28 % der Fördermittel.

Im Dienstleistungsbereich entfallen 89 % der Förderungen auf die Wirtschaftsdienste (+1 %-Punkt) und darin wiederum knapp drei Viertel auf die „unternehmensbezogenen Dienstleistungen“.

Den über die letzten Jahre hinweg mit Abstand höchsten Lokationskoeffizienten³⁶ weist mit einem Vierjahresmittel von 12,8 die Dienstleistungsbranche „Forschung/Entwicklung“³⁷ auf. Neben diesem Bereich sind in den letzten Jahren auch die Branchen „Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe“ sowie die „Datenverarbeitung und Datenbanken“ auf konstant hohem Niveau.

Den über die letzten Jahre hinweg mit Abstand höchsten Lokationskoeffizienten weist die Dienstleistungsbranche „Forschung / Entwicklung“ auf.

³⁶ Der Lokationskoeffizient gibt den Anteil der Förderungen nach Branchen dividiert durch den Anteil der Beschäftigten der jeweiligen Branche an der Gesamtbeschäftigung minus 1 an. Ein Wert über 0 gibt damit eine gemessen an der Beschäftigungsgröße der Branche überproportionale Förderungsintensität der jeweiligen Branche an. Umgekehrtes gilt für Werte unter 0.

³⁷ Mit einem Lokationskoeffizienten von 14 erzielte diese Branche 2006 auch den höchsten Wert.



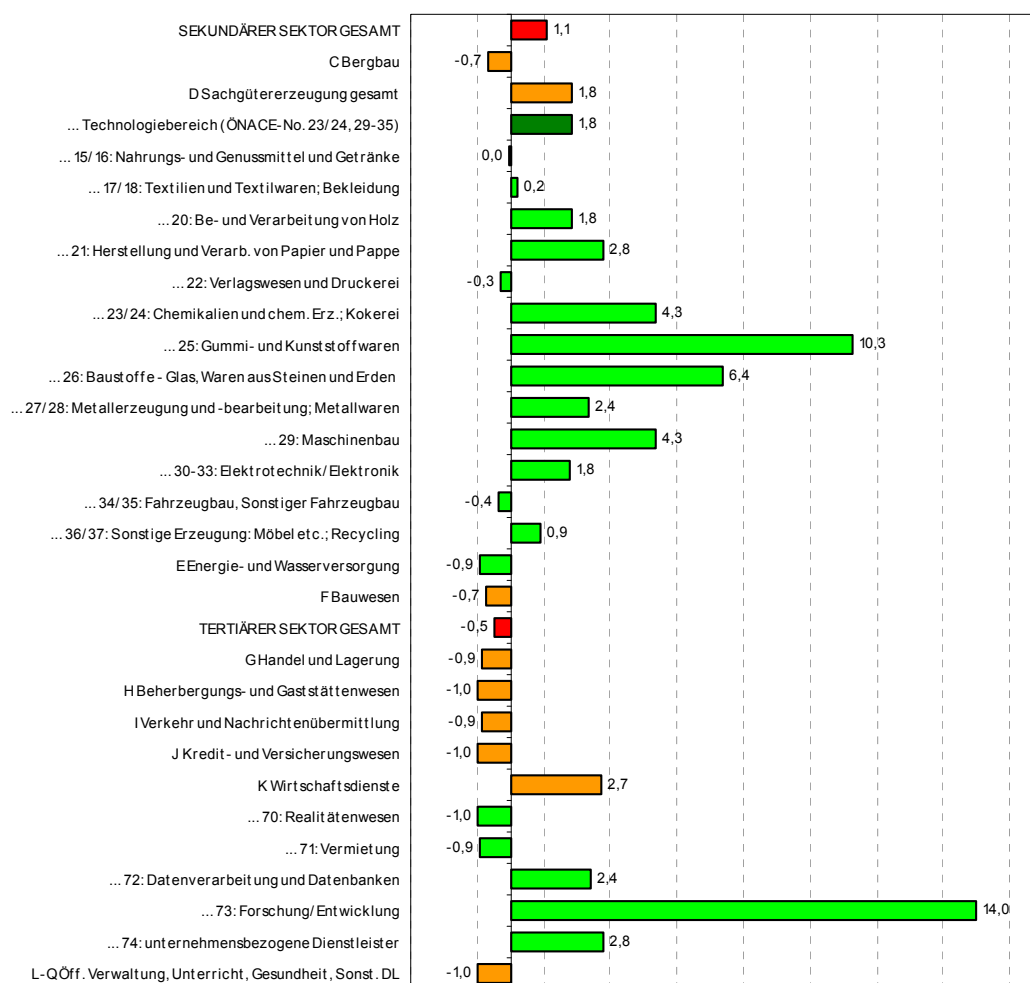
Tabelle 12: Förderungen der SFG 2006 nach Branchen

2006 ÖNACE	Fälle	Projektkosten in €		Förderungen in €	
		gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
Gesamt	1.872	683.953.988	365.360	97.279.120	51.965
PRIMÄRER SEKTOR: A/B Land- und Forstwirtschaft	15	724.166	48.278	45.202	3.013
SEKUNDÄRER SEKTOR GESAMT: DAVON	1.002	493.981.405	492.995	63.965.175	63.837
C Bergbau	9	1.156.525	128.503	266.321	29.591
D Sachgütererzeugung gesamt	566	482.616.437	852.679	61.613.119	108.857
... Technologiebereich (Ö-NACE-No. 23/24, 29-35)	216	175.018.193	810.269	22.830.193	105.695
... 15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	50	14.183.008	283.660	2.156.280	43.126
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	5	8.946.260	1.789.252	850.623	170.125
... 19: Ledererzeugung und -verarbeitung	1	9500	9.500	4750	4.750
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	38	23.239.523	611.566	3.479.705	91.571
... 21: Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	22	20.736.010	942.546	4.599.324	209.060
... 22: Verlagswesen und Druckerei	15	3.934.890	262.326	458.678	30.579
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	13	27.939.695	2.149.207	3.756.211	288.939
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	26	10.823.177	416.276	2.037.232	78.355
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	18	54.620.597	3.034.478	5.939.784	329.988
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	150	151.668.183	1.011.121	16.922.236	112.815
... 29: Maschinenbau	76	72.715.264	956.780	10.474.449	137.822
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	100	53.842.259	538.423	6.755.711	67.557
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	27	20.520.976	760.036	1.843.822	68.290
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	25	19.437.095	777.484	2.334.314	93.373
E Energie- und Wasserversorgung	4	103.616	25.904	82.281	20.570
F Bauwesen	423	10.104.827	23.888	2.003.453	4.736
TERTIÄRER SEKTOR GESAMT: DAVON	855	189.248.417	221.343	33.268.744	38.911
G Handel und Lagerung	194	18.896.950	97.407	2.289.352	11.801
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	0	0	0	0	0
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	18	5.187.396	288.189	655.508	36.417
J Kredit- und Versicherungswesen	3	182.700	60.900	9.135	3.045
K Wirtschaftsdienste	573	162.169.221	283.018	29.739.694	51.902
... 70: Realitätenwesen	1	12.600	12.600	630	630
... 71: Vermietung beweglich. Sachen	5	247.690	49.538	12.963	2.593
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	113	16.495.753	145.980	2.648.012	23.434
... 73: Forschung/Entwicklung	24	93.959.824	3.914.993	4.980.007	207.500
... 74: unternehmensbezogene	430	51.453.354	119.659	22.098.082	51.391
L-M Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit	8	250.525	31.316	14.240	1.780
O Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	59	2.561.624	43.417	560.815	9.505

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen



Abbildung 31: Förderungslokationskoeffizienten³⁸ SFG 2006



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; InTeReg-Berechnungen

³⁸ Der Lokationskoeffizient gibt den Anteil der Förderungen nach Branchen dividiert durch den Anteil der Beschäftigten der jeweiligen Branche an der Gesamtbeschäftigung minus 1 an. Ein Wert über 0 gibt damit eine gemessen an der Beschäftigungsgröße der Branche überproportionale Förderungsintensität der jeweiligen Branche an. Umgekehrtes gilt für Werte unter 0. Der Lokationskoeffizient kann definitionsgemäß nicht unter einen Wert von -1 sinken.



Die Betrachtung der mit den genehmigten Projekten verbundenen förderbaren Kosten zeigt folgendes Bild: Nachdem sich im Jahr 2005 der Kostenanteil im Bereich „Maschinen und maschinelle Anlagen“, im Wesentlichen durch eine einzige Großinvestition verursacht, beinahe verdoppelt hatte, ist dieser im Vorjahr wieder auf einen Anteilswert von unter 50 % zurückgegangen. Die Gesamtprojektkosten als zweitgrößte Kostenart liegen bei 20 %, und die Personalkosten weiterhin um die 11 %.

Knapp die Hälfte der förderbaren Kosten (€ 334 Mio.) entfallen auf den Bereich „Maschinen und maschinelle Anlagen“.

Tabelle 13: Förderbare Kosten SFG 2006 nach Kostenart

Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Maschinen / maschinelle Anlagen	334.348.023	48,9
Gesamtprojektkosten ³⁹	136.266.381	19,9
Personalkosten	78.728.026	11,5
Bau	42.423.586	6,2
Sonstige Kosten	33.974.412	5,0
Geschäftsausstattung	19.651.867	2,9
F&E Einrichtungen	7.284.462	1,1
Beratung	6.859.019	1,0
Planung	5.465.256	0,8
imm. Wirtschaftsgüter	4.704.896	0,7
Schulungskosten	4.196.480	0,6
Infrastruktur	2.341.631	0,3
Sonstige Kosten	7.709.948	1,1
Gesamt	683.953.988	100,0

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Die Steirische Beteiligungsfinanzierungsges.m.b.H (StBFG), ein Tochterunternehmen der SFG, übernahm im Rahmen des Aktionsprogramms „Stille Beteiligung“ im Jahr 2006 sechs neue typisch stille Beteiligungen (die entsprechenden Beschlüsse erfolgten durch die Stmk. Landesregierung im Wege über die Abteilung 14); das Beteiligungsvolumen belief sich auf € 3,6 Mio. Weiters konnten die Internationalisierungsbemühungen steiri-

³⁹ Gesamtprojektkosten werden dann erfasst, wenn die Kosten nicht detailliert aufgeschlüsselt werden können. Somit werden jene Kosten bei Projekten, die in Kooperation mit der AWS abgewickelt werden, als Gesamtkosten erfasst. Die Kosten betreffen überwiegend Kosten für Maschinen, Anlagen und Geschäftsausstattung. Weiters werden die Kosten für Kompetenzzentrenprojekte analog zum Vertrag des Bundes mit Gesamtkosten erfasst. Bei diesen Projekten handelt es sich überwiegend um Personalkosten und F&E-Einrichtungen.



scher Unternehmen im Jahr 2006 durch 5 „Markterschließungsgarantien“ mit einer Garantiesumme von € 188.690,-- unterstützt werden.

3.4.2 Förderungen der Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation – des Landes Steiermark

Neben der Hauptaufgabe der Abteilung 14, den strategisch-konzeptionellen Teil der steirischen Wirtschaftspolitik in Form von Programmen, Konzepten u. des wirtschaftsrelevanten Berichtswesens etc. wahrzunehmen, wurden im abgelaufenen Jahr insgesamt 148 Förderungsfälle (Vorfeldförderungen für strategische Maßnahmen im Bereich des Standortmarketings, der Internationalisierung u. sonstiger regionsspezifischer gewerblicher Aktivitäten) mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 3,687.107,-- genehmigt. Darin enthalten sind auch 22 Projekte im Rahmen des Ziel 2-Programms (Schwerpunkt 4 „Zukunftsorientierte Qualifizierung“) mit einer Gesamtförderungssumme von € 799.701,-- (Mittelaufbringung: Land und ESF je 50 %).

3.5 Ausgewählte Leitprojekte 2006

Die Wirtschaftspolitik konnte auch im vergangenen Jahr entscheidende Akzente setzen bzw. bestehende Initiativen erfolgreich weiterentwickeln. Dabei setzte sich der Trend fort, wonach institutionelle Rahmenbedingungen und weiche Faktoren neben der monetären Wirtschaftsförderung zur Unterstützung von unternehmerischen Modernisierungs- und Innovationsprozessen zunehmend größere Bedeutung erlangen.

3.5.1 Die neue Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark

Ein besonderes Highlight des Jahres 2006 stellt „Die neue Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark“ für die kommenden Jahre dar, die am 19.09.2006 vom Landtag Steiermark einstimmig beschlossen wurde.

In einem intensiven Prozess wurde vom Wirtschaftsressort gemeinsam mit Unternehmerinnen und Unternehmern unter Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner und der Wirtschafts- und Interessensvertreter die neue



Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark erarbeitet, die die konkrete Zielsetzung verfolgt, die Steiermark als das führende Bundesland im Bereich von marktfähigen Innovationen zu positionieren.

Basis der neuen Wirtschaftsstrategie bilden die sieben strategischen Leitlinien

- Innovation
- Standortstrategie und Internationalisierung
- Cluster, Netzwerke, Stärkefelder
- Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit
- Betriebliche Qualifizierung
- Regionen und Infrastruktur
- Innovative Finanzierung,

die die zentralen Themenfelder für die kommenden Jahre definieren. Die Umsetzung der strategischen Leitlinien erfolgt durch Förderungs- und Aktionsprogramme und wird sich an den steirischen Stärkefeldern (Automotive/Mobilität, Holz/Papier/Holzbau, Werkstoffe, Human- und Lebensmitteltechnologie etc.) orientieren.

Das „Wirtschaftsradar“ als Teil der neuen Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark umfasst Wirtschafts- und Programmindikatoren.

Wirtschaftsindikatoren enthalten die für die Entwicklung der Steiermark wesentlichen Daten (F&E-Ausgaben, F&E-Quote, BRP, BWS, Eigenkapitalquote der Unternehmen etc.) und wurden nach der neuen Wirtschaftsstrategie den 7 strategischen Leitlinien (Innovation, Standortstrategie und Entwicklung etc.) zugeordnet.

Die nachfolgende Tabelle der dargestellten Wirtschaftsindikatoren umfasst überblicksmäßig die Jahre 2000 - 2006. Es war allerdings nicht möglich, alle Felder mit Daten zu versehen, da noch nicht alle Indikatoren zeitnah vorliegen.

Die in der Wirtschaftsstrategie angeführten Programmindikatoren (z.B. Leitlinie 1 „Innovation“ – Zahl u. Investitionsvolumen der F&E-Projekte in Unternehmen) werden beginnend mit 2007 erfasst.



Tabelle 14: Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
LL1: Innovation							
F&E-Ausgaben ges. (der Unternehmen) in Mio. € (Standortkonzept)	**	**	1.011,3 (703,7)	**	1.068,5 (748,1)	**	*
Forschungsquote in % des BRP	**	**	3,7	**	3,6	**	*
F&E – Förderungen des Bundes u. am 7. F&E Rahmenprogramm							
Anteil der Steiermark am Förderbarwert in %	13,3	16,0	19,4	19,2	25,4	24,3	22,8
Betriebe	108	89	120	125	123	144	146
Projekte	148	121	157	180	169	180	179
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	92,1	103,4	157,9	144,8	154,6	144,7	184,7
Förderbarwert in Mio. €	15,7	17,4	22,9	22,4	32	35	35,8
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen	440	428	447	491	522	564	578
LL2: Standortstrategie und Internationalisierung							
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt (lt. AWIS-Datenbank)	2.000	**	**	**	**	**	2.500
Exportquote: Exporte zum BRP in % ⁴⁰	39	41	43	43	55	54	56
Exportumsätze gesamt in Mio. € (Außenhandelsstatistik)	8.801	8.991	9.990	9.957	10.312	13.231	14.725
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. €	2.381	2.569	3.258	2.635	3.003	*	*
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	1.333	2.464	2.451	2.302	2.414	*	*
Zahl der neu geschaffenen u. gesicherten Arbeitsplätze im Rahmen der Gesamtprogramme ⁴¹							4.216
LL3: Cluster, Netzwerke, Stärkefelder							
Kooperationsintensität der steirischen Wirtschaft in % (CIS IV)	**	**	**	**	18,0	**	*
Anteil des Einsatzes von erneuerbaren Energien am gesamtsteirischen Energieeinsatz in %	12,8	13,6	12,1	12,6	12,7	*	*

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS); * = noch nicht vorliegend, ** = nicht erhoben

⁴⁰ Berechnungen JR-InTeReg; Exporte um regionale Verzerrungen korrigiert

⁴¹ Erfassung nur für Ziel 2 und Phasing-Out möglich – kumulierter Wert seit 01.01.2000



Tabelle 14: Fortsetzung Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
LL4: Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit							
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %)	3.286	3.781	3.779	3.746	3.844	4.020	3.654
Gründungsrate in % der aktiven Kammermitglieder	8,6	9,5	9,0	8,6	8,5	8,6	7,5
Anteil technologieorientierte Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁴²	2,7	2,8	2,8	3,1	3,1	2,7	3,3
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen	7,7	7,9	8,2	8,4	8,5	8,6	8,6
LL5: Betriebliche Qualifizierung							
Zahl der Teilnehmer/innen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität)	742	4.408	8.957	12.692	16.635	31.347	16.169
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber)	87.118	90.658	91.335	91.399	92.524	93.906	95.800 ⁴³
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	231.004	231.897	230.539	232.143	236.153	241.245	245.600 ⁴³
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossenen Ausbildung)	99.627	98.111	96.706	95.780	96.522	95.875	96.700 ⁴³
LL6: Regionen und Infrastruktur							
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. €	26.606	27.337	27.266	28.211	29.684	*	*
Bruttoregionalprodukt nominell je Einwohner in €	22.500	23.000	22.900	23.700	24.800	*	*
Wertschöpfung nominell in Mio. €	23.838	24.597	24.475	25.376	26.616	*	*
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	522.700	527.200	525.000	524.900	530.100	*	*
Anteil der Unternehmen mit Breitband-Internetzugang in %	**	23,8	24,5	54,7	54,8	62,9	70,0
Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetzugang in %	**	**	**	20,2	29,3	39,9	56,7
LL7: Innovative Finanzierung							
Durchschnittliche Eigenkapitalsquote nach Betriebsgrößen (KMU gesamt)	**	**	17,1	17,5	19,7	*	*
Durchschnittliche Eigenkapitalsquote der Kleinstunternehmen	**	**	4,8	4,2	7,1	*	*
Durchschnittliche Eigenkapitalsquote der Kleinunternehmen	**	**	14,3	13,2	16,5	*	*
Durchschnittliche Eigenkapitalsquote Mittelunternehmen	**	**	22,3	22	23,1	*	*

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS); * = noch nicht vorliegend, ** = nicht erhoben

⁴² Eigene Berechnungen der Abteilung 14 nach Fachgruppenzugehörigkeit.

⁴³ Schätzung JR-InTeReg, Rohdaten HVSU



3.5.2 Operationelles Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“

Mit Regierungsbeschluss vom 04.07.2005 wurde das Strategiedokument des Landes Steiermark für das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit“ für die EU-Strukturfondsperiode 2007 – 2013 genehmigt.

Ausgehend von diesem Strategiepapier wurde das Operationelle Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007 – 2013“ erarbeitet, das die Grundlage für die Finanzierung aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen der EU-Strukturfondsförderungsperiode 2007 – 2013 bildet. Das Programm verfolgt das Ziel der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und der langfristigen Sicherung von Wachstum und Beschäftigung am Wirtschaftsstandort Steiermark.

Dies soll vor allem durch die Förderung des allgemeinen Innovationsklimas und die Verbreiterung der Innovationsbasis, durch Schwerpunktsetzungen in regionalen Stärkefeldern, durch Aufbau neuer Wachstumsfelder, durch die Stärkung der Innovationskraft der Regionen sowie durch innovative Projekte mit entsprechender Impulswirkung erfolgen. Daneben sollen die Schaffung eines breiten Problembewusstseins unterstützt und die Unternehmen und Projektträger in den Regionen aktiv mobilisiert werden.

Folgende drei Prioritäten wurden daher für das Operationelle Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013“ definiert:

1. Stärkung der innovations- und wissensbasierten Wirtschaft
2. Stärkung der Attraktivität von Regionen und Standorten
3. Governance und Technische Hilfe

Die Priorität 1 „Stärkung der innovations- und wissensbasierten Wirtschaft“ ist innovationsorientiert und soll den Übergang der Steiermark auf eine breit verankerte wissensbasierte Ökonomie unterstützen. Dementsprechend werden klare technologie- und innovationsorientierte Schwerpunkte im Bereich der betrieblichen und überbetrieblichen Forschung, im Aufbau und Betrieb von Clustern und Netzwerken, im Technologietransfer, zur Stärkung des unternehmerischen Spirits sowie für notwendige Qualifikationsmaßnahmen gesetzt werden.

Priorität 2 „Stärkung der Attraktivität von Regionen und Standorten“ ist komplementär dazu anzusehen und unterstützt die endogen getragene re-



gionale und territoriale Entwicklung sowie die Diffusion von Umwelttechnologien. Weiters sollen im Rahmen der Fortsetzung der bisherigen URBAN-Programme der Stadt Graz auch spezifische territoriale Erfordernisse der Stadt-Umland-Kooperation im Großraum Graz berücksichtigt werden.

Die Priorität 3 „Governance⁴⁴ und Technische Hilfe“ unterstützt eine strategisch orientierte und vorausschauende Programmsteuerung sowie deren operative Umsetzung. Sie ist ausgerichtet auf die Gestaltung eines umfassenden Governanceprozesses, der eine abgestimmte Programmumsetzung sowie vorausschauende und längerfristige Entwicklungen der antizipierenden Programmumsetzung ermöglichen soll.

Für die Steiermark stehen für die Strukturfondsperiode insgesamt rd. € 155 Mio. an EFRE-Mitteln zur Verfügung. Das Gesamtprogrammvolume (inkl. nationale und private Mittel) beträgt fast 1 Mrd. Euro.

Das Programm wurde im September 2006 von der Landesregierung und im Oktober 2006 vom Landtag beschlossen. Die Einreichung bei der Europäischen Kommission in Brüssel erfolgte am 30.10.2006. Nach den Verhandlungen im Dezember 2006 kann mit einer Beschlussfassung des Programms durch die Europäische Kommission frühestens in der ersten Jahreshälfte 2007 gerechnet werden.

3.5.3 Steirische Umstrukturierungsgesellschaft neu

Für die Um- und Restrukturierung von insolventen Unternehmen der steirischen Wirtschaft wurde im Juli 2004 eine eigene Gesellschaft, die Steirische Umstrukturierungsgesellschaft mbH – STUG, mit Standort 8020 Graz, Nikolaiplatz 3, gegründet.

In diesem Segment hat allerdings in den letzten Jahren eine gravierende Veränderung stattgefunden; einerseits ist ein gestiegenes Interesse an Turn-around und Sanierungsprojekten feststellbar und in weiterer Folge haben sich Investorengruppen herausgebildet, die sich auf Veranlagungen in Krisen- und Konkursunternehmen spezialisiert haben. Aus einer ur-

⁴⁴ Governance bezeichnet generell das Steuerungs- und Regelungssystem einer politisch-gesellschaftlichen Einheit (z.B. Bund, Länder, Gemeinden). Governance bezieht sich ausschließlich auf Strukturen und ist von "Regierungsführung" als Prozess zu unterscheiden.



sprünglichen Situation des Marktversagens hat sich ein funktionierender Markt mit entsprechendem Wettbewerb für die Übernahme/Fortführung von insolventen Unternehmen gebildet.

Eine Fortführung der STUG auf Basis der seinerzeitigen Beschlüsse (mit einem eigenen Geschäftsführer) war infolge des Fehlens von größeren Beteiligungs- und Beratungsfällen nicht weiter vertretbar.

Da sich aber gezeigt hat, dass dem Instrumentarium einer Beteiligungsmöglichkeit seitens des Landes weiterhin wirtschafts- und regionalpolitische Bedeutung zukommt, wurde mit Regierungsbeschluss vom 25.09.2006 die STUG von der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsges.m.H. (StBFG) als 100 %ige Tochter übernommen.

Die Zielsetzung der STUG neu liegt nach wie vor in der Um- und Restrukturierung von insolventen bzw. insolvenzgefährdeten Unternehmungen der steirischen Wirtschaft nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen durch

- Kauf und Verkauf bzw. Finanzierung von Unternehmen/Unternehmensteilen, Betrieben/Betriebsteilen, Geschäftsanteilen und/oder Rechten
- Unternehmensgründungen (Auffanggesellschaften etc.), Unternehmensumgründungen
- Beteiligungs- und Vermögensverwaltung
- Unternehmens-/Betriebspacht
- Sale and lease back-Finanzierungen
- Beratungen etc.

3.5.4 Mittelstandsanleihe Steiermark

Mit Regierungsbeschluss vom 27.11.2006 erfolgte der Startschuss für eine Initiative zur Errichtung einer „Mittelstandsanleihe Steiermark“ mit der Zielsetzung, soliden mittelständischen und großen steirischen Unternehmen die Möglichkeit einzuräumen, sich durch die Emission von Anleihen langfristig Fremdfinanzierungsmittel zu verschaffen. Aufgrund umfangreicher Vorarbeiten (Bankenverhandlungen, Erarbeitung eines Ratingmodells, Beteiligung der Austria Wirtschaftsservice an einer Garantieübernahme) ist mit einer Projektvorlaufzeit von ca. einem Jahr zu rechnen.



3.5.5 Weiterverfolgung der Kompetenzzentrenstrategie für die Jahre 2006 – 2016

Mit Regierungsbeschluss vom 16.01.2006 wurde vereinbart, dass das Land Steiermark gemäß dem Arbeitsübereinkommen der Landesregierung (Landtagsbeschluss vom 13.12.2005) am neuen Kompetenzzentren-Programm des Bundes – COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) teilnimmt. Die bisherige Kompetenzzentrenstrategie des Landes Steiermark ist überaus erfolgreich; von bisher 45 in Österreich eingerichteten Kompetenzzentren sind 18 in der Steiermark (zeitlich befristet) angesiedelt.

In Übereinstimmung mit der neuen Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark wird daher das Ziel verfolgt, insbesondere zwei neue – so genannte K2-Zentren (mit den Kriterien wie Beteiligung von mind. fünf Firmen, besonders hohes Risiko in der Entwicklung und Umsetzung, hohe internationale Sichtbarkeit, Forschung auf allerhöchstem Niveau) in der Steiermark zu etablieren. Darüber hinaus sollte auch eine möglichst hohe Zahl von K1-Zentren (Beteiligung von mindestens 5 Firmen) unterstützt werden. Für den Zeitraum 2006 – 2016 wird das Land ein Finanzierungsvolumen von € 100 Mio. zur Verfügung stellen.

3.5.6 Umsetzung des Pilotprojektes „Gewerbeanmeldung Online“

Bereits 2004 wurde die elektronische Gewerbeanmeldung als Pilotprojekt zwischen dem Land Steiermark und der Wirtschaftskammer Steiermark in den Bezirkshauptmannschaften Leoben, Leibnitz und Graz-Umgebung durchgeführt.

Da sich dieser Versuch bewährt hat, wird die „Gewerbeanmeldung Online“ schrittweise auf die gesamte Steiermark ausgedehnt. Damit ist es möglich geworden, die Gewerbeanmeldung in der Wirtschaftskammer zu verfassen und diese online an die Gewerbebehörden zu übermitteln. Die Wirtschaftskammer übernimmt damit grundsätzlich die Funktion eines „One-Stop-Shops“, da zukünftige Unternehmer zumeist die Beratungsleistungen der Wirtschaftskammer nützen und die NeuföG (Neugründungsförderungsgesetz) für die Gebührenbefreiung nur bei ihrer Interessensvertretung ausgestellt erhalten.



4 Executive Summary

The Economic Report Styria 2006 provides evidence of the economic performance of the Styrian Region and offers a detailed overview of short and medium-term employment developments. It includes an analysis of the regional labour market, the recent development of entrepreneurship as well as an analysis of the research and innovation activities of Styrian enterprises.

Styria's economy was able to continue its overall positive development in 2006. Significant increases in the construction sector, but also in vehicle manufacturing, production in the large metal industry and in the electronic sector were responsible for this positive tendency.

Styria experienced in 2006 the largest employment growth since 1991. Still, with a growth rate of +1.7 %, total employment in Styria grew at exactly the same rate as the Austrian average.

As a result of increased productivity, outsourcing of industrial production and growth within the service sector, the shift from industrial production to the service sector continues. Service sector employment in Styria grew by +2.5 % in 2006, mainly because of an increase of part-time employment.

In 2006, unemployment rates in Styria dropped significantly compared to the previous years. Men had once again a significantly higher unemployment rate than women. The unemployment rate for women in Styria fell to an all-time low.

Business start-up rates fell in 2006 for the first time since 2003 almost all sectors experienced a decline in start-up rates, the only exception was the transportation sector. The share of women as founders of companies and small and medium enterprises in Styria fell last year below the Austrian average.

Styria remains the key research and development (R&D) location in Austria. More than 20 % of the national R&D expenses in 2004 were spent in Styria. With an R&D quota of 3.60, Styria continues to exceed the Lisbon goals. Styrian enterprises use this R&D capacity for product and process innovations. According to their own reports, more than half of the enterprises in Styria introduced new products, services and/or production processes between 2002 and 2004. These innovations also result in market success: new products and services account for 19 % of total revenues.



5 Quellenverzeichnis

- Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2007), <http://www.ams.or.at/neu/>
- EUROPÄISCHER RAT (2000): Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Lissabon, 23. und 24. März 2000, SN 100/00, Brüssel
- EUROPÄISCHER RAT (2001): Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Göteborg, 15. und 16. Juni 2001, SN 100/1/01, Bulletin 18.06.2001, PE 305.844, Brüssel
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2002): More Research for Europe - Towards 3% of GDP, COM (2002) 499 final: Brussels
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2003): In die Forschung investieren: Aktionsplan für Europa, Mitteilungen der Kommission, KOM (2003) 226 endgültig/2, Brüssel
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2005a): Zusammenarbeit für Wachstum und Arbeitsplätze – Ein Neubeginn für die Strategie von Lissabon, Mitteilung von Präsident Barroso im Einvernehmen in Vizepräsident Verheugen, KOM (2005) 24, Brüssel
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2005b): Die Kohäsionspolitik im Dienste von Wachstum und Beschäftigung – Strategische Leitlinien der Gemeinschaft für den Zeitraum 2007 - 2013, Mitteilungen der Kommission, KOM(2005) 299, Brüssel
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2005c): Integrierte Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung (2005-2008), KOM (2005) 141 fin.: Brüssel
- EUROSTAT (2002): F&E-Erhebung
- Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2006), Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2005
- Innovationsmonitor Steiermark 2005 – Endbericht: JOANNEUM RESEARCH-InTeReg (2005), Graz
- JOANNEUM RESEARCH - InTeReg (2006): WIBIS - das Wirtschaftspolitische Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Abt. 14, Graz, <http://www.wibis-steiermark.at>
- Land Steiermark, Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation (2007), Zahlen ... Daten ... Fakten, <http://www.verwaltung.steiermark.at>



Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO): Monatsberichte, No. 4, 7, 10/2006; No. 1/2007)

Österreichisches Reformprogramm für Wachstum und Beschäftigung (NPR): Österreichische Bundesregierung (2005), Teil I-III, <http://www.bmwa.gv.at/BMWA/Schwerpunkte/Wirtschaftspolitik/Wirtschaftspolitik/002wirtschaftspolitik.htm>

Ploder M., Niederl A., Innovationsbericht Steiermark 2007, Graz 2007

„Regionale Wettbewerbsfähigkeit“ für die Strukturfonds-Periode 2007-2013 – Operationelles Programm – 1. Draft (2006): Amt der Steiermärkischen Landesregierung Abteilung 14, ÖAR, convelop, Graz

STATISTIK AUSTRIA (2004): Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E)

STATISTIK AUSTRIA (2006) "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1976 - 2005, Hauptergebnisse"

STATISTIK AUSTRIA (2006) Außenhandelsstatistik, Sonderauswertung 2000 - 2005

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG); (2007), Wirtschaftsförderungsdaten diverse Jahrgänge

Strategie des Landes Steiermark in Hinblick auf das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit“ für die Strukturfonds-Periode 2007-2013: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2005), Abteilung 14: Graz

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2007), Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>



6 GLOSSAR

Begriff	Erklärung
Arbeitslosenquote (ALQ) in %:	Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotential dividiert. Das Arbeitskräftepotential ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.
Bruttowertschöpfung	Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z.B. die Marktpreise.
Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.



Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten	Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV), der diese Meldungen aggregiert, veröffentlicht monatlich die daraus entstehende Beschäftigtenstatistik. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in der Krankenversicherung einbezogener Personen. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden nicht erfasst.
Konjunkturerhebung (KE)	Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v.a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE C-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.
Abgesetzte Produktion = Realisierter Umsatz	Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer)
ÖNACE	ÖNACE (1995 bzw. 2003) ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE Rev. 1), die gemäß Europäischer Ratsverordnung (VO (EWG) Nr. 3037/ 90) von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist.
Mikrozensus	Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.
Lohnsteuerstatistik	Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.
Einkommensdaten laut HVSV	Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten dargestellt - ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte.



7 Tabellenanhang

Tabelle 15: Beschäftigung in der Steiermark

	Steiermark	Steiermark	Österreich	Steiermark	Österreich
	2006	Ø 2006/2002		2006/2005	
INSGESAMT	438.168	1,1	0,9	1,7	1,7
PRIMÄRSEKTOR	4.610	1,9	1,2	0,8	1,0
PRODUKTIONSSEKTOR	134.288	-0,5	-0,8	-0,1	0,5
C Bergbau	3.163	-2,3	-1,1	-9,5	-1,9
D Sachgütererzeugung	96.304	-0,3	-1,1	0,0	0,2
davon Technologiebereich (23, 24, 29-35)	35.440	0,2	-1,2	-1,2	0,5
15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	9.927	-0,6	-0,5	-1,0	-0,5
17/18: Textilien und Textilwaren, Bekleidung	3.200	-2,9	-6,2	1,1	-4,7
19: Ledererzeugung und -verarbeitung	1.501	3,0	-5,3	2,6	-2,7
20: Be- und Verarbeitung von Holz	5.469	-0,6	0,0	0,1	1,3
21: Herstellung und Verarbeitung von Papier/Pappe	5.245	0,4	0,1	-2,7	-1,5
22: Verlagswesen und Druckerei	2.781	-1,9	-1,9	0,5	0,2
23/24: Chemikalien und chem. Erzeugung; Kokerei	3.076	-0,1	0,2	-1,3	1,1
25: Gummi- und Kunststoffwaren	956	9,1	-1,3	19,7	-1,0
26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	3.554	-2,3	-0,6	-0,5	1,9
27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallwaren	22.833	-0,2	0,6	2,3	1,6
29: Maschinenbau	8.540	-0,3	0,6	-1,6	1,7
30-33: Elektrotechnik/Elektronik	10.868	-1,0	-2,1	1,2	-0,4
34/35: Fahrzeugbau; Sonstiger Fahrzeugbau	12.956	1,8	-3,9	-2,9	-0,5
36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel etc.; Recycling	5.399	-1,3	-2,5	-0,6	-1,7
E Energie- und Wasserversorgung	3.957	-2,2	-1,5	1,9	-4,5
F Bauwesen	30.865	-0,7	0,0	0,4	2,0
DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	299.270	1,9	1,5	2,5	2,1
G Handel, Reparatur	70.505	1,0	0,9	1,6	1,6
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	19.256	2,6	2,3	2,3	2,7
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	24.428	-1,2	-0,2	-1,4	-0,7
J Kredit- und Versicherungswesen	12.627	0,5	-0,3	0,8	-0,7
K Wirtschaftsdienste	37.955	5,5	4,3	7,2	7,0
70: Realitätenwesen	4.251	0,8	0,7	1,9	3,3
71: Vermietung	617	2,2	2,5	2,1	1,8
72: Datenverarbeitung und Datenbanken	3.659	5,4	4,4	7,1	10,7
73: Forschung und Entwicklung	1.484	5,1	-1,5	0,8	-1,3
74: Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistungen	27.945	6,5	5,4	8,6	7,7
L-Q Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen	134.499	2,1	1,5	2,6	1,6

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV



Tabelle 16: Beschäftigte Frauen in der Steiermark - Frauenanteile

	Steiermark	Steiermark	Steiermark	Österreich	Steiermark
	gesamt	Frauen	Frauenanteil 2006	Frauenanteil 2006	Veränd. in %-Punkten
	2006	2006	in %	in %	2006/2002
INSGESAMT	438.168	195.620	44,6	44,6	1,9
PRIMÄRSEKTOR	4.610	1.923	41,7	36,7	2,1
PRODUKTIONSSEKTOR	134.288	29.451	21,9	22,8	0,3
C Bergbau	3.163	356	11,3	13,2	0,7
D Sachgütererzeugung	96.304	24.126	25,1	27,5	0,1
davon Technologiebereich (23, 24, 29-35)	35.440	7.495	21,1	23,0	-0,4
15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	9.927	4.744	47,8	47,7	2,4
17/18: Textilien und Textilwaren, Bekleidung	3.200	2.034	63,6	60,6	1,8
19: Ledererzeugung und -verarbeitung	1.501	990	66,0	66,4	-2,4
20: Be- und Verarbeitung von Holz	5.469	1.190	21,8	18,7	1,0
21: Herstellung und Verarbeitung von Papier/Pappe	5.245	841	16,0	18,5	0,7
22: Verlagswesen und Druckerei	2.781	1.303	46,9	41,2	5,1
23/24: Chemikalien und chem. Erzeugung; Kokerei	3.076	1.019	33,1	31,7	2,1
25: Gummi- und Kunststoffwaren	956	173	18,1	25,6	-0,2
26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	3.554	535	15,0	23,6	-0,6
27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallwaren	22.833	3.361	14,7	16,6	-1,2
29: Maschinenbau	8.540	1.466	17,2	16,2	-0,6
30-33: Elektrotechnik/Elektronik	10.868	3.194	29,4	30,2	-1,2
34/35: Fahrzeugbau; Sonstiger Fahrzeugbau	12.956	1.816	14,0	15,4	0,7
36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel etc.; Recycling	5.399	1.461	27,1	26,3	3,5
E Energie- und Wasserversorgung	3.957	718	18,2	17,2	1,4
F Bauwesen	30.865	4.251	13,8	12,7	0,5
DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	299.270	164.246	54,9	52,9	1,7
G Handel, Reparatur	70.505	37.568	53,3	51,8	1,4
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	19.256	13.361	69,4	60,4	-0,1
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	24.428	5.567	22,8	22,9	1,7
J Kredit- und Versicherungswesen	12.627	6.306	49,9	49,2	2,0
K Wirtschaftsdienste	37.955	17.234	45,4	48,2	-2,5
70: Realitätenwesen	4.251	2.680	63,1	65,3	-2,2
71: Vermietung	617	201	32,6	35,3	2,1
72: Datenverarbeitung und Datenbanken	3.659	904	24,7	27,6	-1,2
73: Forschung und Entwicklung	1.484	666	44,9	47,1	7,3
74: Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistungen	27.945	12.782	45,7	48,4	-2,9
L-Q Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen	134.499	84.210	62,6	61,2	2,4

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV



Tabelle 17: Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark 2004⁴⁵

Jahreswerte	in Mio. €; laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
NACE-Obergruppe	2004	2004	2004-2001
INSGESAMT	26.614	100,0	2,7
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	757	2,8	-1,2
C Bergbau	137	0,5	-12,0
D Sachgütererzeugung	6.770	25,4	1,4
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH	n.v.	n.v.	n.v.
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	429	1,6	3,4
F Bauwesen	2.115	8,0	2,5
G Handel, Reparatur	3.060	11,5	3,1
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.048	3,9	6,5
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.426	5,4	3,6
J Kredit- und Versicherungswesen	1.060	4,0	5,3
K Wirtschaftsdienste	4.183	15,7	3,8
L Öffentliche Verwaltung	1.526	5,7	1,7
M Unterrichtswesen	1.674	6,3	1,9
N Gesundheits-/ Sozialwesen	1.477	5,6	3,8
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	872	3,3	5,5
P Private Haushalte	80	0,3	4,1

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; n.v. nicht verfügbar

⁴⁵ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2004, der im Jänner 2007 veröffentlicht wurde.



Tabelle 18: Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte	in Mio. €; laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
NACE-Obergruppe	2004	2004	2004-2001
INSGESAMT	6.167	100,0	-3,0
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	326	5,3	0,6
C Bergbau	19	0,3	-9,9
D Sachgütererzeugung	1.026	16,6	-8,4
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH	n.v.	n.v.	n.v.
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	133	2,2	-3,9
F Bauwesen	128	2,1	-10,1
G Handel, Reparatur	270	4,4	-9,0
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	134	2,2	-9,7
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	684	11,1	3,3
J Kredit- und Versicherungswesen	129	2,1	1,3
K Wirtschaftsdienste	2.437	39,5	-2,0
L Öffentliche Verwaltung	202	3,3	-4,5
M Unterrichtswesen	67	1,1	3,7
N Gesundheits-/ Sozialwesen	341	5,5	3,9
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	271	4,4	0,0
P Private Haushalte	-	-	-

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, n.v. nicht verfügbar



Tabelle 19: Bruttomedianeinkommen 2005 und Arbeitnehmerentgelt 2004 in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark⁴⁶

Jahreswerte	Bruttomedianeinkommen je Monat in €; Quelle: HVSV	Arbeitnehmerentgelt; Quelle: STATISTIK AUSTRIA		
		in Mio. €; laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
NACE-Obergruppe	2005	2004	2004	2004-2001
INSGESAMT	1.984	15.009	100,0	2,6
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1.297	75	0,5	-0,4
C Bergbau	2.711	78	0,5	-2,8
D Sachgütererzeugung	2.370	3.879	25,8	1,9
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH	2.530	n.v.	n.v.	n.v.
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	2.570	n.v.	n.v.	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	2.835	289	1,9	0,2
F Bauwesen	2.182	1.097	7,3	1,4
G Handel, Reparatur	1.692	1.650	11,0	2,8
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.267	527	3,5	4,1
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.941	929	6,2	3,2
J Kredit- und Versicherungswesen	2.744	618	4,1	1,3
K Wirtschaftsdienste	1.827	1.138	7,6	5,5
L Öffentliche Verwaltung	2.115	1.241	8,3	1,6
M Unterrichtswesen	1.329	1.513	10,1	2,2
N Gesundheits-/ Sozialwesen	1.529	1.370	9,1	4,1
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	1.548	525	3,5	4,0
P Private Haushalte	1.098	80	0,5	4,1

Quelle: HVSV, STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; n v. nicht verfügbar

⁴⁶ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2004, der im Jänner 2007 veröffentlicht wurde. Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Für die Aggregate Sachgütererzeugung, Technologiebereich und Maschinenbau+Fahrzeugbau wurden die Werte geschätzt. Der Median ist jener Wert, über bzw. unter dem genau die Hälfte aller erzielten Einkommen liegt.



Tabelle 20: Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark 2001 - 2005⁴⁷

	2001	2002	2003	2004	2005
Österreich	3.066.562	3.051.635	3.057.057	3.078.550	3.110.416
Steiermark	420.666	418.580	419.322	425.198	431.027
Graz-Stadt	178.574	178.129	177.173	178.129	180.057
Bruck/Mur	15.724	15.494	15.565	15.373	14.972
Deutschlandsberg	12.354	12.132	12.068	12.255	12.382
Feldbach	11.738	11.711	11.802	12.006	12.419
Fürstenfeld	5.936	6.025	6.137	6.375	6.474
Graz-Umgebung	27.550	27.752	27.905	28.767	30.832
Hartberg	11.796	11.868	11.983	12.185	12.452
Judenburg	10.878	10.853	10.956	11.023	10.895
Knittelfeld	6.634	6.445	6.259	6.241	5.572
Leibnitz	13.116	13.049	12.757	13.163	13.606
Leoben	15.150	15.132	15.308	16.356	16.261
Liezen	17.250	17.273	17.508	17.690	17.404
Mürzzuschlag	8.268	7.892	7.878	7.840	7.413
Murau	4.103	4.041	4.149	4.223	4.532
Radkersburg	4.727	4.519	4.568	4.587	5.115
Voitsberg	8.880	8.747	8.963	9.137	9.236
Weiz	20.773	20.817	20.862	21.372	22.158
bezirksübergreifend	47.214	46.701	47.482	48.473	49.244

Quelle: HVS, Synthesis, InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

⁴⁷ Derzeit sind Jahresdurchschnittswerte erst bis zum Jahr 2005 verfügbar. Gegenwärtig stehen nur Stichtagswerte für Jänner und Juli 2006 zur Verfügung, welche aufgrund saisonaler Schwankungen ungenau sind.



Tabelle 21: Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2001 - 2006⁴⁸

Zahl der Gründungen	2001	2002	2003	2004	2005	2006 vorläufig
Österreich	26.035	25.828	28.322	29.740	31.001	30.162
Steiermark	3.781	3.779	3.746	3.844	4.020	3.654

Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*)	2001	2002	2003	2004	2005	2006 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz-Stadt	24,2	26,4	26,6	26,2	27,9	28,0
Bruck/Mur	5,2	4,8	4,9	4,6	4,0	3,9
Deutschlandsberg	5,2	5,8	5,0	5,2	4,9	5,3
Feldbach	6,5	4,9	5,2	5,0	4,6	4,1
Fürstenfeld	2,1	1,6	2,2	1,7	1,9	1,9
Graz-Umgebung	12,8	12,6	11,9	14,4	13,1	12,9
Hartberg	4,4	5,6	4,3	4,9	4,8	5,5
Judenburg	3,5	2,9	2,7	2,9	2,8	3,1
Knittelfeld	1,8	2,3	2,2	1,8	2,3	1,9
Leibnitz	6,7	5,9	6,8	6,8	6,3	6,2
Leoben	5,7	4,8	4,6	4,3	4,4	3,9
Liezen	4,7	5,1	5,1	5,8	5,9	6,5
Mürzzuschlag	2,8	3,3	2,6	2,5	2,6	2,4
Murau	2,2	1,9	2,5	1,7	1,8	2,3
Radkersburg	1,6	1,4	1,5	1,4	2,1	1,6
Voitsberg	4,4	4,6	4,6	4,4	4,0	3,4
Weiz	6,1	6,2	7,5	6,3	6,6	7,2

*) gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark 2007, InTeReg-Darstellung

⁴⁸ Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z.B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken - also mehrfach - gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.



Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.4.1)

Tabelle 22: Zahlungen der SFG in den Jahren 2002 bis 2006 in 1.000 €

Förderaktionen	2002	2003	2004	2005	2006
EU-Kofinanzierung alte Periode	---	---	---	---	---
Basisbudget 94-99	644	26	---	---	---
Sonderbedeckungen 94-99	3.754	11.452	2.381	831	1.047
Aktionsprogramm Euro + KGW	154	---	---	---	---
Zwischensumme Periode 94-99	4.552	11.478	2.381	831	1.047
EU-Kofinanzierung neue Periode	4.772	12.616	13.419	13.977	16.441
Unternehmen im Wachstum *	1.028	2.092	1.420	7.949	1.047
AWS (vorm. BÜRGES)	390	160	77	37	101
Aktionsprogramm Nahversorgung	437	980	4.479	878	216
Aktionsprogramm e-business	757	656	601	402	113
Gründer u. Gründungssparen	1.509	1.307	1.165	998	697
Export/Netzwerke/Cluster	---	539	274	365	148
Impuls- u. Kompetenzzentren *	1.150	7.086	3.160	2.746	4.437
Projekte *	697	1.238	64	229	275
Regionen	1.257	584	1.627	1.552	393
F&E	312	1.244	2.571	3.104	3.517
Export	490	---	---	---	---
Qualifizierung	---	6	121	271	573
Mikrofinanzierung	---	---	---	---	492
Sonstige	931	288	585	714	1.192
Finanzierungsbeihilfen	---	6.531	2.591	1.543	1.805
Sonderbedeckungen *	2.155	197	812	3.505	14.736
Zwischensumme Periode 00-06	15.885	35.524	32.967	38.270	46.183
Zahlungen gesamt	20.437	47.002	35.347	39.101	47.230

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH